



Pazlantik 2013

Es ist wieder soweit. Nach der letztjährigen England-/Schottland-/Wales-Reise ist wieder Nordamerika dran. Unser Ziel und die Aufgabe die wir uns dieses Mal gestellt haben, wir werden Wasser aus dem Atlantik quer über den Kontinent in den Pazifik bringen. Wenn ihr jetzt fragt warum wir dies denn machen wollen? Naja, klingt doch interessanter als einfach nur von Ost nach West zu fahren.

Eine Ära geht zu Ende. Eine Ära die größtenteils auf dieser Seite nachgelesen werden kann. Die Ära der alljogi-Familienurlaube. Unser Ältester ist im Januar 18 Jahre alt geworden. Im Juni hatte er seine letzte Abiturprüfung und damit auch seine Ära der Schulzeit erfolgreich beendet. Er wird uns trotzdem auf dieser Reise begleiten. Kein Wunder haben wir uns doch eine sensationelle Abschlusstour herausgesucht. Seine eigene Reise hat er sich bereits an Pfingsten genommen. Mit einem Freund mietete er sich ein Auto in New York und die beiden machten 2 Wochen den Osten unsicher, davon 6 Tage allein in New York City.

Hat eigentlich jemand gewusst wie schwierig es für zwei 18-jährige sein kann in einem Hotel einzuchecken? Klappt nicht immer, denn in den USA bist du erst mit 21 Jahren volljährig. Zweimal musste ich telefonisch eingreifen und das jeweilige Hotelmanagement bitten es mit den beiden doch zu versuchen. Die restlichen Nächte haben sich die Jungs selber zu helfen gewusst.

Wir haben zur Kontinentalquerung die Südroute bzw. eine Südroute gewählt. Auf Höhe White Sands National Monument werden wir die Route etwas nach Norden versetzen und durch den Südwesten bis nach Las Vegas fahren. Von dort geht es dann durch den Yosemite nach San Francisco. Für dieses Mammutprogramm haben wir uns 26 Tage Zeit genommen. 26 Tage voller Besichtigungspunkte, Landschaften und Wanderungen. Selbst die amerikanische Geschichte wird nicht zu kurz kommen. Wir befinden uns sozusagen bereits seit einigen Wochen im Trainingslager. Zur Vorbereitung schauen wir alle die Serie "North and South" im Originalton. Ein Epos voller Herzschmerz, Krieg und Bruderkampf zwischen Nord und Süd. Manchmal etwas mehr Herzschmerz als Krieg. Ach übrigens wenn ihr euch fragt welche Serie dies wohl ist. Bei uns waren Orry Maine und Georg Hazard eher bekannt geworden mit der Serie "Fackeln im Sturm".



Ein weiteres Mal werde ich versuchen live zu berichten. Für uns zum Nachlesen wenn der Urlaub schon lange wieder vorbei ist und für die Daheimgebliebenen zur Information. Erst vor kurzem habe ich die "Canadusa Tour 2011" nachgelesen. Das Nachlesen war wie ein kleiner Urlaub zwischendurch. Ab und zu brauche ich diese Entspannung auch im Alltag, v.a im Alltag.



Meine Familie vor 9 Jahren. Nur eine Person auf dem Bild hat sich so gut wie nicht verändert. Genau - mein ältester Sohn! Nein ist natürlich Quatsch, selbstverständlich meine Frau.

Das Bild habe ich vor allem zur Auflockerung eingebaut, ansonsten ist es wieder einmal viel Text. Meinen treuen Lesern verlange ich immer wieder so einiges ab. Anschließend noch ein paar Anmerkungen zur Tour.

Warum dieses Mammutprogramm?

Die ursprüngliche Idee lautete vom Atlantik zum Pazifik zu fahren. Aufgrund der Entfernung war



kurzfristig angedacht worden den Atlantik kurzerhand in den Golf von Mexico zu verlegen und die Reise eventuell in New Orleans oder gar in Houston starten zu lassen. Da hatten aber unsere Kids ganz entschieden etwas dagegen. Wenn schon Atlantik dann richtiger Atlantik und der befindet sich nun einmal an der Ostküste. Dieser Logik konnten wir uns alle nicht verschließen und somit beginnt die Reise in Atlanta.

Ganz schlaue Zeitgenossen könnten jetzt antworten, Atlanta befindet sich ja gar nicht an der Ostküste und da haben sie natürlich Recht. Besserwisser gibt's nun mal überall. Von Atlanta aus ist es nicht sehr weit bis zur Ostküste und diesen kleinen Schlenker gönnen wir uns einfach mal.

Wie viele Meilen sind im Durchschnitt pro Tag geplant?

Das ist der kleine Haken an der Sache. Wir werden die eine oder andere Meile hinter uns bringen müssen. Unseren Kids war dies durchaus bewusst als wir uns für diese Tour entschieden haben. Man kann es drehen und wenden wie man will, aber zwischen 180 - 200 Meilen im Schnitt werden wir pro Tag schon absolvieren müssen. Wenn man eine Durchschnittsgeschwindigkeit von ca. 50 Meilen/Std. annimmt, sind das täglich an die 4 Stunden Autofahrt. Zusammen mit den zahlreichen Besichtigungspunkten die wir uns vorgenommen haben, stehen uns durchaus lange Tage bevor. Die eine oder andere Überbrückungsetappe wird es auch geben, dafür gönnen wir uns an ausgesuchten Stellen auch kleine Ruhepausen. So werden wir z.B. in Santa Fe 3 Nächte verbringen oder im Big Bend Nationalpark 2 Nächte, ebenso in Las Vegas.

Was werden die Highlights der Tour sein?

Wie immer haben wir uns einen Mix aus kulturellen und landschaftlichen Höhenpunkten, sowie diversen Wanderungen ausgesucht. Das Highlight der Tour wird es nicht geben, nicht im Vorhinein. Im Nachhinein könnte dies schon passieren. Wir lassen uns gerne überraschen. Zu Beginn wird der Schwerpunkt eher auf den zahlreichen Städten des Ostens und der Golfküste liegen. Besonders gespannt sind wir auf Savannah und New Orleans.

Zur Mitte der Reise dominiert dann die Einöde, dies ist zumindest die Erwartung. Wir lassen uns



aber gerne vom Gegenteil überzeugen. Texas ist heiß, groß und eintönig. Städte wie San Antonio und Houston jedoch könnten durchaus ihren Reiz entfalten und auch die geschichtlichen Hintergründe der Gegend, angefangen vom mexikanisch-amerikanischen Krieg und den Unabhängigkeitsbestrebungen der Texaner, versprechen spannend und interessant zu werden.

Zum Ende der Reise betreten wir dann wieder bekanntes Gebiet im Südwesten und es wird uns nicht sehr schwer fallen hier die Tage ausfüllend zu gestalten. Zum Ende hin warten dann noch einmal zwei Höhepunkte auf uns. Zum einen der Yosemite Nationalpark und zum zweiten San Francisco. Aber daran möchte ich noch gar nicht denken. Sind wir einmal in San Francisco angekommen wird die Reise auch schon zu Ende sein und wir sicher alle etwas traurig.

Gibt es schon Reiseplanungen über diesen Urlaub hinaus?

Ich habe einmal zu Beginn einer Reise geschrieben, ich hasse es wenn ich nach Hause komme und noch nicht weiß wo der nächste Urlaub hingehet. Das ist, ich gebe es ehrlich zu, ein Luxusproblem. Eines das mir hilft den Alltag zu gestalten, ein Ziel zu verfolgen und zu wissen am soundsovielten bin ich wieder unterwegs. Leider wird dies in diesem Jahr nicht so sein. Weder ist etwas für den Herbst, noch für den Winter und schon gar nicht für nächstes Jahr geplant. Wie eingangs erwähnt ist unser Ältester auf dem Sprung in ein neues Leben und damit auch die ganze Familie. Was die Zukunft bringen wird, können wir noch nicht vorhersagen. Aber irgendwas wird sich sicher ergeben da bin ich ganz zuversichtlich. Auch deswegen freuen wir uns auf diesen gemeinsamen Urlaub ganz besonders.

Day 1 - The Start

[Zur Kartenansicht anklicken](#)

Wir sitzen am Gate und spielen Karten. Schafkopf ist das Spiel und die Karten sind deutsch bzw. bayrisch. Schafkopf hat Tradition. Das Spiel hat mein Vater schon gespielt, dieses Spiel habe ich in der Schule gespielt und auch unsere Kids spielen es in der Schule. Wir rufen die Gras Sau aus oder wenn ein Solo gespielt wird dann heißt der Wenz oder z.B. Eichel solo. Bei uns spielt die



ganze Familie. Schon unsere Kleine ist eine Könnerin mit den Karten. Ich kenne wenige 13 jährige Mädchen die Schafkopf spielen und sie spielt schon seit ein paar Jahren.



Was wollte ich eigentlich damit sagen? Ach ja, wir waren am Frankfurter Flughafen gut angekommen heute Morgen. Die Formalitäten waren schnell erledigt und wir hatten etwas Zeit noch ein zweites Frühstück zu uns zu nehmen. Aber der Boardingvorgang ließ nicht lange auf sich warten. Wie immer bei der Lufthansa verläuft das Boarding relativ chaotisch, weil sich niemand an irgendwelche Sitznummern hält die von hinten nach vorne aufgerufen werden. Letztendlich kommen aber dann doch irgendwie alle an ihre Plätze, man muss sich manchmal schon wundern.



Die Filmauswahl war heute zwar nicht übermäßig überwältigend aber die 9,5 Stunden Flug würde man damit schon über die Runden bringen. Bei Stirb langsam 5 bin ich ca. eine halbe Stunde vor Ende eingeschlafen. Übermäßig interessant schien er nicht gewesen zu sein, sonst hätte er mich vielleicht länger wach halten können. Außerdem hab ich noch einen Zaubererfilm aus Las Vegas angesehen bei dem Bully Herbig eine ganz kleine Nebenrolle hatte und Jack and the Giants. Diesen habe ich dann auch nur angeschaut weil Obiwan Kenobi mitspielte. Also der Schauspieler der Obiwan in Teil 1-3 gespielt hat, Ewan McGregor.

Unser Abflug verzögerte sich noch ein klein wenig weil eine Mit-Passagierin sich etwas unwohl fühlte. Nach mehrmaligen Gesprächen mit dem Kapitän stieg sie dann aber doch nicht aus und flog mit nach Atlanta. Der Flug schien für sie ohne weitere Schwierigkeiten überstanden worden zu sein. Warum und wieso der Kapitän mit ihr so lange sprach konnte ich nicht in Erfahrung bringen, aber es hatte offensichtlich geholfen die Frau bis zur Landung in Atlanta zu stabilisieren.



Im Flugzeug selber hat man ja immer etwas Zeit people watching zu betreiben und weil so ein Flug bis nach Atlanta ja überbrückt werden will hierzu ein paar Gedanken. Vielleicht 6 Sitzreihen schräg vor mir saß eine hochschwangere Frau die ihr Kind im September zur Welt bringen wollte. Ihrem Bauch nach hätte ich allerdings geschätzt sehr lange wird es wohl nicht mehr auf sich warten lassen. Vielleicht wäre ihr eine frühere Geburt auch ganz recht gewesen. Immerhin haben in den USA Geborene automatisch eine amerikanische Staatsbürgerschaft oder können diese wenigstens beantragen. Diese Aussicht wird nicht wenige dazu verleiten kurz vor der Niederkunft doch einfach einmal in den USA vorbei zu schauen.

Eine Sitzreihe vor mir saß eine Familie aus Indien. Vater, Mutter, 3 kleine Kinder. Die fünf saßen nicht zusammen sondern etwas verstreut. Das war ein ständiges hin- und hersetzen. Der Kleine zur Mami, die Größere wieder zu Papi um kurz darauf doch wieder alles umzuschmeißen. Müde schienen die Kids auch nicht zu werden. Der kleinste von ihnen versuchte so viele Filme wie möglich in kurzer Zeit zu sehen, weshalb er alle Filme im Schnelldurchlauf ansah und nur ab und zu einmal auf normale Geschwindigkeit abbremste. Da er dies die meiste Zeit schräg vor mir sitzend tat konnte ich auf diese Weise gleichzeitig mehrere Filme auf einmal sehen. Okay ohne Text, aber es gibt Filme da braucht man keinen Text.

Die gleiche Familie hatte auch etwas Schwierigkeiten mit dem angebotenen Essen. Es gab zwar Auswahl, aber bis ganz nach hinten zu unseren Sitzen kam die Auswahl nicht durch. Weshalb man mich fragte ob ich Kindergulasch essen würde. Ich stutze ein klein wenig, so schlimm waren die Kids vor mir jetzt auch nicht gewesen. Aus dem Kindergulasch wurde dann aber Rindergulasch und ich war etwas beruhigter. Das Gulasch war so ganz nebenbei hervorragend. Die indische Familie jedoch wollte ein anderes Essen, ob vegetarisch konnte ich nicht verstehen. Die Stewardessen waren kurzzeitig etwas ins Schlingern geraten. Man konnte ja alles vorab bestellen, aber während des Fluges war dies halt nicht mehr möglich. Die Inder hatten aber vorgesorgt und Mengen an eigenen Essen dabei.



Pünktlich um 15.45 Uhr setzte der Kapitän unseren Airbus auf der Landebahn auf. Ganz hinten sitzend hat man da immer etwas das Gefühl man würde den Piloten nach dem Aufsetzen rechts überholen, so schlingerte der Vogel hin und her. Letztendlich passierte aber natürlich nichts und wir waren in Atlanta.

Die Einreiseformalitäten waren schnell hinter uns gebracht. Unser Officer hatte Feierabend und wollte noch eine letzte Partie über sich ergehen lassen. Dass dann gleich 5 Deutsche zu ihm vortraten verleitete ihn zu der Aussage: "I´ve said one person". Er meinte es nicht ernst. Während des Abstempelns murmelte er ein paar unverständliche Fragen, die wir so gut wie es eben ging beantworteten. Mit dem Auto nach San Francisco zu fahren von Atlanta aus, war für ihn dann doch aber ein paar Nachfragen wert.

Am Kofferband mussten wir nur kurz auf unsere Gepäckstücke warten und schon hatten wir es wieder einmal geschafft. USA du hast uns wieder. Bis wir unser Auto von Alamo abgeholt und



den Weg aus dem Flughafengelände gefunden hatten war es bereits kurz nach 6 Uhr. Wir sprangen noch schnell in einen Supermarkt, gingen zum IHOP Essen fassen und dann ging's ab ins Motel.

Day 2 - City in a Forest

[Atlanta - Savannah](#) auf einer größeren Karte anzeigen

Atlanta ist grün, überall grün. Man sieht vor lauter Bäumen die Stadt nicht. Deswegen nennt man diese Stadt auch City in a Forest. Um einen Überblick über die Stadt zu bekommen muss man etwas höher hinaus. Am besten auf den Stone Mountain. Wir haben uns gewundert wer sich einen solchen Namen einfallen lässt - Stone Mountain. War das alles, ist da wirklich nicht mehr Fantasie im Spiel gewesen. Hat man diesen Granitbrocken gesehen und gesagt lass uns diesen Brocken Mountain nennen, Stone Mountain oder auf Deutsch Steinberg. Obwohl das die Sache richtig beschreibt. Es gibt hier viel Berg und viel Stein. Stein und Berg den man besteigen kann. Entweder mit einer Gondel, dem Skytrain oder zu Fuß. Wir gingen natürlich zu Fuß, außerdem waren wir auch für den Skytrain zu früh dran.



Eine Meile geht es über den Granit nach oben. Okay eine Meile, nichts was einem aus dem Gleichgewicht bringen sollte. Der ein oder andere Einwohner von Atlanta betrieb diesen Aufstieg als Frühsport und war dann auch dementsprechend ausgerüstet. Wir wollten uns heute Morgen nicht gleich so in Schale werfen und betrieben den Aufstieg in unseren Straßenklamotten, die dann auch recht schnell sehr feucht waren und das nicht nur weil die Luftfeuchtigkeit hier in Atlanta gefühlt weit über 100% war.



Für einen Sprung auf der Spitze des Berges reichte die Kraft dann aber noch. Leider war die Aussicht heute Morgen nicht sehr gut. Nebelschwaden zogen über die Stadt und es war sehr diesig.



Der Granitbrocken hat aber noch etwas zu bieten außer einer manchmal guten Aussicht und einen anstrengenden Aufstieg. Hier hat 1923 ein gewisser Borglum ein Relief in die Wand gestanzt.



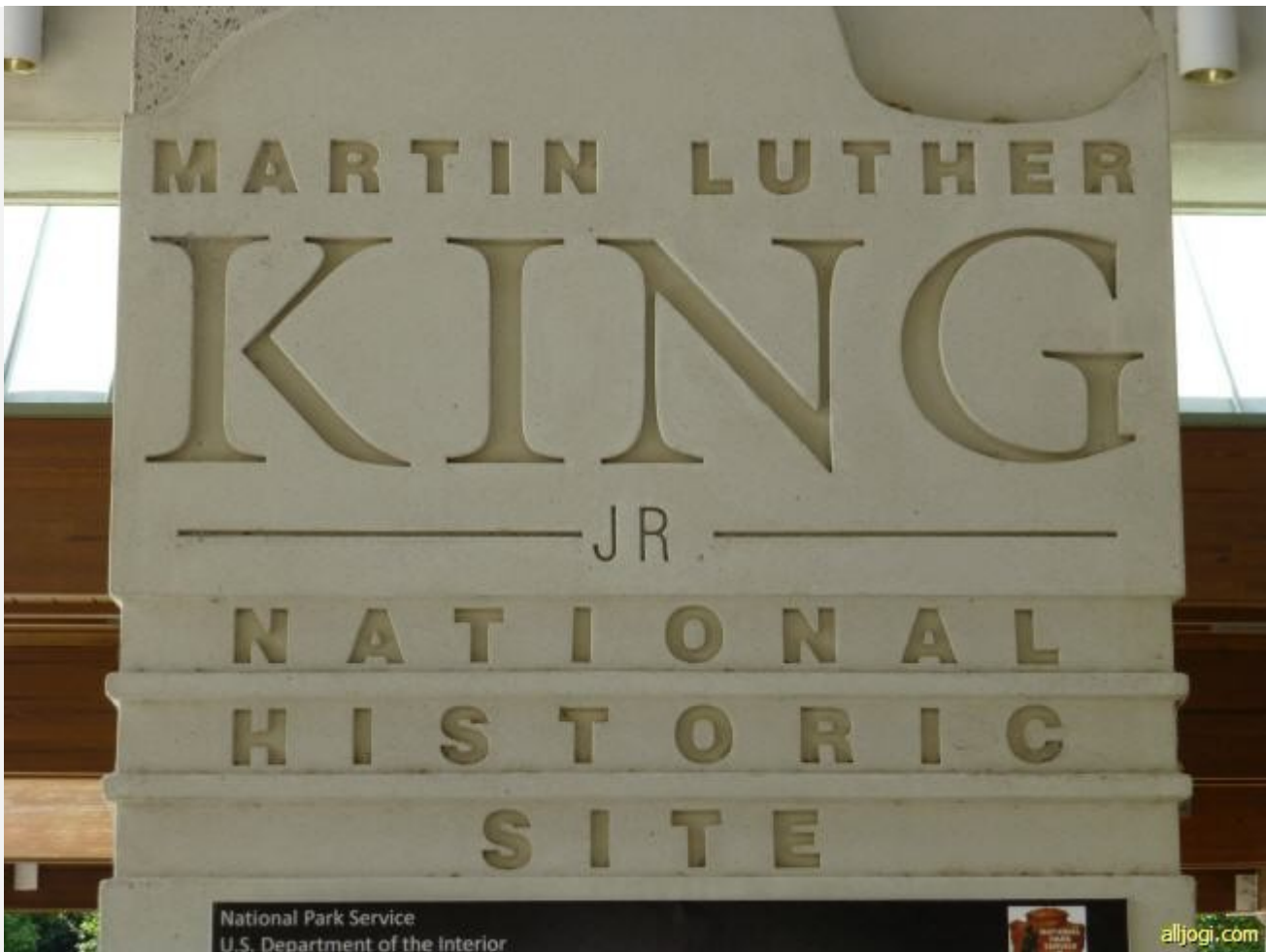
Es gibt natürlich noch ein Bild das dieses Kunstwerk etwas näher zeigt.



Das Relief zeigt drei Persönlichkeiten der Konföderierten Staaten von Amerika: Präsident Jefferson Davis und die Generäle Thomas "Stonewall" Jackson und Robert E. Lee.

Nochmal zum Künstler der dieses Relief schuf, Borglum. Wer meine Reiseberichte aufmerksam verfolgte in den letzten Jahren, dem ist dieser Name schon einmal untergekommen. Macht nichts, man muss nicht sofort darauf kommen. Borglum war auch der Künstler der Mount Rushmore verantwortete. Wieder etwas gelernt heute.

Nach diesem morgendlichen Training verlagerten wir unsere Aktivitäten wieder eher ins Auto. Wir fuhren nach Downtown Atlanta. Zunächst wollten wir der Grabstätte von Dr. Martin Luther King Jr. einen Besuch abstatten. Mitten in Atlanta hat man hier den



eröffnet. Hier zeigen verschiedene Museen und Ausstellungen das Wirken und Handeln von Martin Luther King. Äußerst beeindruckend. Man beginnt sich als Angehöriger der weißen Rasse fast etwas zu schämen für die Ansichten die hier noch in den 60ziger Jahren des letzten Jahrhunderts kund getan wurden.

Einen alten Bekannten haben wir hier auch getroffen.



Kunta Kinte mit seiner Tochter Kizzy. In Vorbereitung unserer Reise haben wir, ich erwähnte es im Preview, Roots angeschaut. Aber wer kennt Kunta Kinte nicht. Ihn hier anzutreffen damit hatten wir allerdings nicht gerechnet.

Selbstverständlich haben wir auch dem Grab von Martin Luther King und seiner Frau unsere Aufwartung gemacht. Der Kämpfer gegen die Diskriminierung wurde am 04. April 1968 in Memphis in einem Motel erschossen. Der Mann der gewaltfreien Widerstand predigte wurde durch Gewalt besiegt. Besiegt wurden aber nicht die Ideen die er hatte und am Ende war er erfolgreich. Die Diskriminierung der afroamerikanischen Bürger der USA konnte nicht mehr aufrecht erhalten werden. Zunächst wurde King auf dem South Cemetery in Atlanta, einem Friedhof für Schwarze, begraben. 1977 wurde er dann hier in die Nähe des King Centers umgebettet. 2006 verstarb seine Frau, die hier bei ihm bestattet wurde.



Auf der Suche nach einem Fan-Shirt der Atlanta Hawks ging es dann noch richtig nach Downtown. Mitten hinein in die Stadt zur Philipsarena (Home of the Atlanta Hawks, der Basketballmannschaft in der ein gewisser Dennis Schröder ab diesem Sommer spielen darf) und gleich nebenan zum Olympiapark.



Nach etwas längerem Suchen als geplant, aber letztendlich Finden eines T-Shirts, verließen wir Atlanta wieder und fuhren in Richtung Savannah. Auf dem Weg fanden wir noch unseren ersten Dennys des Urlaubs. Ein ziemlich uriger, der an den Moonlight Diner in Denver erinnerte. Als wir gut gefüttert den Dennys wieder verließen ging gerade ein Gewitterschauer über Georgia nieder. Wir waren innerhalb weniger Sekunden bis auf die Knochen nass. Das gehört aber hier wohl dazu. Gewitterschauer sind bei dieser hohen Luftfeuchtigkeit in dieser Gegend keine Seltenheit und gehen nahezu täglich runter.

Die nächsten 3 Stunden fuhren wir durch Georgia in Richtung Osten. Wir müssen ja noch zum Atlantik. Leider hat man von der Interstate aus nicht viel Sicht auf Georgia. Wir fuhren die meiste Zeit durch Wälder, manchmal sah man ein paar Felder mit Mais oder Kühen. Dann aber wieder vor allem Wald und Wasser. Georgia ist grün. Nicht nur Atlanta ist die City in a Forest, Georgia ist der Staat im Forest. Eigentlich ist es richtig schön hier. Richtig schön. Morgen werden wir sicher noch etwas mehr davon sehen.



Zum Abschluss noch ein paar Impressionen von Atlanta.



der Olympiapark im Hintergrund das CNN Gebäude







Zum Abschluss des heutigen Tages noch eine kurze Geschichte dazu. Wir waren im Dennys essen. Wie beschrieben hatte es ein Gewitter als wir wieder ins Freie traten. Meine Frau, die so leid es mir tat, mit dem Fahren dran war musste wie einst Harry das Auto holen. Tja, shit happens sometimes. Sie rannte zusammen mit unserem Mittleren über den Parkplatz zum Auto. Es regnete so stark, man war innerhalb von Sekunden bis auf die Knochen nass und das nicht nur von oben. Was die beiden auf ihrem Weg zum Auto übersahen war der Rio Grande der sich auf dem Parkplatz gebildet hatte. Man hätte im Prinzip auch zum Auto schwimmen können. Somit waren sie nicht nur von oben nass, sondern auch von unten. Die Schuhe haben übrigens den Grad der Trockenheit der zum Anziehen geeignet wäre auch am nächsten Morgen nicht wieder erreicht.



Day 3 - Gump Forest

[Savannah - Americanus](#) auf einer größeren Karte anzeigen

Am Chippewa Square in Savannah hat Forest Gump auf seiner Bank gesessen und jedem der es wissen wollte oder auch nicht seine bewegte Lebensgeschichte erzählt. Ein gravierender Fehler des Filmsets ist uns hier heute aufgefallen. Die Pralinen die er dabei verteilte hätten die Schwüle dieses Ortes und dieser Gegend nicht überstanden. Auf der anderen Seite wer rennt schon vom Atlantik zum Pazifik, dreht sich herum und rennt wieder zurück und das Jahre lang. Da kann so ein kleiner Fehler schon mal verziehen werden.

Wir starten heute unseren Weg in Richtung Westen. Waren wir doch vorgestern in Atlanta gelandet und sind erst mal in Richtung Osten zum Atlantik gefahren. Den erreichten wir heute auf Tybee Island.





Die Flasche mit Atlantikwasser haben wir hier aufgefüllt. Wir hoffen natürlich das das Wasser das wir vom Atlantik zum Pazifik bringen werden nicht das Zeit-Raum-Wasser-Kontinuum beeinflusst. Wir wollen auch keinen Tsunami oder sonstige Naturkatastrophe heraufbeschwören. Es könnte natürlich auch sein, dass überhaupt nichts passiert. Wir werden sehen.

Nördlich von Savannah kann man die Grenze zu South Carolina überqueren. Dort im Savannah National Wildlife Refuge gibt es einen Loop zu fahren, der in keinem Reiseführer stand. Nur durchs Geocaching sind wir darauf gestoßen. Auf diesem Loop kann man diverse Wildtiere v.a. Vögel beobachten. Darauf waren wir aber jetzt nicht so scharf. Unser Ziel waren diese Jungs...



Am Anfang ließen sie sich noch etwas bitten, aber mit zunehmender Dauer der Fahrt sahen wir sie an jeder Ecke liegen. Und schöne Ecken gab es hier mehr als genug.

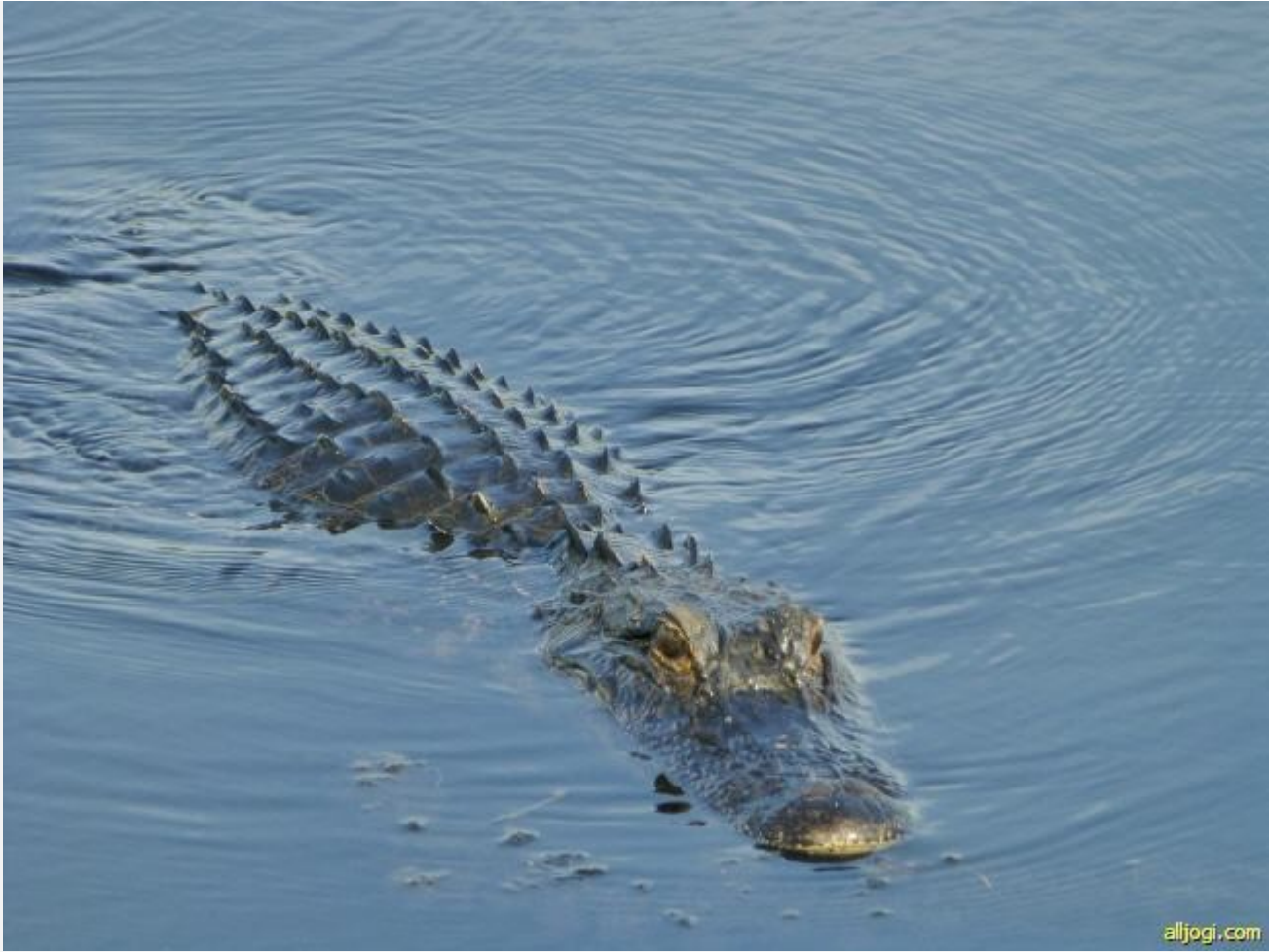




alljogi.com

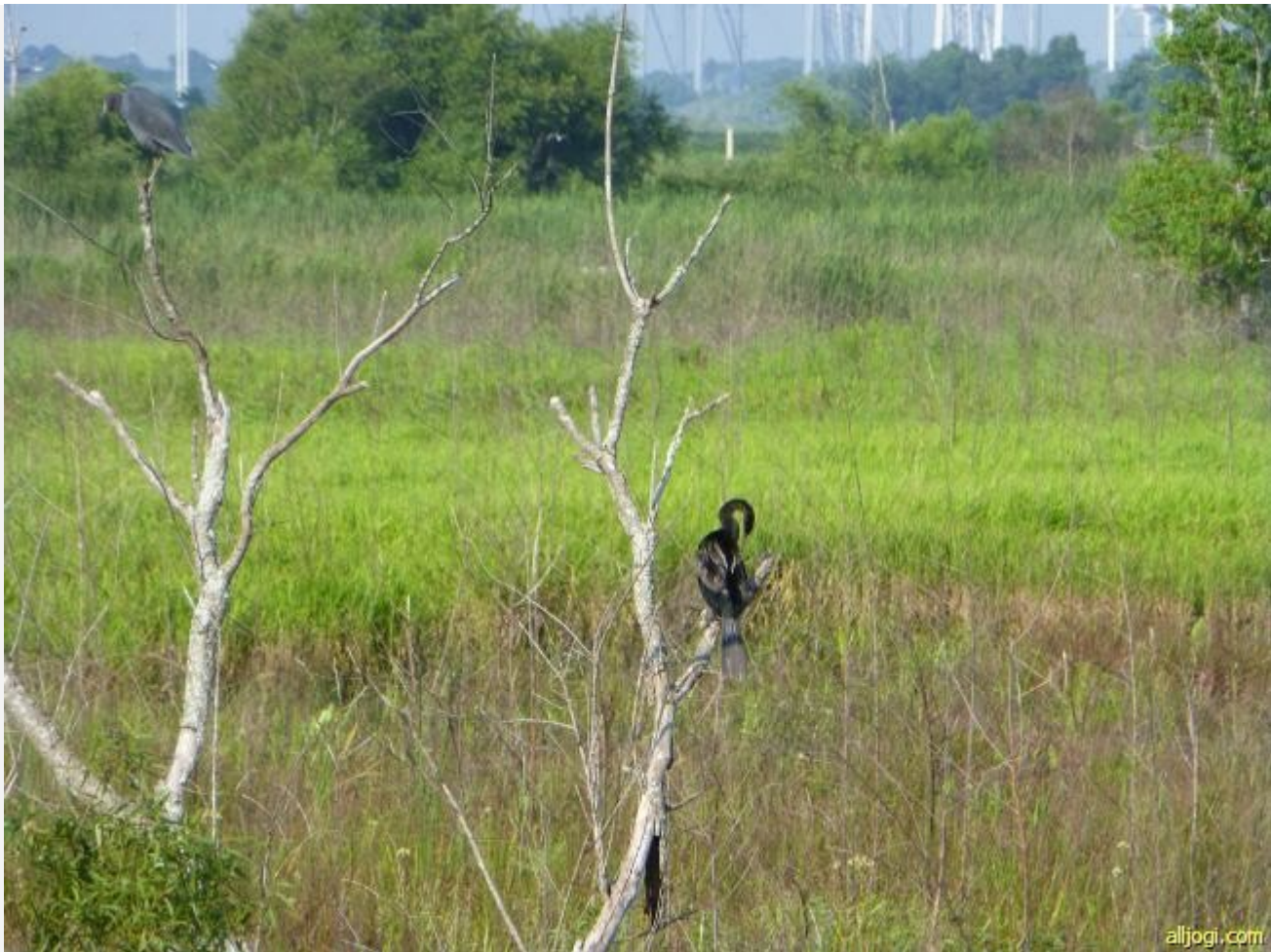






alljogi.com





Ein echter Geheimitipp dieser Loop, der sehr viel Spaß machte. Wenden wir uns aber wieder den geschichtlichen Aspekten dieser Gegend zu. Wir besuchten kurz hinter Savannah Fort Pulaski. Der Bau des Forts begann 1829 und wurde erst 1847 fertig gestellt. Ursprünglich sollte mit dem Fort die Küstenlinie vor Angriffen fremder Mächte wie z.B. den Engländern geschützt werden. Aber erst während des amerikanischen Bürgerkriegs wuchs die Bedeutung der Befestigung. Letztendlich fiel das Fort aber doch in die Hände der Union. Die Konföderierten konnten das Fort gegen die überlegenen Waffen der Union nicht halten. Die Union besaß eine Kanone in der keine runden Kugeln verschossen wurden, die hätten den dicken Mauern des Fort nichts anhaben können. Die Union verschoss Munition in Form einer riesigen Geschosskugel die auch noch mit Drill aus der Kanone herausgeschossen kam. Diese Kugeln bohrten sich quasi ins Gemäuer und richteten verheerende Schäden an. Das Fort war nicht zu halten.



alljogi.com





Dem Abschuss einer Kanone durften wir auch noch beiwohnen.



Nach dem Wildlife Loop, dem Besuch des Forts und dem Wasser fassen auf Tybee Island führen wir hinein nach Downtown Savannah. Savannah ist keine gewöhnliche amerikanische Stadt. Savannah wurde kampflos an die Union übergeben und damit blieben auch die alten Häuser erhalten. Manche sagen auch Savannah wäre einer der schönsten Städte in den USA. Dies hat im Vorfeld die Erwartungen an Savannah ins fast unermessliche gesteigert und leider konnte Savannah diesen hohen Anspruch dann auch nicht ganz erfüllen. Trotzdem kann dieses Stadt als durchaus sehenswert angesehen werden. V.a. die vielen Parks und öffentlichen Plätze der Stadt machen das ganze interessant.







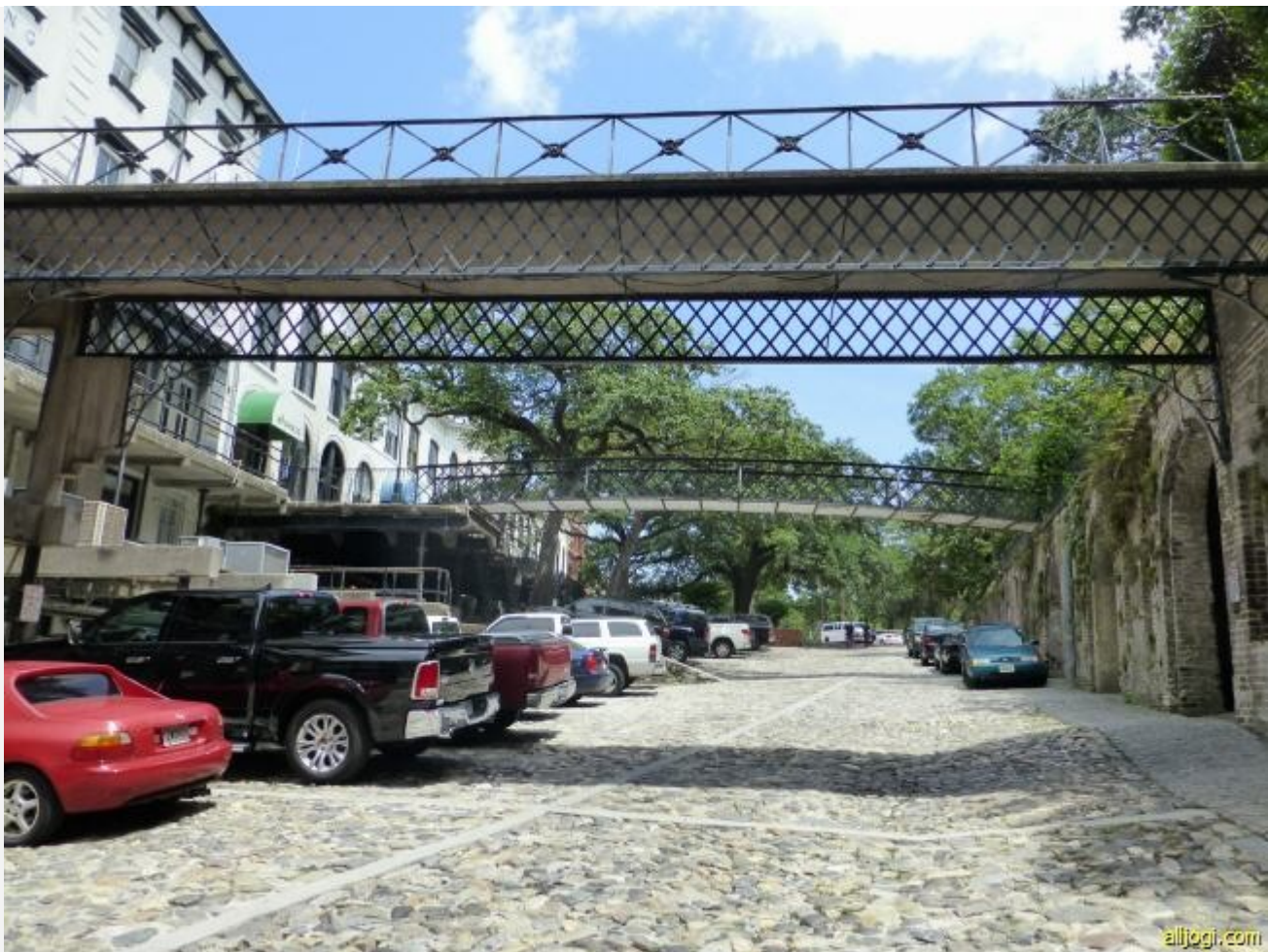
Was hier aber eindeutig ein Tipp wert ist. McDonough´s Restaurant and Lounge. Nicht zu verwechseln mit McDonalds. Das Essen hat hervorragend geschmeckt. Die Nachos, der Burger, die Shrimps einfach wunderbar. Allein dafür hat sich die Fahrt nach Savannah schon gelohnt.

Wir liefen noch etwas durch die Stadt...









Nach unserem Gang durch die Stadt machten wir uns auf den Weg nach Americus. Die Stadt für die nächste Nacht. Auf der Interstate erreichte uns wieder das tägliche Gewitter. In Americus angekommen stürmten wir erst einmal den Pool unseres Motels bevor wir uns ins Zimmer zurückzogen. Zeit für ein paar Gedanken.

Auf der Interstate stand auf dem Standstreifen ein Bobby Car. Das stand da, als ob der Kleine dem das Bobby Car gehörte es einfach hier abgestellt hätte. Es war noch voll funktionsfähig. Wie kam es aber dahin? Welche Geschichte steckte dahinter? War hier ein kleines Kind auf der Interstate unterwegs gewesen und wurde dann aufgegriffen. Das Bobby Car in der Hitze des Gefechtes und der Freude den Kleinen wieder zu haben einfach vergessen worden. Man weiß es nicht.

Warum ist man hier im Osten auf den Straßen v.a. in den Städten bei Einhaltung der Tempolimits ein Hindernis. An allen Seiten schießen die Autos und Trucks an einem vorbei und



dabei hatte ich mich schon dran gewöhnt die Limits etwas zu überschreiten. Hilft aber nichts, selbst bei Tempo 65 bei erlaubten 55 bleibt man ein Hindernis. Dann kann man sich auch gleich an die Limits halten.

Und zum guten Schluss. Warum habe ich trotz dieses wunderbaren Essens in Savannah heute Abend immer noch Hunger? Hat sich mein Magen schon nach nur 3 Tagen wieder an die vergrößerte Nahrungsaufnahme gewöhnt? Wäre ziemlich fatal, weil wir sind noch ein klein wenig hier und ich habe keine Lust mir hier neue Garderobe zulegen zu müssen.

Day 4 - Carter Jimmy

[Americus - Panama City Beach](#) auf einer größeren Karte anzeigen

In Americus haben wir die Nacht in einem Quality Inn verbracht. Das Motel hat mit Sicherheit schon bessere Tage gesehen, war aber riesengroß und hatte als Besonderheit einen riesigen Pool. Außerdem war der Preis mehr als OK und damit das Preis-Leistungsverhältnis hervorragend. 8 km westlich von Americus liegt der kleine Ort Plains. Fährt man nach Plains hinein und passt nicht sofort auf ist man schon wieder draußen. Aber kurz verweilen sollte man hier, denn hier findet man den Jimmy Carter National Historical Site und das schon zu Lebzeiten des Präsidenten.

Jimmy Carter der 39. Präsident der Vereinigten Staaten (1976-1980) ist hier geboren und aufgewachsen. Von hier aus hat er seine Wahlkampagne 1976 gestartet und hier wohnt er noch heute. Kaum zu glauben, aber direkt an die Hauptstraße grenzt das Areal auf dem er heute noch residiert. Natürlich kann man von der Straße aus nicht wirklich viel sehen außer das Haus des Secret Service, der ihn immer noch schützt.



Unser Ziel heute Morgen war aber nicht frühstücken beim ehemaligen Präsidenten, leider hatten wir dafür keine Zeit, weswegen wir Jimmy leider absagen mussten. Wir wollten zum Providence Canyon State Park. Der Canyon wird auch der kleine Grand Canyon von Georgia genannt. Die Bilder zeigen euch warum.







Der Vergleich mit dem Grand Canyon ist natürlich etwas gewagt, aber schön anzuschauen ist er schon. Wenn man dann endlich etwas sieht. Da hier alles bewaldet ist wird der Blick in die Tiefe meistens nicht freigegeben. Der Grund warum es hier diesen Canyon überhaupt gibt ist übrigens auch nicht ganz uninteressant. Man würde annehmen die Erosion hat dieses Tal freigelegt und lässt die Felsen heraustreten. Die Antwort ist aber nur zum Teil richtig. Die Erosion konnte hier nur so zuschlagen weil die Siedler vor 150 Jahren den Wald hier gnadenlos rodeten. Die Erde fand keinen Halt mehr und der Anfang zum Entstehen des Canyons war gemacht. Ohne die Rodungen würde es also diesen Canyon gar nicht geben.

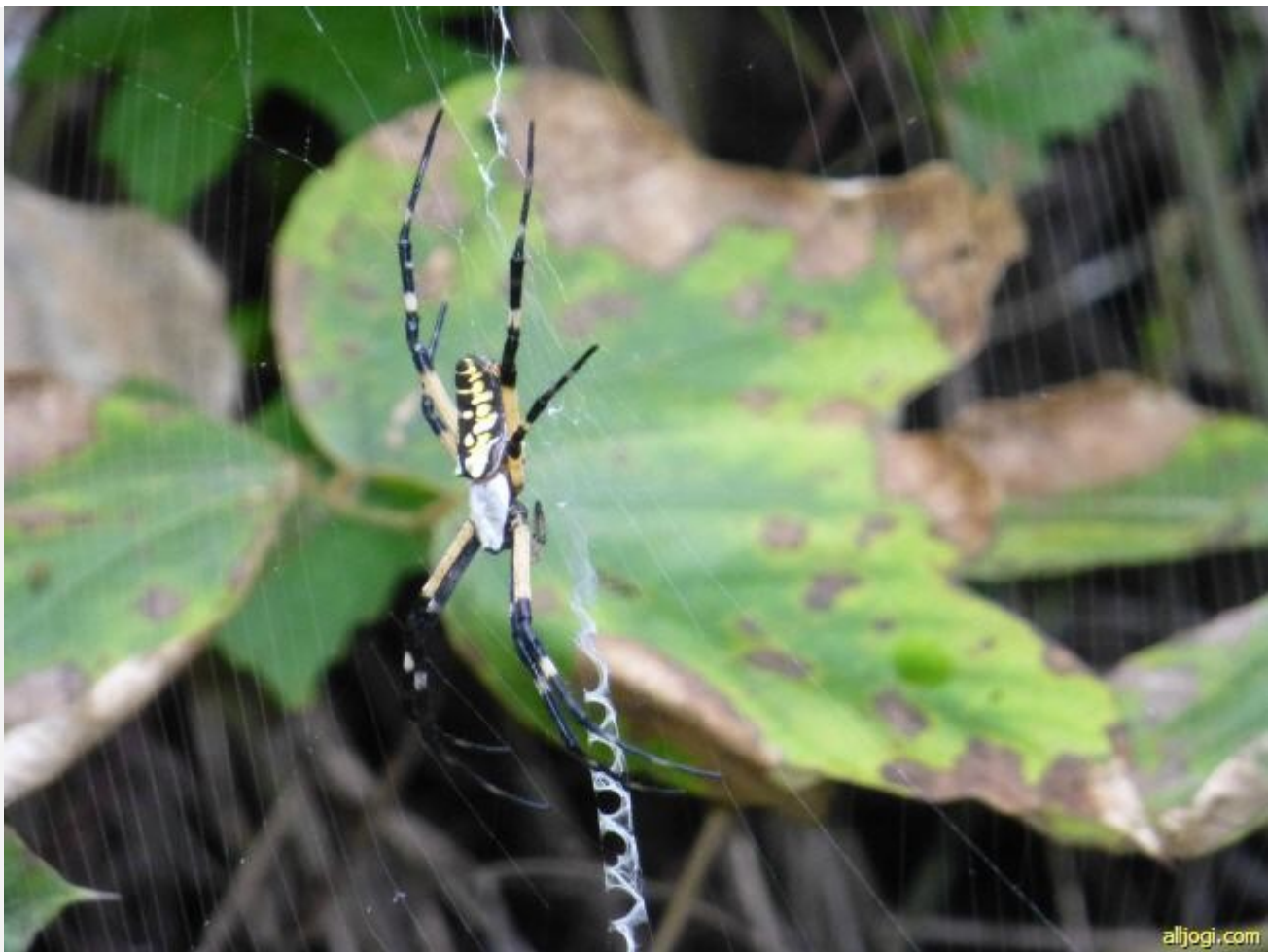
Man kann auf einem Loop von ca. 3 Meilen in den Canyon hinein wandern, was wir dann auch gemacht haben. Durch die auch heute wieder herrschende Schwüle waren wir innerhalb von wenigen Minuten nass bis auf die Knochen. Man findet nicht nur Canyons und Urwald im Tal, sondern auch solches....



oder auch dieses....



aber auch jenes...



Die Spinne war riesengroß, mindestens also ungefähr, so etwa ca. 7-8 cm lang. Nähere Bekanntschaft wollte dann niemand von uns mit ihr machen. Für das Foto habe ich extra nochmals den Helden gespielt und bin zurückgegangen.

Beim Wandern durch den Canyon hat man leider keinen besonders guten Ausblick auf die Felsen und Abbruchkanten, den hier unten herrscht ein richtiger Urwald. Ich habe bereits in den letzten Tagen geschrieben Georgia besteht überwiegend aus Wald. Die Wachstumsbedingungen sind aber auch ideal. Es hat hier ein angenehmes Klima, ich will damit sagen kalt ist es selten hier. Eine ausgesprochene Trockenheit ist auch nicht zu verzeichnen. Wir hatten bisher jeden Tag pünktlich um 3 Uhr am Nachmittag unser Gewitter mit Platzregen. Es herrschen also hervorragende Wachstumsbedingungen. Leider nicht nur für die hier heimischen Pflanzen, sondern auch für die Kudza. Die Kudza gehört zur Familie der Hülsenfrüchtler und stammt ursprünglich aus China, Japan und Korea. Seit ca. 1930 verbreitet sich die Pflanze auch im Südosten der USA. Zunächst war man ganz glücklich mit der Pflanze da sie die



erosionsgefährdeten Böden stabilisierte, als Futter für die Tiere verwendet werden konnte und allgemein einfach unglaublich schnell wuchs. Allerdings so schnell das sie bald alles überwucherte. Schon nach wenigen Jahren bemerkte man das Problem. Die Kudzu und ihre Ausbreitung ist nicht zu stoppen und so sieht man die Pflanze heute überall.



Nach unserer Wanderung haben wir am Canyonrand noch ein kleines Picknick eingelegt und uns dann auf den Weg durch Alabama nach Panama City Beach gemacht. Aber natürlich sind wir nicht einfach durchgefahren, denn am Wegesrand gab es noch eine Rarität zu sehen. Der höchste Wasserfall in Florida, zu bewundern im Falling Water State Park.



Das Wasser das hier den Fall hinunterstürzt verschwindet in einem sogenannten Sinkhole. Man weiß nicht genau wo es wieder aus der Erde austritt. Mysteriöse Angelegenheit, die unterirdischen Wege sind eben unbekannt.

Weil die Gelegenheit günstig war haben wir hier gegrillt. Das erste Barbecue des Urlaubs. Auf dem Grill landeten so Köstlichkeiten wie Bratwurst, Hamburger und Marshmallows. So mögen wir das.



Ein Bild mit den Köstlichkeiten auf dem Grill gibt es leider nicht. Vor lauter Hunger war mir irgendwie entfallen zu fotografieren.

Nach einer weiteren Stunde Fahrtzeit erreichten wir Panama City Beach und den Golf von Mexico. Wir parkten direkt am Strand und ließen uns die Füße vom Wasser umspielen.



Auch davon gibt es kein Foto. Was ist nur los mit mir?

Zum Abschluss es Tages noch eine kleine Anekdote des Tages. Beim Einchecken ins Hotel hier in Panama City war der Check-Inner reichlich gut aufgelegt. Zunächst versuchte er unfallfrei meinen Namen auszusprechen, was im nebenbei auch ganz gut gelang, für einen Amerikaner. Dann lobte er uns Deutsche über den grünen Klee, was wir doch für ein tolles Volk wären, immer gut gelaunt. Ich fragte ihn darauf hin, ob er viele Gäste aus Deutschland hätte. Ja, hätte er. Auf seine Frage, ob denn alle Deutschen immer so gut drauf wären und so sympathisch wären versuchte ich auch etwas intelligentes beizutragen und meinte, es komme halt drauf an von wo aus Deutschland man kommen würde. Süden oder Norden. Je südlicher desto..... Ist natürlich totaler Quatsch, aber er hat es genossen. Irgendwie kamen wir in diesem lockeren Gespräch drauf, wie wir Süddeutschen denn die Norddeutschen nennen würden. Über den Ausdruck Fishhead konnte er sich kaum beruhigen. Ob er denn dies einmal bei deutschen Gästen ausprobieren könnte. Nein, du lass mal besser stecken. Nicht dass es der ein oder andere in den



falschen Hals bekommt. Überhaupt ist das natürlich nur Spaß, ich bin mir sicher die Nordlichter haben auch für uns aus dem Süden die passenden Begriffe parat. Selten hatte ich so viel Spaß beim Einchecken in einem Motel.

Übrigens als Gegendarstellung. Ich mag Norddeutsche, ich kenne natürlich nicht viele. Aber die die ich kenne sind sehr sympathisch und gut drauf, also die meisten davon. Ausnahmen bestätigen ja die Regel. Dagegen kenne ich sehr viele Landsleute aus dem Süden, die den Mund nur im äußersten Notfall aufkriegen. Das nennt man dann aber volkstümliche Eigenheit.

Ich recke die Faust in die Höhe und gebe kund: "Wir sind ein Volk, jawohl"

Day 5 - PCBFL

Um gleich vorneweg den Tagestitel aufzulösen. PCBFL steht für Panama City Beach, Florida. Aha, da wäre nicht jeder sofort drauf gekommen. Für uns bedeutet Panama City Beach einen Ruhetag. Wir haben uns bereits im Vorfeld entschieden hier zwei Nächte zu verbringen. Etwas zur Ruhe kommen, nochmals durchatmen vor dem weiteren Verlauf der Strecke. Außerdem gibt's hier Sandstrände soweit das Auge reicht, mit dem feinsten Sand den man sich vorstellen kann. Obwohl die Küstenlinie vorwiegend mit Hotels zugebaut ist, sind hier weite Abschnitte des Strandes öffentlich. Es ist hier im Juli Hauptsaison, aber in Wirklichkeit stellt man sich als Europäer Hauptsaison anders vor. Voller, viel voller, weitaus voller als das hier der Fall ist.



Allerdings gebe ich zu wir waren früh dran heute Morgen. Der Jetlag lässt uns immer noch morgens um 6.30 Uhr zum Frühstück gehen und dann kann man auch um 8.30 Uhr schon am Strand sein. Trotzdem auch tagsüber ist es nicht so, dass man Schlange stehen muss um einen Platz am und im Wasser zu ergattern.

Der tägliche Regen kam heute Morgen auch schon sehr früh herunter. Die letzten 3 Tage hatten wir ja jeweils um 3 pm unseren Regenschauer. Heute bereits um 8.00 Uhr und dann wieder gegen 11.00 Uhr. Die Zeit dazwischen verbrachten wir im Wasser. Nass wurden wir also so oder so.



Kurz bevor uns dieses Wolkenband erreichte brachen wir den Strandbesuch ab. Über Mittag ruhten wir uns etwas im Zimmer aus. Die Nachmittagssession begannen wir dann in Ripleys "Believe it or not". Unsere Kids wollten schon immer mal Ripleys einen Besuch abstatten und wir gingen halt, um nicht als Spielverderber dazustehen, mit hinein. Ein Besuch der sich trotz der gezahlten 86 Dollar lohnte.







Das nächste Foto ist unschwer als JFK zu erkennen.



Viel überraschender ist aus was dieses Bild gefertigt wurde. Schaut einmal genau hin.



Aus den Tasten von handelsüblichen Tastaturen. Kaum zu glauben, eben "Believe it or not".

Wir verbrachten mehr als 2 Stunden in diesem Kabinett der Kuriositäten und bekamen langsam Hunger. Wir entschieden uns heute für ein Fischbuffet. Wann hat man schon einmal die Gelegenheit frischen Fisch als "All you can eat" aufgetischt zu bekommen. Der ganze Spaß kostete zwar pro Person 30 \$, aber dafür werden wir uns die nächsten Tage wieder etwas mehr aufs Grillen zurückbesinnen. Wir haben zwar keine Ahnung wie man Snow Crab professionell richtig isst, dafür hat aber die komplette Family v.a. Mum ganz schön zugeschlagen.



Zum Abschluss des heutigen Tages haben wir noch einen abendlichen Strandspaziergang getätigt. Tja, das war´s heute. Mehr Aktivitäten gab es nicht. Etwas Erholung im Urlaub der uns gut tat. Was wir allerdings auch merken, so ein Strandurlaub für einen Tag ist ganz schön. Ein zweiter Tag gleich Morgen wäre aber schon des Guten zu viel. Morgen wollen wir wieder etwas sehen und erleben.

Die Story of the Day gibt es deswegen heute auch nicht. Wir haben heute einfach zu wenig erlebt, nichts was zu erzählen sich lohnen würde. Das es wirklich viele, richtig dicke Amerikaner gibt, weiß ja mittlerweile jeder. Das auch die Kinder der vielen, richtig dicken Amerikaner ebenfalls richtig viel und richtig dick sind, wahrscheinlich auch. Das Auftreten dieser Formen an einem Buffet ist wahrscheinlich statistisch gesehen noch etwas öfters zu vermerken als sonst. Das gibt also keine Story ab.

Das wir in Ripleys "Believe it or not" wohl diejenigen waren die sich am meisten Zeit gelassen



haben war auch verwunderlich. So billig war der Eintritt nun ja nicht gewesen. Allerdings musste man sehr viel lesen. Etwas wozu die meisten scheinbar keine richtige Lust hatten.

Mehr gibt es heute nicht zu erzählen. Ich bin mir sicher Morgen kommen wieder neue Geschichten dazu. Morgen geht es weiter in Richtung Westen. Wenn man sich die Landkarte so ansieht, so richtig weit nach Westen sind wir noch nicht gekommen, wenn man sich einmal ansieht wo wir herkommen. Atlanta ist rein geographisch nicht viel weiter östlich als Panama City Beach. Ab Morgen gibt es erst einmal keine Umwege mehr. Ab Morgen ruft der Westen nach uns.

Day 6 - Pfannenstiel

[Panama City Beach - Gulfport](#) auf einer größeren Karte anzeigen

Der Pfannenstiel oder auf einheimisch Panhandle, so nennt man die nordwestliche Ecke von Florida. Wenn man sich die Karte von Florida anschaut dann weiß man warum, schaut doch die Kontur Floridas wie eine Pfanne aus und diese Ecke hier wie ihr Stiel. Die herausragendste Eigenschaft dieses Landstriches sind seine Strände. Ich habe gestern ja schon etwas geschwärmt davon und heute haben wir auf unserer Fahrt die Küste entlang dieses "Vorurteil" bestätigt gesehen. Hier gibt es die komplette Küstenlinie entlang endlose Strände, allerdings auch die dazugehörige Infrastruktur wie Hotels, Einkaufsmalls, Restaurants und Appartementshäuser. Dies wiederum bedeutet Menschen, viele Menschen und das macht mir ja manchmal etwas Angst. Zwei Wochen könnte ich aus diesem Grund hier nicht verbringen, ich würde einen Menschenschock bekommen. 2 Tage dagegen ist dies kein Problem, ich weiß ja wir werden auch wieder Einsamkeit erleben. Ehrlicherweise muss man aber auch sagen, obwohl hier Hauptsaison ist sind die Strände nicht überfüllt. Die Zustände wie sie an Stränden in Italien oder auch Südfrankreich herrschen sind hier ein Fremdwort.

Weil es hier so schöne Strände gibt haben wir uns einen ganz besonderen Geheimtipp herausgesucht. Navarre Beach auf Santa Rosa Island.



Sie werben auf dem Schild mit dem Slogan: "Florida´s best kept secret". Was übersetzt so viel heißt wie Floridas bestgehütetes Geheimnis. Warum sie es dann so in die Welt hinausposaunen bleibt ein Rätsel. Es drängt sich der Verdacht auf das Geheimnis soll wohl nicht länger ein Geheimnis bleiben. Verdient hätte es der Landstrich hier allemal. Wir haben hier auf unserem Weg vorbei an diesen fantastischen Stränden erst einmal unseren Surburban geparkt, die Badehosen angezogen und uns für die nächsten 2 Stunden ins Wasser gelegt.



Nebenbei war die Hitze auch nur so zu ertragen. Am Strand selber brannte die Sonne von einem fast wolkenlosen Himmel herunter. Im Wasser ließ sich das ganze aber sehr gut überstehen. Eine ältere Frau hatte wohl mit der Sonne stark zu kämpfen. Wir bekamen es erst gar nicht mit. Die Baywatch fuhr mit einem Strandbuggy die Frau zum Parkplatz und dort auf die Toilette. Wir dachten erst, was für ein Service. Erst später bekamen wir mit, die Frau hatte wohl einen Hitzeschlag und brauchte dringend erste Hilfe. Wie es ihr wohl heute noch ergangen war? Sie machte nicht den fittesten Eindruck, war schon etwas älter und übergewichtig. Den ganzen Tag über hofften wir mit ihr. Hoffentlich ging es ihr in der Zwischenzeit wieder gut.

Kommen wir zurück auf Santa Rosa Island. Hier stehen nebenbei auch ein paar ganz nette Häuser.









Was bei einem Hurrican mit den Häusern und wie das letzte Bild zeigt, mit der Stromversorgung geschieht kann man nur erahnen. Aber dies ist ein kleiner Preis den man zahlen muss um im Paradies zu wohnen.

Unser Weg führte uns nach dem Besuch des Island wieder zurück auf die Interstate Nr. 10 und aus Florida hinaus zurück nach...



und hier in die Stadt Mobile, die auch schon so hieß bevor es überhaupt schnurlose Telefone gab. Kleiner Scherz am Rande. In Mobile gibt es die USS Alabama zu besichtigen, ein Kriegsschiff welches hier zum Museum umfunktioniert wurde. Unser Interesse war vorhanden und deshalb haben wir auch die 13 \$ Eintrittsgeld nicht gescheut und uns die Arbeitsbedingungen der Navy einmal aus der Nähe angeschaut.



Battleship USS Alabama



Blick vom Battleshippark auf Downtown Mobile



der Junge der die Wäsche machte auf dem Schiff



eingekauft wurde auf dem Schiff v.a. Zigaretten und Schokolade





Über 2,5 Stunden haben wir uns hier im Museum herumgetrieben. Außer der USS Alabama kann man auch noch das Unterseeboot die USS Drum besichtigen, sowie diverse Flugzeuge aus Militärbeständen. Uns Deutschen sind die Verehrung von Kriegen und ihren Protagonisten reichlich fremd, aber man bekam trotzdem einen Eindruck vom Leben auf dem Schiff und konnte sich so in etwa vorstellen was es bedeutete hier als Matrose gearbeitet zu haben. Definitiv wäre dies nichts für mich gewesen.

Wir verließen den Battleship-Park kurz vor Schließung um 6 pm. Bis zu unserem Motel in Gulfport waren es jetzt noch gut 1 Stunde Fahrzeit. Zudem mussten wir noch einen neuen Bundesstaat in unsere Sammlung aufnehmen.



Ein langer Tag ging zu Ende. Der obligatorische Regenschauer heute Nachmittag um 3 Uhr blieb heute aus. Ganz ohne mussten wir trotzdem nicht auskommen, denn bereits heute Morgen hatte es etwas geregnet. Nichts weltbewegendes aber immerhin musste der Scheibenwischer unseres Autos wieder einmal Höchstleistung verrichten. So schnell wie diese Schauer allerdings kommen so schnell hören sie auch wieder auf und es ist danach so als wenn gar nichts gewesen wäre.

Gedanken zum Tag gibt es heute keine mehr. Ich kann beim Schreiben meines Reiseberichts die Augen kaum mehr auf behalten. Ich gehe jetzt einfach schlafen. Vielleicht fällt mir ja noch morgen früh etwas interessantes zum heutigen Tage ein. Gute Nacht an alle.



Day 7 - New Orleans

[Gulfport - Baton Rouge](#) auf einer größeren Karte anzeigen

New Orleans, Höhepunkt einer Südstaatentour. Heute haben wir einen weiteren Bundesstaat in unsere Sammlung aufgenommen - Louisiana. New Orleans ist die größte Stadt in Louisiana und mit Abstand die bekannteste. Traurige Berühmtheit hat die Stadt zuletzt v.a. durch Hurricane Katharina im Jahre 2005 erlangt. New Orleans stand unter Wasser und es wurde sogar diskutiert die Stadt komplett aufzugeben. Was natürlich nicht vollzogen wurde. Man hat angefangen wieder aufzubauen. Nicht genauso wie es vorher war, sondern man hat versucht die Bevölkerungsdichte in der Stadt zu reduzieren. Dies ging v.a. auf Kosten der sozial Schwächeren die nicht mehr zurückkehren konnten und überproportional von den Folgen des Hurricanes betroffen waren. Das die Mehrzahl davon Afroamerikaner waren muss nicht extra erwähnt werden.

New Orleans ist aber natürlich nicht nur für Hurricanes bekannt sondern ebenfalls für seine Küche, Jazz und seine Altstadt. Genau diese Altstadt schauten wir uns heute an. Zunächst mussten wir aber die Anfahrt von Gulfport über die Interstate 10 bewältigen. Seit es in den Motels der USA immer besseres und umfangreicheres Frühstück gibt, kommt das Frühstück so wie wir das von früher kennen zu kurz. Heute Morgen haben wir uns deshalb nach dem Aufstehen entschieden dem Motelfrühstück abzuschwören und im nahen IHOP zuzuschlagen. Hier hat alles gepasst, endlich gab es alles zum Frühstück was das Herz begehrt und geschmeckt hat es auch noch. Dazu wurde das alles auch noch von einer Kellnerin serviert der man den Spaß an ihrem Job ansah. Selten hat man eine Kellnerin bei der Bestellung so locker tanzen und singen gesehen. Sie hatte es drauf oder wie es einst Michael Mittermeier sagte: "Sie hatte den Rhythmus im Blut".

Viele Wege führen nach New Orleans. Wir entschieden uns nicht den direkten Weg von Gulfport, sondern einen kleinen Umweg in Kauf zu nehmen. Dabei fährt man über die mehr als 20 Meilen lange Brücke über den Lake Pontchartrain. Es ist als würde man übers Meer in die Stadt einfliegen.



Die 3\$ die der Spaß kostete war die Fahrt auf jeden Fall wert.



Begrüßt wurden wir durch eine der berühmten Straßenbahnen.



Wir parkten unseren Surburban auf einem der öffentlichen Parkplätze und gingen am Mississippi entlang durch den Woldenberg Park in Richtung French Quarter. Stilecht war dort am Ufer ein Dampfer angelegt.



Durch den Jackson Square hindurch liefen wir auf die älteste Kirche Louisianas zu, die St. Louis Cathedral. Die Kirche wurde 1727 erbaut und brannte 1788 nieder. 1794 wurde sie erneut aufgebaut um wieder zerstört zu werden. Die Kirche steht als Symbol für das immer wieder zerstörte New Orleans und den jeweiligen Wiederaufbau.



Im French Market machten wir eine Begegnung der besonderen Art. Wir versuchten uns an einem Alligator Stick.



Der Kroko schmeckte hervorragend, er war scharf gewürzt und hatte etwas von einer Nürnberger Rostbratwurst. Aber das musste ja kein Nachteil sein. Am Voodoo-Tempel von Marie Laveau vorbei ging es in die Bourbon Street, dem wohl bekanntesten Teil von New Orleans.



alljogi.com



Die Bourbon Street erwacht erst am Abend zum Leben, wenn die Bars öffnen, die Autos aus der Straße verdammt werden und die Straße von Straßenkünstlern und vielen Menschen übernommen wird. Diese Atmosphäre konnte die Straße heute natürlich über Mittag nicht entfachen. Trotzdem das ein oder andere architektonisch interessante Haus war vorhanden.





In der Bourbon Street sind Sachen erlaubt die in ganz Amerika nicht möglich wären. Hier ist das Trinken von Alkohol in der Öffentlichkeit gestattet. Niemand muss hier eine braune Tüte über seine Bierflasche ziehen. Hier ist auch an allen Ecken und Enden die sprichwörtliche Prüderie der Amerikaner nicht vorhanden. Kurz gesagt, hier ist eine Straße für Erwachsene. Am helllichten Tag wirkt das ganze reichlich deplatziert. Am Abend kann dies natürlich anders aussehen. Solange wollten wir aber gar nicht hier bleiben.

Wir besuchten noch das Museum Cabildo über die Geschichte der Stadt und gingen wieder zu unserem Auto zurück. Nach etwas mehr als 3 Stunden in der Stadt waren wir durch. Die Kleider hingen tropfnass an unseren Körpern. Die hohe Luftfeuchtigkeit hier ist ein echtes Problem. Bereits wenn man sich nicht bewegt fängt man zu schwitzen an. Bei der kleinsten Bewegung jedoch ist man komplett durchgeschwitzt. Kein Wunder, dass die Amerikaner hier die Klimaanlage soweit herunter drehen. Wir Deutsche sehen das ja gerne einmal mit einem erhobenen Zeigefinger. Hätten wir aber dieses Klima wie hier würden auch bei uns nicht nur



Klimaanlagen arbeiten. Nein, diese wären auch auf kalt gestellt. Auf sehr kalt.

Wir fahren anschließend noch etwas durch die Straßen der Stadt und fotografierten noch die typischen Häuser.





Richtung Westen verließen wir wieder New Orleans. Mittlerweile war es schon nach 4 Uhr geworden und wir wollten ja noch der Oak Alley einen Besuch abstatten. Bekannt ist diese Plantation v.a. durch seine Baumallee.



Es war bereits 5 Uhr als wir die Oak Alley Plantation am Mississippi erreichten. Der Eintritt hätte für Erwachsene 19\$ gekostet und um 6 Uhr wird geschlossen. Wir sparten uns das Geld und machten stattdessen an den Picknicktischen des Parkplatzes eben jenes. Das Frühstück war ja schon eine Weile her und wir dementsprechend hungrig. Die Alley kann von der Straße aus fotografiert werden. Man darf natürlich dort wo man fotografieren könnte nicht parken, weshalb das Foto nicht perfekt geworden ist. Aber man kann nicht alles haben. Von den Picknicktischen aus hatten wir Sicht auf die ehemaligen Sklavenhütten.



Man bekommt hier an diesem Ort vor der Arbeit der Sklaven sehr hohen Respekt. Die Sonne brannte von oben herunter, die Luftfeuchtigkeit machte einen zu schaffen und die Sklaven mussten dabei noch auf den Feldern von morgens bis abends arbeiten.

Übrigens was ich euch nicht vorenthalten wollte. Wenn man aus New Orleans heraus fährt geht die Interstate wieder am Lake Portchartrain vorbei über Sumpfgebiet. Ein sehr schönes Foto hat meine Frau noch aus dem Auto heraus geknipst.



Die Stromleitungen scheinen im Nichts zu verschwinden. Der See ist nicht als See zu erkennen, man kann keine Küstenlinien sehen. Wie bereits die Fahrt nach New Orleans hinein den Anschein hatte als wenn man aufs offene Meer fahren würde, hat es auch hier den Anschein als würden die Stromleitungen auf das offene Meer hinaus führen. Das ganze erinnerte uns sehr stark an die Truman Show mit Jim Carrey. Auch dort war die Heimatstadt von Truman nur über eine Brücke übers Meer zu erreichen.

Gegen halb 7 checkten wir im Hotel in Baton Rouge ein. Zum ersten Male meiner USA-Urlaubsgeschichte war es wirklich einmal von Vorteil alle Online-Reservierungen ausgedruckt zu haben. Unsere Reservierung war nämlich im Computer nicht zu finden. Da wir aber die Bestätigung mit Nummer dabei hatten, gab es keine weiteren Probleme. Wir erhielten unser Zimmer und sprangen anschließend in den Pool.

Dort hatten dann meine Frau und mein Sohn noch ein sehr anregendes Gespräch mit einem



Ehepaar aus dieser Gegend hier. In ihrem Haus wird etwas renoviert und da das ganze Haus danach riechen würde, sind sie lieber ins Hotel gegangen. Der Mann war beim Militär, genau wie sein Sohn, der zur Zeit in der Türkei stationiert wäre. Er müsste dort Türkisch lernen und dies wäre sehr schwierig. Die Frau wunderte sich, dass mein Sohn und meine Frau so gut englisch sprechen konnten. Mein Sohn würde wie Arnold Schwarzenegger sprechen. Mein Frau erklärte ihr, wir wohnen ja schließlich nicht so weit weg von Österreich. Da brechen halt manchmal die Dialekte durch.

Morgen werden wir endgültig den Mississippi überqueren und damit den Westen. Früher war westlich des Mississippi wildes Land. Schauen wir mal wie wild dieses Land ist.

Day 8 - Welcome Texas

[Baton Rouge - Houston](#) auf einer größeren Karte anzeigen

Baton Rouge, wie soll man diesen Namen aussprechen. Die französische Ader meiner Frau würde den Städtenamen unüberhörbar im Zungenschlag unserer westlichen Nachbarn sprechen. Wobei man sich hier mitten in den USA und sei es in Louisiana die französische Aussprache nicht vorstellen kann. Tatsächlich spricht man den sehr französisch klingenden Städtenamen sehr amerikanisch aus. War ja irgendwie klar.

Noch ein kurzer Nachtrag zu New Orleans gestern. Ich wurde heute von meinem Sohn gefragt, warum ich gestern nicht in den Tagesbericht hinein geschrieben hätte, dass mir New Orleans nicht gefallen würde? Man könnte aus dem Tagesbericht gestern meine Abneigung gegenüber der Stadt nicht herauslesen. Jetzt wird diese Stadt immer wieder als die Stadt der Städte im Süden gepriesen. Mir persönlich blieb jedoch der Charme verborgen. Natürlich waren wir tagsüber in der Altstadt unterwegs. Erst Abends wird es hier lebendig und man hört an allen Ecken und Enden Jazz. Die Altstadt ist dann brechend voll und soll wohl dann auch seine besondere Atmosphäre verbreiten. Was ich allerdings tagsüber gesehen habe hat mir gereicht. Ich bin nicht wirklich prüde, aber mit einer 13-jährigen muss man nicht unbedingt durch die Bourbon Street laufen. Tagsüber kann man noch darüber hinwegsehen, am Abend aber würde ich es ihr und mir nicht zumuten. Wenn dann überall angetrunkene Touristen herumlungern wäre dies sicher nicht



sehr angenehm. Was daran jetzt so einzigartig sein soll erschließt sich mir halt nicht. Es gibt viele Städte mit tollen Bars und Livemusik, dazu muss man nicht extra nach New Orleans fahren.

Jetzt aber genug gelästert. Ich mache jetzt ein Häkchen an die Stadt und weiter geht's. Heute Morgen haben wir nach dem Hotelfrühstück sofort den ersten Programmpunkt des Tages angelaufen. Das Rural Life Museum in Baton Rouge, eine Art Freiluftmuseum in dem das Leben der Sklaven, aber auch der Farmer dargestellt wird. Habt ihr gewusst, dass früher nicht nur Pferde beschlagen worden sind, sondern auch Menschen bzw. deren Schuhe.



Man erhält einen Einblick in die Welt von damals und freut sich insgeheim in der Jetzt-Zeit zu leben. Aber wer weiß, vielleicht freuen sich die Menschen in 150 Jahren ja auch in ihrer Zeit und nicht in der unseren leben zu müssen.



der Lebensmittelladen



der Schmied



das Schulhaus indem die Kinder der Plantagenbesitzer der Umgebung unterrichtet wurden



eine Skalvenhütte



Farmerhaus



ein sogenanntes Shotgun-Haus. Es bestand nur aus Zimmern ohne Gänge. Ein Gewehr kugelte vorne hinein und ohne Widerstand wieder hinten hinaus.



natürlich war auch für Beistand von oben gesorgt.



der Friedhof mit eisernen Kreuzen



eine zu einem Schleifstein umgearbeitete Nähmaschine der Firma Singer.

Ein Haus des Museums war tatsächlich unglaublicherweise noch bis 1976 bewohnt gewesen. In einer Zeit in der wir schon Zentralheizung hatten, wohnten hier Menschen noch in Holzhütten ohne jedweglichen Komfort. Das 200 Jahre alte Bauernhaus in dem meine Frau aufgewachsen ist wirkt dagegen wie ein Schloss.

Nachdem wir das Museum wieder verlassen hatten änderten wir wieder einmal unsere Pläne. Eigentlich wollten wir noch das höchste Capitol eines US-Bundesstaates besuchen und dafür nach Downtown Baton Rouge fahren. Da aber die Zeit schon wieder weiter voran geschritten war als gedacht, haben wir uns gleich auf den Weg nach Houston gemacht. Hinter Baton Rouge überquert man den Mississippi und betritt Wild Country. Der Highway ist auch hier auf Stelzen gebaut und führt mitten durch die Sümpfe.



Um kurz nach High Noon erreichten wir...



Wir stoppten an einem Cracker Barrel und machten erst einmal Mittag, ehe wir die restlichen Meilen bis Houston unter die Räder nahmen. Unser nächstes Ziel hieß San Jacinto Monument.



Im Monument befindet sich ein Theater und ein Museum das die Schlacht der Texaner gegen die Mexikaner darstellt und erklärt. Der Hintergrund: Die Schlacht von San Jacinto wurde am 21. April 1836 im heutigen Harris County ausgetragen und war die entscheidende militärische Auseinandersetzung zwischen Texanern und Mexikanern während der texanischen Revolution. Die von General Sam Houston geführte texanische Armee siegte über die mexikanischen Truppen unter General Antonio López de Santa Anna während eines Gefechtes, das achtzehn Minuten dauerte. Hunderte von mexikanischen Soldaten wurden getötet oder gefangengenommen, während es nur wenige texanische Tote zu verzeichnen gab.

Santa Anna, der Präsident Mexikos war, wurde am darauffolgenden Tag gefangen genommen und als Kriegsgefangener inhaftiert. Kurze Zeit später unterzeichnete er die Friedensverträge, die der mexikanischen Armee vorschrieben, die Region zu verlassen und damit der Republik Texas den Weg zu einem unabhängigen Land bereiteten. Sam Houston wurde eine nationale Berühmtheit und die Schlachtrufe der Texaner „Remember Goliad!“ und „Remember the



Alamo!“ wurden Bestandteil der Legenden um die amerikanische Geschichte.

Man kann im Monument einem Aufzug hinauffahren und das Schlachtfeld von oben begutachten.



am Wasser lagerten die texanischen Truppen und warteten darauf angreifen zu können



ihnen gegenüber auf der anderen Seite am Wasser lagerten die mexikanischen Truppen. Sie hatten keine Ahnung wer da nur wenige Meilen von ihnen entfernt war und waren deshalb vom Angriff sehr überrascht.

Der Eintritt ins Monument mit Kinobesuch und Auffahrt auf das Monument kostete 7.50 \$ pro Person und war sein Geld wert. Der Film im Kino erzählte sehr anschaulich die Entstehung des Konflikts zwischen Texas und Mexico bis zum endgültigen Kampf hier an dieser Stelle. Vom Observation Point aus konnte man das Schlachtfeld von oben begutachten. Wir fuhren innerhalb des Monuments noch ein paar Punkte mit dem Auto ab und machten uns dann auf den Weg zu unserem Hotel in Houston. Zur Abwechslung dürfen wir heute wieder einmal in einem Bestwestern schlafen. Das erste Mal in diesem Urlaub. Für Morgen ist ein Besuch im Johnson Space Center geplant. Die Tickets haben wir schon einmal über das Internet besorgt. Da aber erst um 10 Uhr Einlass ist, werden wir uns morgen früh etwas Zeit lassen können.

Das Monument der texanischen Revolution ist nicht so bekannt wie viele andere. Die Story



dahinter aber ist spannend und interessant. Schon deshalb lohnt sich ein Besuch hier. Es gibt auch einen Spielfilm der diesen Teil der Geschichte aufarbeitet:

Sam Houston wird im Film von Dennis Quaid gespielt. Größtenteils geht es um die Belagerung von Alamo. Dieses Fort werden wir in 2 Tagen besuchen. Dort nahm die Geschichte ihren Anfang. Hier endete der Kampf gegen die Mexikaner mit einem grandiosen Sieg.

"Remember the Alamo - Texas forever"

Auch heute ist es schwer die Story of the Day zu erzählen. Die Tage rasen schon wieder dahin. Wir stehen morgens auf, gehen zum frühstücken, besuchen einen Sightseeingpunkt und fahren Auto. Unterwegs gibt es meistens noch 1-2 Anlaufpunkte. Irgendwann am Nachmittag wird gegessen oder gegrillt, auf jeden Fall ist Nahrungsaufnahme angesagt. Dann wird wieder etwas Auto gefahren, vielleicht noch ein interessanter Punkt angefahren und schon ist Abend und man fällt todmüde ins Bett. Natürlich nicht ohne Poolbesuch, wobei wir dieses Mal etwas schwächeln. Das einzige Familienmitglied die diesen Teil des Tages nie ausfallen lässt ist meine Tochter. Ansonsten wechseln wir uns mehr oder minder ab. Obwohl es ja nichts besseres gibt als nach einem heißen durchschwitzen Tag ins kühle Nass zu fallen.

Zum Abschluss noch ein Update zum Wetter. Hier in Houston ist es ebenfalls warm, so um die 37-38 Grad Celsius. Was hier zum bisherigen Süden fehlt ist die Schwüle. Die Wärme hier ist so wie wir es aus dem Südwesten gewohnt sind, heiß und trocken. Damit ist das ständige Schwitzen und feucht sein in allen Ritzen Vergangenheit. Mann was werde ich es vermissen :)

Day 9 - Houston the eagle

[bisherige Route](#) auf einer größeren Karte anzeigen

Die Karte zeigt den Weg den wir bisher zurückgelegt haben. Bis zum Pazifik ist es noch ein ganzes Stück. Gut so, wir haben ja auch noch etwas Zeit. Heute nehmen wir uns erst einmal wieder eine kleine Auszeit. Wir verbringen 2 Nächte in Houston und haben somit einen ganzen Tag Zeit um ihn uns zu vertreiben.



Für was ist Houston bekannt? Was macht man in Houston wenn man einen ganzen Tag Zeit hat? Na klar, man stattet dem Johnson Space Center der NASA einen Besuch ab. Ist doch klar. Nicht ganz so klar sind die Meinungen der Reiseführer über diesen Park, diesen Center oder wie auch immer man dazu sagen will. Für den einen ist es ein "Muss", für den anderen ein "Naja" und in diversen Reiseberichten im Internet kommt er gar nicht gut weg. Wir werden uns also ein eigenes Bild machen müssen. Damit wir es uns nicht noch anders überlegen und weil es pro Person 5\$ billiger ist (23.50\$ statt 28.50\$) haben wir uns die Eintrittskarten bereits im Vorfeld online gekauft.

Vom Hotel im Westen von Houston mussten wir in 45 Minuten in den Südosten der Stadt fahren. Ähnlich wie in LA oder auch vielen anderen amerikanischen Städten sind die mehrstöckigen Verkehrsführungen immer wieder überraschend.

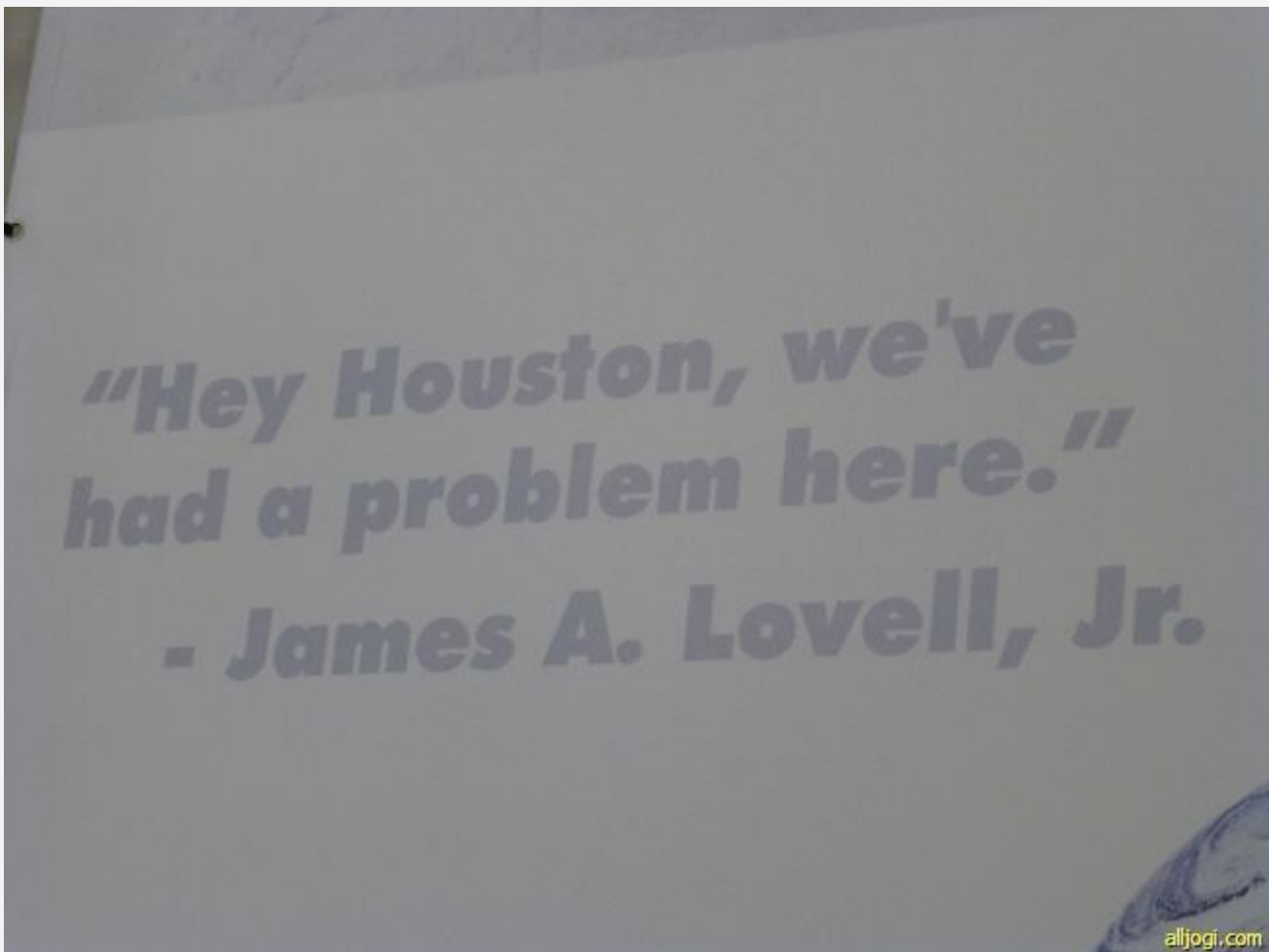




Der Space Center öffnete um 10 Uhr und wir waren kurz nach 10 vor Ort. Unsere Eintrittskarten mit dem aufgedruckten Barcode funktionierten und wir holten uns gleich nach dem Eingang die Kopfhörer für die Audio-Tour ab. Erste Anlaufstelle war die Tramtour auf das Gelände der NASA. Nun wird hier in Houston ja keine Rakete abgeschossen, es werden eigentlich auch keine Raketen hier gebaut. Man kann also nicht erwarten hier viel mehr zu sehen als Bürogebäude. In Houston gibt es aber Mission Control. Die ersten Worte die auf dem Mond gesprochen wurden waren:

"Houston, the eagle has landed"

Von Houston aus wurde auch die wohl bekannteste nicht erfolgreiche Mission geleitet. Apollo 13, verfilmt mit Tom Hanks in der Hauptrolle als Jim Lovell, sagte die verhängnisvollen Worte:





Noch schöner fand ich die Worte dieses Mannes (der mit den kurzgeschorenen Haaren und der weißen Weste):



"Failure is not an option" - "Scheitern ist keine Option"

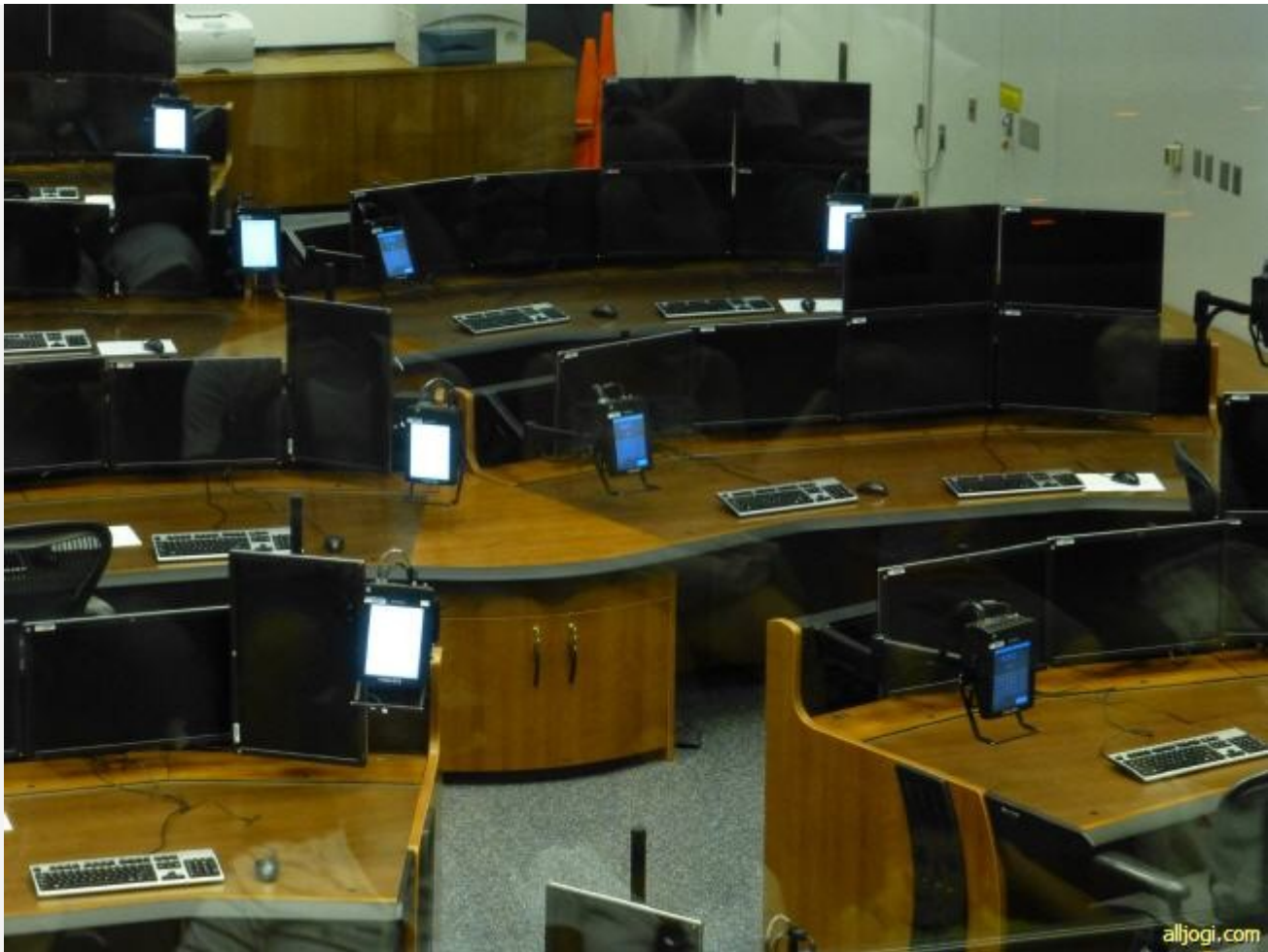
Gene Kranz war der zuständige Flugdirektor von Mission Control, eine Legende der Raumfahrt. Er hat u.a. bei der ersten Mondlandung, eben bei Apollo 13 und auch bei der Explosion der Raumfähre Challenger am 28. Januar 1986 Mission Control geleitet. Gespielt wurde er im Film von Ed Harris. Gene Kranz ist seit 1993 im Ruhestand.

Wir durften auf unserer Tramtour als zweite Besuchergruppe überhaupt das neue Mission Control Center sehen. Von hier aus werden in Zukunft Marsflüge geleitet werden. Bis zum Jahre 2030 will die NASA einen bemannten Raumflug zum Mars gestartet haben. Da sind wir ja mal gespannt. Mein Sohn hat das Gerücht in die Welt gesetzt, dass das Budget der US-Army für



Klimaanlagen größer ist als das komplette Budget der NASA. Ob man mit einem solchen schmalen Geldbeutel Mars jemals erreichen wird. Wir werden es sehen.





Nachdem man eine kurze Einführung in die augenblicklichen Aufgaben der NASA im Mission Control Center bekommen hatte, ging es auch schon wieder zurück mit der Tram. Auf der Rückfahrt fuhr man noch im Rocket Center vorbei und konnte eine Apollo-Rakete bewundern. Die Apollo Missionen wurden mit der Nr. 17 abgebrochen. Die Nr. 18 wurde nicht mehr gestartet, sondern hierher gebracht und ausgestellt.



Pazlantik-Tour 2013



alljogi.com



Damit endete auch schon die Tour. Irgendwie hätte man gern noch mehr erfahren und noch mehr gesehen. Aber wie gesagt, hier in Houston ist das NASA Gelände eben wenig spektakulär. Da kann jetzt Houston nichts dazu, die Raketen werden nun mal in Cape Canaveral abgeschossen und der dortige John F. Kennedy Space Center ist halt um einiges interessanter.

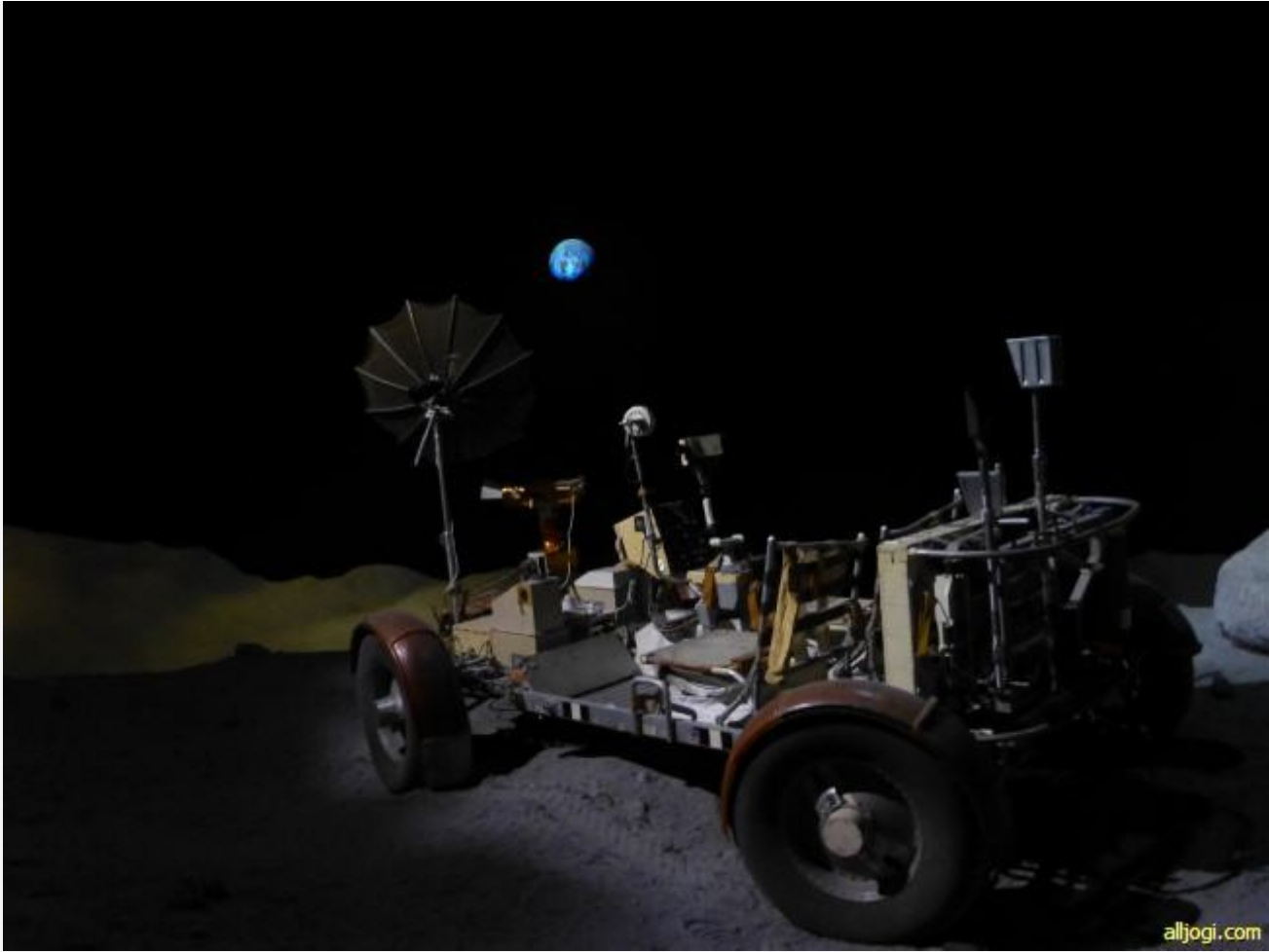
Aber es gab hier auch noch weitere Attraktionen zu besuchen wie z.B. eine Vorstellung über die Marsmission von Curiosity.

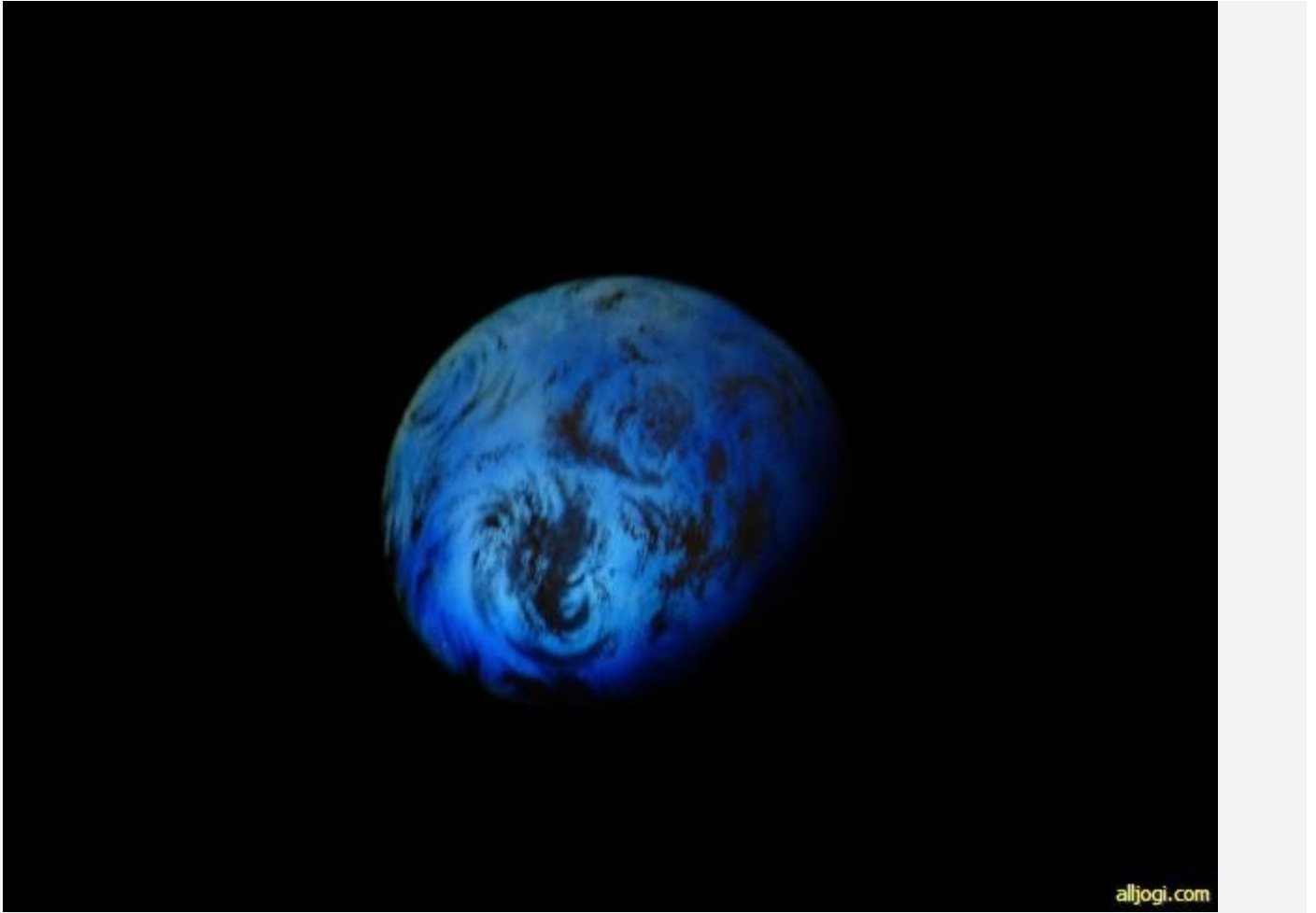


Es gab weiterhin noch ein IMAX Film über die Geschichte der Internationalen Raumstation und ein sehr schönes Museum über die Geschichte der Raumfahrt. Hier konnten wir auch endlich unseren Audioguide benutzen. Wenn die Amerikaner etwas können, dann ein Museum gestalten. Die Jungs vom Deutschen Museum in München sollten vielleicht mal eine Exkursion hierher machen.

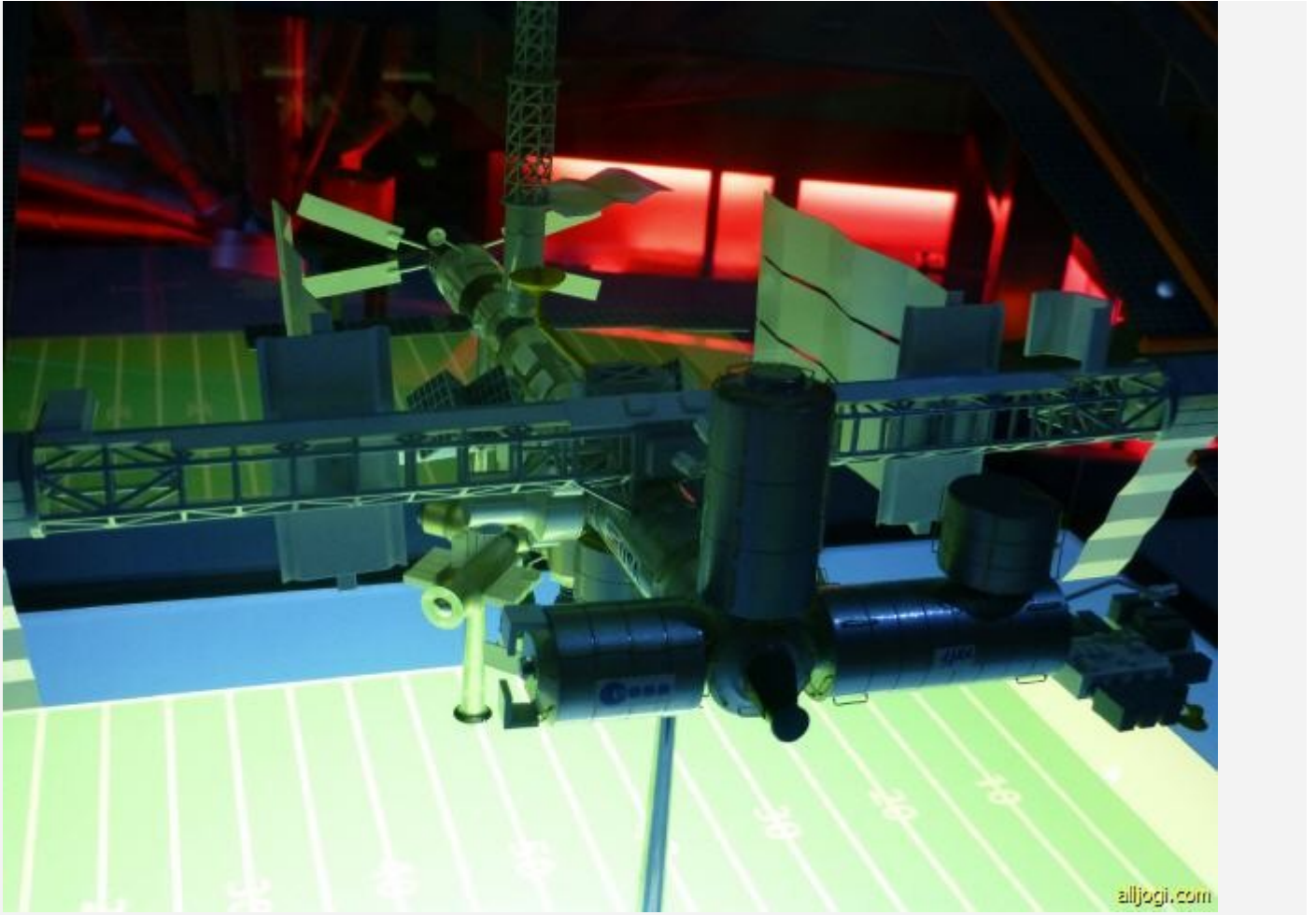














Auch Felix Baumgartner ist hier verewigt. Wer war jetzt noch mal Felix Baumgartner? Den Namen habt ihr bestimmt schon mal gehört und wenn ihr das Bild anseht, dann wisst ihr auch gleich das war der Mann dem Flügel verliehen wurden.



Was man hier im Space Center unbedingt tun muss ist das Amusement Center in der Mitte der Halle auszublenden. Hier gibt es Spielplätze für Kinder, Flugsimulatoren, Kletterwände usw. Alles Dinge die man nicht unbedingt in einem Space Center der NASA erwarten würde. Vor allem hier haben sich die Amerikaner aufgehalten. In den Kinos und im Museum war dagegen recht wenig los. Hier in der Mitte war dann auch der Lärmpegel dementsprechend. Warum jetzt Berge von Kindergartenkinder den Space Center besuchen hat sich uns auch nicht richtig erschlossen. Natürlich waren weder die gezeigten Filme, noch das Museum und schon gar nicht die Tramtour von Interesse. Einzig und allein die Spielplätze konnte die Kids locken. Ob man deswegen aber den Eintritt bezahlen muss? Darauf weiß ich jetzt keine Antwort.

Wir verbrachten mehr als 4,5 Stunden im Space Center und fuhren anschließend wieder in Richtung Downtown Houston. In der Zwischenzeit hatten wir einen ernst zu nehmenden Hunger bekommen und stillten diesen in einem Chili´s. Jawohl in einem Chili´s, nicht in einem Dennys



und das obwohl am Wegesrand genügend zu finden gewesen wären. So leicht ausrechenbar sind wir dann doch nicht.

Nach dem Essen fassen ging's vollends rein nach Downtown bzw. nicht ganz, sondern nur soweit um Downtown auch richtig fotografieren zu können. Vom Eleanor Tinsley Park in der Sabine Street hat man einen hervorragenden Blick auf die Hochhäuser der Stadt.



Hier konnte ich auch gleich einmal die Panoramafunktion meiner neuen Panasonic ausprobieren.

Nun hatten wir nur noch eine Mission zu erfüllen. Wir waren bzw. mein Sohn war auf der Jagd nach Basketballshirts. In Atlanta hatten wir ja bereits erste Schwierigkeiten gehabt etwas zu finden. Hier in Houston würde wir jedoch auf jeden Fall fündig werden. Schließlich sind die Houston Rockets eine Institution im Basketball. Wir fuhren zur Mall at the Galleria. Hier in dieser riesigen Einkaufspassage fanden wir dann schließlich auch was zu finden war. Shirts der Houston Rockets, der San Antonio Spurs und sogar der LA Lakers.

Viel interessanter war aber der Weg vom Park zur Mall in der Westheimer Road. Wir fuhren auf dem Kirby Drive durch ein Stadtviertel wie es so wohl nur noch in Beverly Hills gibt.



Ein Haus neben dem anderen, ein riesiges Stadtviertel nur mit Villen. Vor den Toren parkten nur Mercedes und Audi Geländewägen. Der ein oder andere Porsche verirrte sich jedoch auch. So ließe es sich hier durchaus leben. In der Mall selber haben wir dann allerdings gemerkt, dass wir diesen ganzen Luxus nicht brauchen. Es gibt wohl wichtigeres im Leben als all diese unnützen Dinge. Wer braucht schon eine Handtasche von Prada, wer braucht Läden wie Fendi oder Tiffanys. Wer braucht Schuhe mit denen man nicht laufen kann. Wir sahen einige Frauen mit solchen Dingen durch die Gegend stampfen. Schön ist anders.

Dagegen sah ich auf dem Weg zum Hotel diesen tollen Hund.



Irgendwie ist meine Familie nicht einer Meinung mit mir. Ich finde Boxer toll und süß, richtig schnuckelig. Das kommt wahrscheinlich daher, dass ich als Kind einen Boxer hatte. Weitere Diskussionen darüber erspare ich mir jetzt. Boxer sind super und fertig.

Mit dem obligatorischen Poolbesuch endete der heutige Tag. Zeit für die Gedanken zur Nacht.

In Houston wirbt irgendeine Fluggesellschaft für Nonstopflüge nach Istanbul. Fliegen Amerikaner eigentlich auch in die Türkei in Urlaub und wenn ja warum? Nonstopflüge nach Vail oder Beaver Creek dagegen kann ich v.a. im Winter nachvollziehen. Auch dafür gibt es Werbung.

Die Straßen der Stadt sind voll und trotzdem haben wir hier noch keinen handfesten Stau gehabt. Irgendwie läuft der Verkehr oder wie man es im Fachjargon sagt, er fließt. Manchmal langsam, aber stetig. Für das hohe Verkehrsaufkommen haben wir zumindest gefühlt sehr wenig Unfälle und sehr wenig Pannenfahrzeuge am Standstreifen gesehen. Ist nur so ein Gefühl,

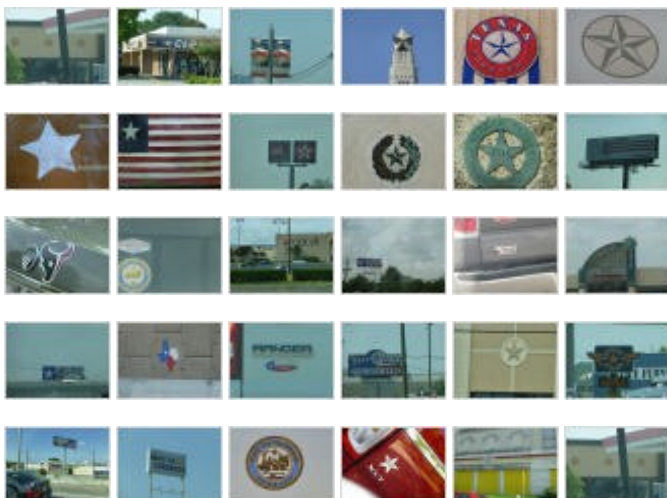


Statistik darüber habe ich nicht gefunden.

Übrigens Unfälle. Ich habe es in diesem Reisebericht gar nicht erwähnt. Bereits am dritten Tag in den USA hatten wir unheimliches Glück. Wir fuhren durch die Wälder Georgias. Ich war am Steuer und gerade damit beschäftigt den Tempomat einzustellen, als meine Frau auf dem Beifahrersitz plötzlich einen Schrei fahren ließ. Bis ich das Unheil sah konnte ich nur noch eine Alibibremmung vollziehen. Direkt vor uns flitzte eine Hirschkuh über die Straße. Ich konnte nur noch ganz leicht nach rechts ausweichen. Sie war Gott sei Dank schnell genug. Ich verfehlte sie nur um Haaresbreite. Gefühlt fehlten zum Zusammenstoß maximal 10 cm und ich übertreibe nicht.

War ja nochmal gut gegangen. Also keine Aufregung deswegen. Hirschkühe scheinen mich besonders zu mögen. Vielleicht erinnert ihr euch, auf der Father and Son-Tour 2011 hatte ich sie erwischt.

Ab morgen treten wir jetzt endgültig den Weg in den Westen an. Wir lassen die Großstädte hinter uns. Als letztes besuchen wir noch San Antonio und die Stätte der Schlacht um Alamo und dann geht es in die Einsamkeit von Texas. Apropos Texas. Texas wird ja auch der Lone Star State genannt und diesen Lone Star kann man nun wirklich überall und in allem sehen. Meine Frau hat es sich zur Aufgabe gemacht wirklich jeden Stern zu fotografieren und sie hat uns doch tatsächlich mit dieser Manie angesteckt. Deswegen hier eine Übersicht der bereits gefundenen Sterne.



[Klicken Sie hier, um zur Galerie zu gelangen.](#)



Man darf glaube ich ohne Widerspruch behaupten Texas ist das Bayern unter den amerikanischen Bundesstaaten. Texaner scheinen auch sehr überzeugt von ihrem Land zu sein.

Das war es jetzt endgültig für heute. Macht's gut bis morgen.

Day 10 - The Alamo

[Houston - Kerrville](#) auf einer größeren Karte anzeigen

"Remember the Alamo!" Mit diesem Schlachtruf haben die Texaner die Mexikaner niedergeworfen. Vorgestern haben wir das Schlachtfeld dieses Sieges besucht. Heute besuchten wir das Schlachtfeld der Niederlage die voraus gegangen war. Mitten in San Antonio befindet sich der "Shrine of the Texas Liberty" wie ihn die Texaner nennen, was übersetzt so viel heißt wie Schrein der texanischen Freiheit. In der Realität bedeutet dies, was für den Bayer das Schloss Neuschwanstein ist für den Texaner Alamo. Die Mission San Antonio de Valero genannt Alamo ist sehr gut erhalten und kann besichtigt werden. Die Gärten rund um die Mission sind frei zugänglich, während für den Eintritt in die Missionskirche zwar nicht bezahlt sondern heute am Samstag v.a. richtig angestellt werden musste. Wir sind heute Morgen etwas zu spät dran deswegen ist bereits alles mit Menschen überfüllt. Aber wie gesagt man sollte in der Urlaubszeit auch nicht unbedingt versuchen Mittags um 12 Uhr am Schloss Neuschwanstein eine Eintrittskarte zu ergattern. Das kann auch dauern. Da aber nur die Kircheninnenbesichtigung ein Anstehen erfordert haben wir dies gecancelt. Kirchen von innen werden wir im Laufe des Tages noch besuchen.









Am 23. Februar 1836 erreichten die mexikanischen Truppen unter ihrem Befehlshaber Santa Ana die Mission San Antonio de Valero, kurz genannt Alamo. 187 Texaner, Amerikaner und Immigranten aus Deutschland, Dänemark usw., darunter so bekannte Namen wie Jim Bowie und Davy Crockett, aber auch Mexikaner die in Texas lebten hatten sich zur Verteidigung in die



Mission zurückgezogen und dort verbarrikadiert. Am 06. März 1836 nach 13 Tagen der Belagerung griffen die mexikanischen Truppen an und vernichteten die Texaner vollständig. Niemand überlebte den Angriff.

Was daraufhin 6 Wochen später in der Nähe von Houston passierte wisst ihr ja bereits. Die Texaner unter Sam Houston schlugen zurück und erkämpften sich ihre Freiheit.

Dass die ehemalige Mission im Prinzip in Downtown San Antonio liegt war mir nicht bewusst, somit hatten wir aber nach Downtown zur Besichtigung nur wenige Gehminuten. Hier in der Kathedrale San Fernando die 1750 erbaut wurde sind die Gebeine der Helden von Alamo seit 1836 aufgebahrt.





Die Kathedrale entwickelte sich aus diesem Grunde auch zur Pilgerstätte. Außerdem ließ es sich in der Kirche sehr gut aushalten. Während in Europa die dicken Mauern der Kathedralen feuchte Kühle innerhalb der Mauern garantieren, wird dies hier von einer leistungsstarken Klimaanlage gewährleistet. Außerhalb der Mauern hatte es gut und gerne 40 Grad. Aber wie ich von einem morgendlichen Telefonat mit zu Hause ja weiß ist dies für Deutschland nichts besonderes. Hat es doch im Augenblick ebenfalls solche Temperaturen.

Gut aushalten lässt es sich in San Antonio aber auch am sogenannten River Walk. Entlang des San Antonio Rivers hat man hier links und rechts des Flusses Baumalleen und Restaurants gepflanzt.







Wobei der eigentliche San Antonio River unterirdisch verlegt wurde und dabei aufgestaut wird um den oberen Bereich mit dem River Walk immer ein gleichbleibendes Niveau zu liefern. Auf diese Weise wird hier aber eine einzigartige Stimmung gezaubert, die San Antonio ähnlich wie San Francisco und Savannah vom amerikanischen Städteinerlei abhebt. Ehrlicherweise sind aber auch deutsche Städte meistens austauschbar zumindest in den Fußgängerzonen. Lass dich einmal in einer deutschen Stadt aussetzen ohne zu wissen wo du bist und rate dann einmal den Städtenamen. An den Läden ist es auf jeden Fall nicht zu erkennen. Die Namen der Ladenketten sind doch sowieso in allen Städten gleich.

Wir verließen nach dem kurzen Stadtrundgang San Antonio wieder in Richtung Süden. Am River entlang wurden von den Spaniern mehrere Missionen gegründet um den Anspruch der spanischen Krone auf dieses Land zu untermauern. Die hier lebenden Indianerstämme wurden missioniert, wobei diese das gerne annahmen. Sie wählten im Prinzip das kleinere Übel. Von Norden drangen die kriegerischen Stämme der Apachen, ja auch Winnetou war im Grunde ein Böser, und der



Comanches in diese Region vor. Die Soldaten der Spanier die zum Schutz der Missionare stationiert waren beschützten die hier lebenden Indianer und die Missionare zeigten wie man das Land bewirtschaften konnte. Im Gegenzug konvertierten die Indianer zum katholischen Glauben. Das war doch ein Deal. Davon profitierten am Ende alle. Okay, die Indianer verloren ihre Identität und mussten ihre Herkunft verraten, aber mein Gott man kann nicht alles haben auf dieser Welt.

Noch heute werden Gottesdienste in spanischer Sprache abgehalten. Dieses Vermächtnis der spanischen Missionare hat sich bis in die Jetztzeit gehalten.





Die Bilder zeigen die größte Mission der Gegend, die Mission San Jose. Hier befindet sich auch der Visitor Center für die Mission Road. Die Mission Road verbindet die Missionen südlich von San Antonio miteinander und kann zu Fuß, mit dem Fahrrad oder eben mit dem Auto erkundet werden. Wir waren natürlich mit dem Auto unterwegs, weil zu Fuß oder mit dem Fahrrad hätten wir die Klimaanlage vermisst.

Die Architektur der Spanier konnte sich auf jeden Fall sehen lassen.





Den Film im Visitor Center können wir ohne weiteres weiterempfehlen. Nur deshalb konnte ich euch über die Missionen und deren Sinn überhaupt etwas berichten, weil im Reiseführer steht nichts großartiges darüber. Außerdem wissen wir ja, wenn die Amerikaner etwas können dann Visitor Center gestalten, fällt in die gleiche Kategorie wie Museen.

In die Missionskirche konnten wir leider auch hier nicht hinein, weil gerade eine Hochzeit stattfand. Wieder einmal 2 Menschen die der irrigen Meinung waren den schönsten Tag ihres Lebens zu feiern. Keine Angst, es können noch schönere Tage folgen. Muss natürlich nicht.

Gegenüber der Mission befand sich ein Pizza Hut und unser Hunger trieb uns hinein, fast magisch. Ohne Hunger wär ich wahrscheinlich nicht unbedingt hier eingetreten. Naja, obwohl der Nachbarkiosk "Jims ...irgendwas" sah noch um einige Nuancen verkommener aus. Aber wir sind halt Deutsche. Schon in New Orleans im Museum wurde über Deutsche Einwanderer berichtet: "Die Deutschen waren unter allen Einwanderern sofort zu erkennen, sie waren immer



sauber und adrett gekleidet". So sieht uns die Welt, wir räumen auf und sind sauber gekleidet. Haben wir es doch zu etwas gebracht.

Ehrlicherweise war der Pizza Hut gar nicht so übel. Man darf halt nicht so empfindlich sein. Vorneweg, wir haben alle die Nahrungsaufnahme ohne größere Folgeschäden überstanden. Ist ja auch schon was.



Wir wollten ja noch eine Missionskirche von innen ansehen. Deswegen fuhren wir auf der Mission Road noch zur Mission Concepción. Dort durften wir dann auch in die Kirche eintreten.



Nach diesem Besuch war auch unsere Festplatte wieder gut gefüllt und wir zogen uns ins klimatisierte Auto zurück, gaben die Adresse unseres Motels ein und fuhren auf der Interstate 10 bis Kerrville ins Bestwestern. Für alle die einmal nach San Antonio ziehen wollen und eine Wohnung suchen. Kleiner Tipp am Rande, schaut eine Adresse nordwestlich von San Antonio zu finden. Dort wohnen die wirklich Schönen und Reichen und die ganz schön Reichen. Die bewaldeten Hügel sind durchzogen mit Häusern der größeren und neueren Bauart. Auch sehr hübsch.

Zeit für ein paar Gedanken. Ich muss ein Geständnis machen. Dieser Reisebericht ist gar nicht heute Abend entstanden, sondern wird am morgigen Tag im Auto geschrieben werden. Ihr könnt also auf mystische Art und Weise bereits in die Zukunft blicken. Wow!

Dieser Teil von Texas wird übrigens auch German Texas genannt. Deutsche Auswanderer sind hier durchgekommen, es hat ihnen gefallen und sie haben sich niedergelassen und weil schon



viele anderen Deutsche auch hier waren, kamen immer mehr Deutsche nach. Da aber Deutsche zur Integration neigen, haben sie sich den amerikanischen Sitten und Gebräuchen angepasst. Weil aber auch ein Stück Heimat ganz schön ist, haben sie hier viele Städte und Plätze deutsche Namen gegeben wie z.B. New Berlin. Auch der ein oder andere Namen weist darauf hin. In Kerrville sind wir z.B. an einem Laden mit dem Namen Wagner vorbei gefahren. Laut einer ZDF-Doku soll wohl der ein oder andere hier sogar noch deutsch sprechen, wie seine Urahnen. Wir haben jedoch keinen gefunden. Ist aber auch nicht so wichtig, deutsch können wir ja.

Unser Motel, das Bestwestern in Kerrville, schaut sehr alpin aus. Sehr ungewöhnlich. Ich kann euch leider kein Bild davon heute Abend liefern, weil wir es erst morgen früh fotografieren werden und ich ja diesen Reisebericht heute Abend fast geschrieben hätte, aber dann doch morgen erst im Auto schrieb oder geschrieben hätte. Ich glaube es ist jetzt besser den Tag zu beenden. Schön war es heute, jetzt freuen wir uns auf die Wildnis im Big Bend Nationalpark.

Day 11 - Lone Star State

[Kerrville - Big Bend](#) auf einer größeren Karte anzeigen

Heute erreichen wir den Big Bend Nationalpark. Der Nationalpark der am weitesten weg ist vom Schuss. Er liegt im Süden von Texas und ein großer Teil der Parkgrenze ist auch gleichzeitig die Grenze zu Mexico. Wie entlegen der Park ist zeigt ein Bild der Vereinigten Staaten bei Nacht.



Gut erkennen kann man ebenfalls wir haben den bevölkerten Teil der Staaten heute verlassen. San Antonio war sozusagen der letzte Vorposten der Zivilisation. Wobei man da natürlich Kerrville etwas Unrecht tut, aber Kerrville ist halt keine Großstadt. Gestern Abend, also eigentlich heute Morgen beim Auto fahren, habe ich euch ein Bild des Hotels in Kerrville versprochen und hier ist es.



Schaut das nicht idyllisch aus. Das Bestwestern war ein Riesenhotel mit jede Menge Zimmern und das Beste dran v.a. für den Besitzer es war ausgebucht. Wochenende halt. Ohne Reservierung hätte es für uns fünf ziemlich mau ausgesehen, aber dank unserer Vorbuchungsarie im Februar diesen Jahres war es kein Problem hier ein Zimmer zu ergattern zu einem sehr vernünftigen Preis. Wie man überhaupt sagen muss, dass die Zimmerpreise bisher allesamt unter unserem langjährigen Mittel von max. 100 EUR pro Nacht liegen.

Frühstück haben wir heute zur Abwechslung wieder einmal in einem richtigen Dennys eingenommen. Ab und zu muss es halt mehr als nur selbstgemachte Waffeln und Marmelade sein. Selbst wenn die Waffeln in Texasform gebacken werden. Danach ging es wieder auf die Interstate 10 in Richtung Westen. Bald ließen wir auch die letzten Vororte von Kerrville hinter uns und vor uns lag Texas. So wie man sich Texas vorstellt. Einsame Prärie, dazwischen vereinzelt Siedlungen oder die ein oder andere Farm. Vielleicht auch einmal ein Ölturm oder



zumindest eine Gaspumpanlage. Was man vielleicht hier in Texas nicht erwartet hätte ist dies hier.



Windräder bis an den Horizont soweit das Auge reicht. Die Texaner bauen vor, irgendwann wird ihr Öl und ihr Gas alle sein und dann werden sie immer noch Wind haben. Bis dahin ist die Windkraft dann auch wettbewerbsfähig, wenn es sie überhaupt irgendwann einmal ist. Die meiste Zeit sieht dann Texas doch so aus.



oder auch so...



Wir näherten uns langsam dem Big Bend Nationalpark. In Fort Stockton, sozusagen die letzte Bastion vor dem totalen Nichts, haben wir noch einmal unsere Tanks, sowohl des Autos als auch unserer Vorräte, aufgefrischt und uns auf den Weg in die totale Einsamkeit gemacht.

Was erwarteten wir hier im Big Bend zu finden? Warum zog es uns hierher? Der Nationalpark im Süden von Texas war kein unwesentlicher Grund dafür gewesen unsere Kontinentalquerung südlich anzulegen. Wir hätten ja auch einen mittleren Weg finden können oder gar eine Nordquerung ins Auge fassen können. Aber Nein, es musste der Süden sein. Im Sommer, im August, wo man doch in jedem Reiseführer liest zu dieser Zeit besser nicht hierher zu fahren. Die Neugier hat uns hierher getrieben. Die Neugier auf diesen Nationalpark, wobei die Vorstellungen die ich mir machte so ganz anders als die Realität sind.

1) die Landschaft ist grandios. Ok, damit konnte man rechnen. Schließlich hatte man hier ja auch einen Nationalpark gegründet.



2) es ist heiß, v.a. im Sommer. Dies stimmt nur zum Teil. Vielleicht haben wir ja auch Glück mit den Temperaturen. Natürlich ist es im Wüstenteil des Parks heiß, im Moment so bis zu 105 Grad Fahrenheit (ca. 37-38 Grad Celsius). Allerdings besteht der Park insgesamt aus drei Bereichen neben der Wüste noch aus den Bergen und dem Wasser oder besser dem Rio Grande. In den Bergen ist die Temperatur durchaus angenehm. Wir wohnen in der Chisos Mountain Lodge und hier hatte es heute Abend so um die 85 Grad Fahrenheit (27-28 Grad Celsius).

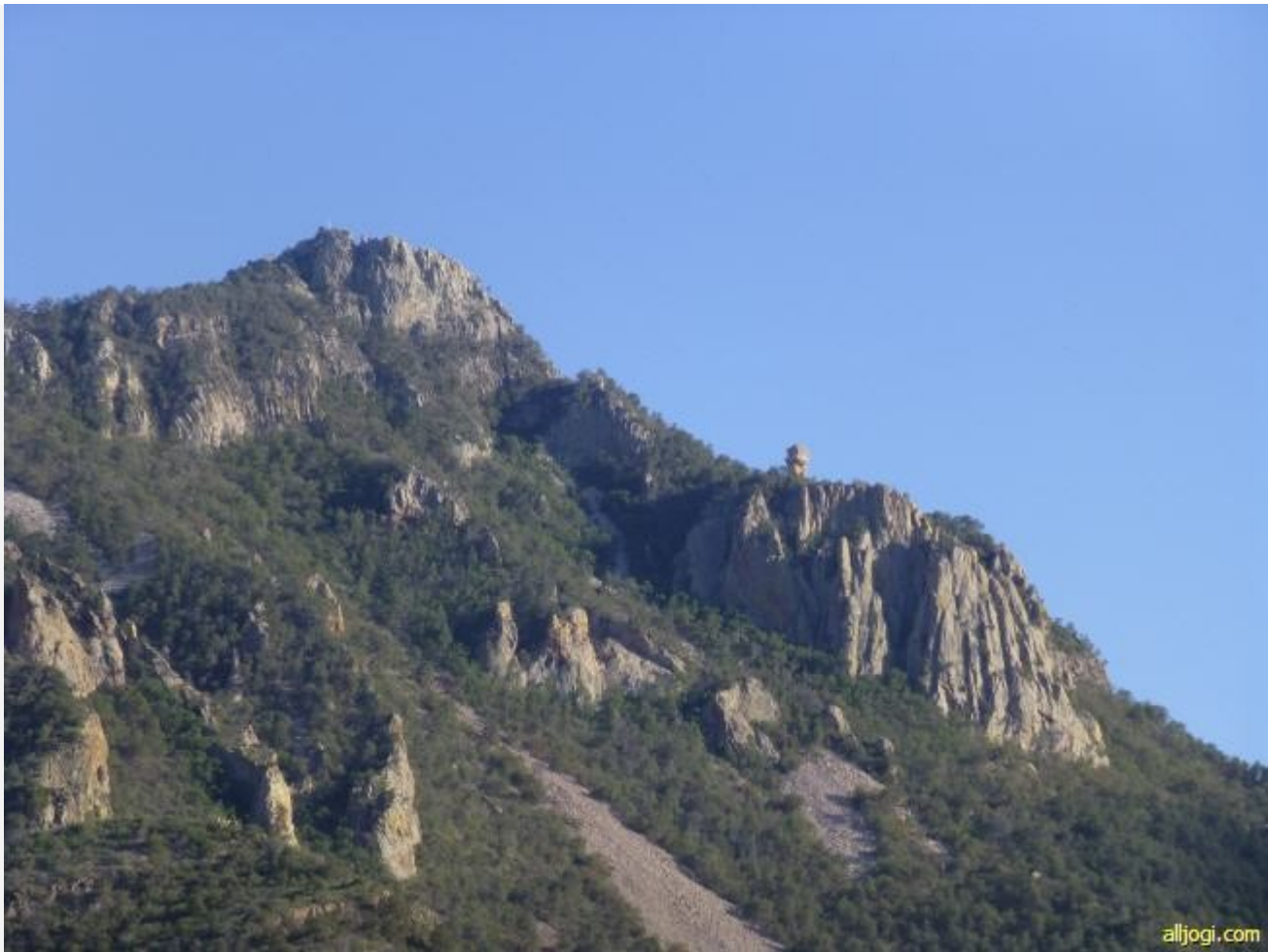
3) die Gegend hier ist Bär und Puma Gebiet. Auch damit hatten wir nicht gerechnet. OK, mit einem Puma hätte man noch rechnen können. Wo aber um Himmels Willen kommen die Bären her. Rund herum ist nur Wüste. Tatsächlich sind die Bären erst vor ein paar Jahren wieder aus Mexico eingewandert, ohne Esta und haben sich hier breit gemacht. Insgesamt soll es um die 25 Tiere geben. Mit großem Stolz können sich unsere Frauen rühmen 3 davon gesehen zu haben. Dieses Schauspiel haben sie auch noch auf Film gebannt. Mama Schwarzbär ging mit ihren 2 Nachkömmlingen in aller Ruhe vor den Motelzimmern der Lodge spazieren, am helllichten Tag. Wie man sich vorstellen kann, gab es kurz unter den Besuchern der Lodge einige Aufregung um die sich der Bär nicht weiter scherte und wieder verschwand. Ob er das was er gesucht hatte auch gefunden hatte?







Die Bilder sollen einen kleinen Eindruck vom Park geben, mehr davon dann morgen wenn wir endlich wieder einmal eine größere Wanderung angehen werden. Im Vorfeld hatten wir Pläne geschmiedet welchen Trail wir machen wollen. Von diesen Plänen ist nichts übrig geblieben. Wir wollen morgen auf den höchsten Berg des Parks steigen, auf den Emory Peak.



Emory Peak

Der Trail beginnt direkt vor unserer Hütte. Unsere Kids haben den Berg gesehen und waren nicht mehr davon abzubringen da hinauf zu steigen. Mitten durch Bär- und Pumagebiet. Naja, wird schon gut gehen.

Zur Stärkung gab es heute einen Grillabend und heute auch mit Bild.



die Berge von links nach rechts - Casa Grande, Toll Peak, Emory Peak
Hoffentlich holt uns der Junge morgen nicht vom Berg ab.



Die Geier kreisten schon und wir zogen uns in unsere Hütte zurück.



Kleiner Tipp am Rande. Wenn ihr einmal das Glück habt hier eine Hütte mieten zu können, mietet die Nr. 103. Wir haben hier die Nr. 101, die natürlich auch sehr schön ist, aber von 103 hat man einen grandiosen Ausblick auf das sogenannte Window.



Morgen bei Sonnenaufgang wird es noch ein paar bessere Bilder des Window geben, ganz sicher. Damit beschließen wir den heutigen Tag. Leider gibt es heute keine Klimaanlage in der Hütte. Dafür gibt es Ventilatoren die auch schon mit gutem Erfolg die Wärme aus den Zimmern vertreiben. Schauen wir mal wie die Nacht wird. Morgen früh nach Sonnenaufgang wollen wir unseren Berg bezwingen und mit ihm auch das etwas ungewohnte Gefühl den Berg mit Bären teilen zu müssen.

Day 12 - Big Bend

Heute können wir auf die Landkarte der Fahrtroute verzichten. Diesen Tag verbringen wir im Big Bend Nationalpark. Ein Park der das Zeug dazu hat unter unsere TOP 5 Parks zu rutschen. Einigermassen überraschend, hatten wir doch damit gar nicht gerechnet. Was ich bisher in Reiseführern über den Big Bend gelesen habe hatte mich nicht sehr beeindruckt. Da wir aber auf



unserer Kontinentalquerung praktisch an ihm vorbeifahren, machten wir halt den Abstecher und jetzt müssen wir wieder zurückkehren. Wir haben viel zu wenig Zeit für den Park eingeplant und können wirklich nur einen Bruchteil der Dinge machen, die man hier sehen sollte. Morgen wird es also heißen: "We´ll be back."

Jetzt aber zu unserer Wanderung. Da die Sonne nicht vor 7.15 Uhr aufgehen wird, müssen wir nicht schon in aller Herrgottsfrühe aufbrechen. Übrigens die Sonne geht auch früh unter. Bereits um kurz nach 9 Uhr am Abend ist zappenduster. Aus Rücksicht auf die Nachtruhe der Bären sollte man zwischen diesen beiden Zeiten keine Wanderung antreten. Aber wer will schon im Dunkeln durch den Wald laufen? Wir nicht!



Die Wanderung auf den Emory Peak wird am besten mit einer Bilderstory erzählt. Das erste Bild zeigt das Window kurz vor Sonnenaufgang vor unserer Hütte fotografiert.



Der Trailhead befindet sich direkt an der Hütte. Das Schild verspricht eine Wanderung von 5 Meilen zum Berg, allerdings muss man die 5 Meilen auch wieder herunter. Wer in der Schule aufgepasst hat, weiß jetzt 10 Meilen liegen vor uns und ca. 750 Höhenmeter.



Ein paar Höhenmeter haben wir inzwischen schon geschafft, aber auch die Sonne hatte in dieser Zeit nicht untätig auf ihrem Platz verharrt sondern an Höhe gewonnen.



Im Hintergrund ist das Ziel auszumachen. Zum Glück verlief der Großteil des Aufstiegs im Schatten. 1.5 Meilen vor dem Ziel an der Passhöhe wechselten wir dann die Seiten und der Rest des Aufstiegs verlief von der Sonne beschienen.



Unten im Tal kann man die Chisos Mountain Lodge erkennen. Die Lodge befindet sich inmitten eines erkalteten Vulkans, deren Spitze vor Millionen von Jahren weggesprengt wurde ähnlich der



Spitze des Mount St. Helen. Die Berge rund um die Lodge sind somit der Kraterrand und das Window der Auslauf der Lava aus dem Krater.





1.5 Meilen vor dem Ziel bekommt man nochmals mitgeteilt sich im Bear Country zu befinden. Mittlerweile war allerdings die Angst vor den Bären abgeklungen. Wir waren vorbereitet, wir liefen in einer recht großen Gruppe von 5 Personen, wir machten Krach und redeten miteinander und wir hatten unsere Bärglückchen am Rucksack. Jeder Bär musste uns also schon von weitem hören und das selbige, nämlich die Weite, dann auch suchen. Wir hofften die Bären an der mexikanischen Grenze kannten diese Gesetze ebenso wie die Bären in Kanada. Damals hatte diese Taktik geholfen, sogar bei den Grizzly´s.



Auf dem Berg konnte man hin und wieder diese Kakteen blühen sehen. Ihr genauer Name ist mir jetzt gerade entfallen, aber wir haben gestern im Visitor Center gelernt, dass diese Kakteenart bis zu 50 Jahre alt werden kann. Sie blüht genau 1x in ihrem Leben und das ist kurz vor ihrem Tod. Sie steckt alle Kraft die sie hat in diese eine Blüte, danach ist Schicht im Schacht. Eigentlich irgendwie traurig, auf der anderen Seite sie hat ihr Soll erfüllt und wird nach ihrem Tod als Nahrung weiteren wertvollen Dienst leisten.





Auf diesem Bild kurz vor dem Peak aufgenommen, kann man den sogenannten South Rim erkennen. Eine Abbruchkante der Chisos Mountains in Richtung Mexiko. Statt in 1.5 Meilen zum Emery Peak von der Paßhöhe des Toll Mountain zu laufen, könnte man auch in 2.5 Meilen zum South Rim wandern. Wir aber wollten zum Peak.







Die letzten zwei Bilder sind mit der Helmkamera meines Sohnes aufgenommen worden. Die beiden sind bis ganz zum Gipfel hinauf geklettert, denn die letzten ca. 15 Höhenmeter mussten geklettert werden. Links und rechts ging es allerdings nicht unerheblich in die Tiefe und da musste ich leider passen. Das ganze wurde mit der Helmkamera festgehalten und wird bei Gelegenheit hochgeladen werden. Die Bilder sind auf jeden Fall beeindruckend.

Nach dem obligatorischen Bergvesper ging es dann wieder auf dem gleichen Weg zurück. Das führt naturgemäß dazu, dass sich der Rückweg etwas zieht. Man kennt ja die Umgebung jetzt schon und es gibt keine Überraschungen mehr. Mittlerweile stand auch die Sonne hoch am Firmament und der Schatten des Aufstiegs war zu einem großen Teil Geschichte.



Auch dieser Vogel schaute kritisch. Trotzdem erreichten wir unsere Hütte um kurz nach 1 Uhr. Was für eine Wohltat die Schuhe auszuziehen. Gibt es etwas schöneres wie etwas Schönes oder im Dialekt meiner Vorväter:

"Gibts was schejneres als ebbs schejns".



Nach einer kurzen Siesta von ca. 1.5 Stunden, die ich aus unerfindlichen Gründen verschlafen hatte machten wir uns auf den Weg in Richtung Westteil des Big Bends, zum Santa Elena Canyon. Dort grub sich der Rio Grande eine Schneise durch die Berge. Normalerweise kann man in den Canyon hinein wandern, was ziemlich beeindruckend sein soll. Im Moment ist der Trail allerdings gesperrt, weil es hier vor kurzem eine Flash Flood gegeben hat.





Blickrichtung Süden in Richtung Mexico



Muley Ears



Diesen Arch kann man von der Straße aus erkennen. Die Felsformation erinnerte irgendwie frappierend an einen VW Käfer. Zum Archwandern allerdings war es uns hier im tieferen Wüstenabschnitt des Parks eindeutig zu warm. Das Thermometer am Auto zeigte 105 Grad Fahrenheit (37-38 Grad Celsius).





Der Rio Grande führte enorm viel Wasser im Moment. Kurz einmal nach Mexico hinüberschwimmen oder waten war nicht. Angeblich soll es hier manchmal auf der anderen Seite Mexikaner geben die etwas verkaufen wollen. Man wird im Park allerdings gewarnt davor. Mexikaner die hier über die Grenze kommen sind Illegale und werden sofort festgenommen und in Abschiebehäft gesteckt. Die gekaufte Ware wird konfisziert. Heute sahen wir allerdings niemanden auf der anderen Seite.



Santa Elena Canyon



Wir einigten uns darauf das Betreten des Wassers als Betreten Mexicos zu werten. Zumindest der große Fußzehe war auf diese Weise bereits in Mexico gewesen. Eigentlich wollten wir hier in einer Picknickarea grillen. Es war uns jedoch viel zu warm hier und wir entschieden wieder in Richtung Berge zu fahren und auf dem Campingplatz der Chisos Mountain Lodge zu grillen. Dort erwartete uns dann eine richtige Abkühlung.



Während unserem Abendessen zog ein Gewitter über uns hinweg. Da sich der Grill jedoch wie der Tisch unter einem Dach befand, konnte uns das herzlich egal sein. So ging dieser Abend recht abgekühlt zu Ende.

Auf der Terrasse unserer Hütte spielten wir noch unsere gestern begonnenen Partie Phase 10 weiter. Mehr möchte ich darüber jetzt gar nicht schreiben. Wie so oft muss es ja einen Verlierer geben bei diesen Spielen. Ich frage mich nur, warum ist der Verlierer so oft meine Wenigkeit? Wo ich doch so ungern verliere. Allerdings sollte ich darin ja Übung haben. Ach, heul doch!

Zeit für die Abschlussgedanken des Tages. Es ist bereits sehr spät in der Nacht als ich diese Zeilen schreibe. Meine Family schläft bereits den Schlaf der Gerechten. Meine Müdigkeit will sich nicht so richtig einstellen. Die Stunde Schlaf heute Mittag zahlt sich aus. Morgen müssen wir den Big Bend wieder verlassen. Wie bereits erwähnt hat er uns sehr gut gefallen und wird wohl hinter den großen Parks Bryce Canyon, Arches, Yosemite und Yellowstone einen vorderen Platz



in unserer Beliebtheitsskala einnehmen. Um dies jedoch abschließend entscheiden zu können müssen wir zwangsläufig nochmals hierher zurückkehren und längere Zeit hier verbringen. Was für ein Glück, dass wir immer wieder Gründe für die Rückkehr finden. Mit diesem Gedanken sollte ich jetzt auch meinen Schlaf finden.

Day 13 - Bat..man

[Big Bend - Carlsbad](#) auf einer größeren Karte anzeigen

Heute verlassen wir wieder den Big Bend. Wie bereits gestern erwähnt hätten wir vielleicht noch einen oder zwei Tage mehr hier anhängen können, aber wir müssen ja weiter. Es hilft ja nichts. Da aber gestern Abend von unserer Jüngsten das Erreichen des Rio Grande im Auto verschlafen wurde, haben wir heute auf der Ostseite des Parks dem Rio Grande nochmals einen Besuch abgestattet. Auf dieser Seite kann man theoretisch auch mit einer Fähre zu Fuß den Rio Grande überqueren. Zur Zeit ist die Fähre aber außer Betrieb, ob für immer oder nur für diese Saison kann ich nicht sagen. Auf der anderen Seite des Rio Grande kann man das mexikanische Ort Boquillas erkennen.



Direkt unter dem Outlook-Parkplatz ist der, wenn auch illegale Grenzübergang der Mexikaner zu sehen.



Am Parkplatz selber haben die Mexikaner Sachen zum Kaufen aufgestellt. Auf Schildern stehen die Preislisten für die unterschiedlichsten Dinge zusammen mit der Bitte ihnen für ihre Kinder doch etwas abzukaufen. Irgendwie wollen wir ihnen aber nichts abkaufen, zumal die Dinge die man hier kaufen kann nicht unbedingt als Mitbringsel geeignet sind.



Trotzdem nehmen wir ein paar Dollars in die Hand und verteilen sie auf die unterschiedlichen Stände. Wohlgermerkt Mexikaner stehen hier keine. Die Stände sind stand-alone. Von weitem hören wir dann plötzlich einen spanischen Sänger. Kommt aus dem Ort ein Reiter am Rio Grande entlang geritten und singt uns ein Ständchen.



Als er am anderen Ufer steht winkt er uns noch zu. Wir verlassen den Parkplatz wieder, obwohl wir uns sicher sind er wird jetzt gleich in sein Ruderboot sitzen und den Fluss überqueren. Irgendwie eine surreale Situation. Hier ist die Querung der Grenze überhaupt kein Problem. In Arizona haben die USA eine Mauer gebaut. Hier kann man ohne Grenze nach Mexiko hinüber schwimmen oder auch andersrum. Zwischen dem Mexikaner und der USA stände jetzt nur noch eine Wüste, die natürlich sehr heiß ist und auch ziemlich groß. Ohne Hilfe nicht zu überwinden, aber es würde doch bestimmt Wege geben. Die Borderkontrolle kurz vor Alpine könnte man doch sicher auch noch umgehen. Auf der anderen Seite ist es ja nicht so, dass es keine illegalen Einwanderer in die USA geben würde. OK, sie werden schon wissen was sie tun.

Von hier an ging es direkt in Richtung Norden. Nochmals an den Chisos Mountains vorbei.



Von weitem konnten wir auch nochmals den Santa Elena Canyon erkennen.



Da wir heute Morgen ohne Frühstück aufgebrochen waren, haben wir in Alpine Pennys Diner einen Besuch abgestattet und um kurz vor 12 noch ein Frühstück zu uns genommen. Das heißt die Kids haben Hamburger gefrühstückt und statt Kaffee haben wir Cola getrunken. Es war wohl eher so eine Art Brunch. Leider waren die Portionen nicht so groß wie wir das gehofft oder gewohnt waren, vielleicht sind aber unsere Mägen schon auf USA-Niveau vergrößert. Auf jeden Fall waren wir nicht zufriedenstellend gesättigt. Damit mussten wir aber auf den nächsten Meilen bis nach Carlsbad leben.

Kurz vor Carlsbad überquerten wir dann zum zweiten Mal in diesem Urlaub eine Zeitzone und gewannen wieder eine Stunde hinzu.



Auch ein Vorteil die Route von Ost nach West zu fahren. Gegen halb 3 checkten wir im Hotel ein und machten erst einmal den Pool unsicher. Zum Abend wollen wir den Batflight bei den Carlsbad Caverns miterleben. Übrigens habt ihr euch einmal das Schild etwas genauer angesehen. Von texanischer Seite schaut es ziemlich durchlöchert aus. Die Texaner scheinen die New Mexicaner sehr zu mögen.

Ein letztes Bild aus Texas will ich euch nicht vorenthalten. Geht es typischer, stellt man sich nicht so den Westen vor.



Um kurz vor 5 erreichten wir die Carlsbad Caverns. Der Batflight sollte heute Abend gegen 7.30 Uhr stattfinden. Wir hatten also noch etwas Zeit. Zeit unsere Mägen, die vom Brunch nicht befriedigt wurden, hier an Ort und Stelle aufzufüllen.



Vom Batflight selber gibt es keine Bilder. Erstens weil man eh nichts gesehen hätte, es war ja mittlerweile dunkel geworden und zweitens war es verboten und die Ranger haben mit ziemlich ernstern Gesichtern darauf geachtet, dass diese Regel auch eingehalten wurde.



Ein letztes Bild konnte ich mir doch nicht verkneifen. Als die Sonne untergegangen war kamen die Bats aus der Höhle geflogen. Beeindruckendes Schauspiel auch wenn ich dies in den verschiedensten Reiseberichten schon anders gelesen hatte. Da war sowas gestanden wie, man hörte zuerst das Schlagen der Flügel und dann kamen die Bats aus ihrer Höhle geflogen und über den Zuschauern verdunkelte sich der Himmel. Der Himmel war ja eh schon dunkel und hören konnte man die Fledermäuse auch nicht. Aber auch wenn der Himmel noch hell gewesen wäre, so viele Tiere kamen nicht aus der Höhle, dass eine Verdunklungsgefahr bestanden hätte.

Beeindruckend blieb das Schauspiel aber dennoch. Auch die einführenden Worte der Rangerin waren sehr interessant. Um kurz nach halb 9 verließen wir das Theater und fuhren zurück nach Carlsbad. Der Tag war lang und anstrengend heute. Warum nur liegt der Big Bend soweit ab von allem was nur im entferntesten mit Zivilisation zu tun hat?

Zeit für den Gag des Tages. Wenn man zum Big Bend fährt oder auch wieder weg von ihm,



stehen an der Straße die Bezeichnungen der verschiedensten Berge wie z.B. Christmas Mountains, Santiago Mountain, Elephant Mountain oder auch Cathedral Mountain. Die Aussage meiner Frau zu dieser Tatsache: "Wie sie hier doch immer wieder schöne Berge für ihre Namen finden".

Das soll dann auch der Schlusssatz heute sein. Gute Nacht.

Day 14 - El Pasta

[Carlsbad - Las Cruces](#) auf einer größeren Karte anzeigen

El Pasta in El Paso, dazu aber später mehr. Zum Einstieg in den heutigen Tag fällt mir noch eine kleine Episode aus San Antonio ein. Mein Mittlerer hatte sein Fantrikot der San Antonio Spurs an. Zur Erklärung die San Antonio Spurs haben diesen Jahres die NBA Meisterschaft im Basketball nur um 5 Sekunden verpasst. In Worten 5 Sekunden. Es waren nur noch 5 Sekunden zu spielen und die Spurs hatten gegen die Miami Heat 3 Punkte Vorsprung. 5 Sekunden und sie hätten die NBA Meisterschaft gewonnen. Allerdings hat es nicht gereicht, Miami Heat machte tatsächlich in den letzten 5 Sekunden noch einen 3er Korb, erzwangen die Verlängerung, gewannen diese und gewannen dann auch das entscheidende 7. Spiel. Aber ich schweife ab.

Mein Großer hatte ein LA Avenue T-Shirt an. Mitten in San Antonio sprach ein Mann die beiden an und meinte:

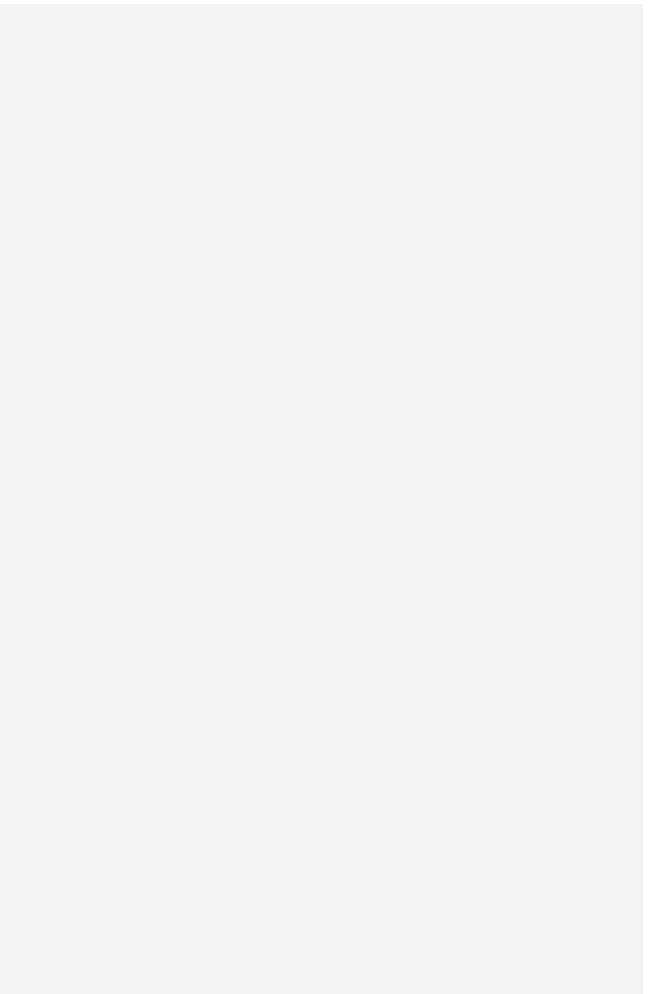
"San Antonio und Los Angeles hier ohne Streit zusammen, jetzt weiß ich Weltfrieden ist möglich"

Jetzt zum heutigen Tag. Obwohl wir gestern eine Stunde durch das Erreichen der Mountain time hinzu gewannen, sind wir heute Morgen dennoch um 6.40 Uhr aufgewacht, as always. Erster und einziger Programmpunkt heute, die Carlsbad Caverns. In einer Höhle einigermaßen annehmbare Fotos zu schießen, ohne Stativ, im Dunkeln, ist für viele ohne Probleme möglich. Sie haben die richtige Ausrüstung. Ich nicht, ich hätte auch keine Lust gehabt die ganze Ausrüstung 230 m in die Tiefe zu schleppen. Also habe ich die Fotos mit meinen reduzierten aber leicht zu tragenden Panasonic Möglichkeiten geschossen. Das Ergebnis könnt ihr hier bewundern. OK, bewundern ist



ein großes Wort. Ihr könnt es euch ansehen. Das Beste wäre ja sowieso sich die Höhle im Original anzusehen. Lohnenswert wäre es allemal.











alljogi.com













Kurze Bilderpause und ein kleiner Tipp. Auf jeden Fall durch den Natural Entrance, also den natürlichen Höhleneingang, in die Höhle hineinlaufen. Wenn ihr einigermaßen gut zu Fuß seid nicht den Aufzug nehmen. Nur auf diese Weise bekommt ihr einen Eindruck wie tief es hinunter geht und welche Dimensionen das Höhlensystem hat.

Jetzt aber weiter zu den Bildern.



alljogi.com













OK, kleiner Scherz. Natürlich haben wir keine Fledermäuse gesehen. Die einzigen Fledermäuse die wir gesehen haben, waren die gestern Abend während des Batflights. In den Bereich der Höhle in denen die Bats tagsüber hängen, kommt man nicht hinein. Übrigens warum heißen Fledermäuse im englischen Bats und nicht flying mice und was würden USA-ler sagen wenn sie hören wie Bats in Deutschland genannt werden. Machen wir besser mit den Bildern weiter.







Nachdem wir die self-guided Tour beendet hatten ging es mit dem Aufzug hinauf, wieder ans Tageslicht. Ein wirklich lohnender Abstecher. Um kurz nach 12 ging es wieder ins Auto zurück und weiter in Richtung El Paso.

El Paso verwandelte sich dann durch den...



in El Pasta. Pasta Bowl with neverending Pasta, was so viel heißt man bekommt Salat und Nudeln mit diversen Soßen so viel man will und so oft man will. Nebenbei, warum heißt der Olive Garden eigentlich Oliven Garten und führt dann in seinem Logo Trauben? Eine der vielen offenen Fragen, die auch schon in vorhergehenden Reiseberichten gestellt aber nie beantwortet wurden.

Auf dem Weg von den Carlsbad Caverns nach El Pasta haben wir noch dem Guadalupe Mountains Nationalpark einen kurzen Besuch abgestattet.



Hier gebe es noch eine 4.5 Meilen Wanderung zum höchsten Berg von Texas, dem Guadalupe Peak. Leider fehlte uns dazu heute die Zeit. Der Berg vor dem Guadalupe Peak heißt überraschender Weise El Capitan. Wie sie wohl auf den Namen gekommen sind?



Die Nacht werden wir in Las Cruces verbringen. Morgen geht's weiter nach Santa Fe.

Die Frage des Tages wurde mir heute beim einchecken im Hotel gestellt. Was bringt uns nach Las Cruces? Ist man hier wohl nicht gewohnt einfach nur so zu übernachten. Die Stadt lag einfach günstig auf dem Weg. Egal, wir bleiben trotzdem hier.



Day 15 - endloses Weiß

[Las Cruces - Santa Fe](#) auf einer größeren Karte anzeigen

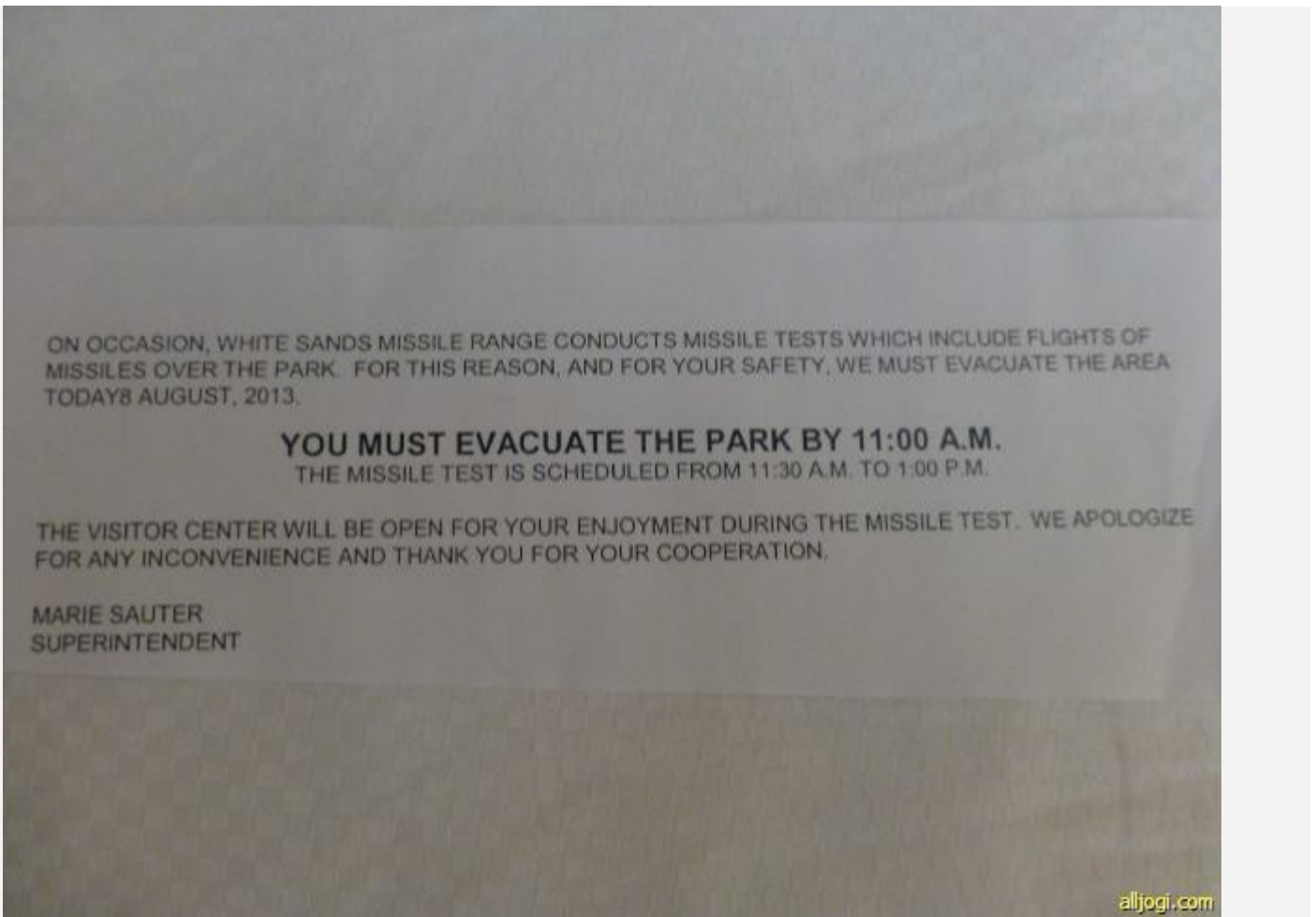
Endlose Weiten liegen vor uns. Wir schreiben das Jahr 2013. Das Raumschiff Surburban durchstreift New Mexico auf der Suche nach außerirdischem Leben und fremden Zivilisationen. Ob jetzt in Roswell 1947 wirklich Außerirdische gelandet sind, weiß nur Gott und der amerikanische Präsident. Eine fremde Zivilisation wohnt hier aber definitiv. Während die Städte wie Las Cruces und mit Abstrichen Alomogordo sich sicher sehen lassen können, gibt es dazwischen ein Nichts. Dieses riesige Nichts wurde gefüllt mit militärischen Sperrgebieten. Irgendwo müssen die Jungs von Top Gun ja üben. Inmitten dieses riesigen Sperrgebiets liegt das White Sands National Monument.



Eine einzigartige Landschaft breitet sich vor einem aus.



Nun hatten wir gestern noch ein wenig in den Reiseführern geblättert und festgestellt es könnte manchmal passieren, dass dieses Monument plötzlich geschlossen werden würde. Dann nämlich, wenn innerhalb des nahen Sperrgebiets ein Raketentest oder ein ähnliches Manöver stattfinden würde. Man sollte halt vorher die Internetseite checken. Dies haben wir selbstverständlich auch getan. Für heute war nichts dergleichen angekündigt. Es kam natürlich wie es kommen musste, wir fuhren in den Park hinein, zeigten unseren Nationalparkpass vor und bekamen folgenden Zettel ausgehändigt.



Dies war die Aufforderung den Park bis 11 Uhr zu verlassen. Bis halb 2 bleibt er für Besucher gesperrt. Gut war wir waren früh genug dran, es war ja erst 9 Uhr. Wir fuhren bis zum hinteren Ende des Loops, parkten unseren Chevy, zogen alle vorhandenen Schuhe aus, packten zwei Rucksäcke mit flüssigem, nahmen das GPS zur Hand und liefen immer der Nase nach in den weißen Sand hinaus.



Es ging bergauf und bergab und recht schnell kann man die Orientierung inmitten der hell leuchtenden Landschaft verlieren.



Außerdem waren hier auch recht komisch anmutende Erscheinungen zu bestaunen.

Es handelt sich bei dem weißen Zeug jetzt nicht direkt um Sand im eigentlichen Sinne und schnupfen kann man es auch nicht. Der Film im Visitor Center klärte diesbezüglich wirklich sehr anschaulich auf. Die Berge die man auf einem der obigen Bilder erkennen kann sind mit den unterschiedlichsten Materialien durchzogen u.a. auch mit Gips (Kalziumsulfat). Durch den auch hier manchmal einsetzenden Regen wird dieses Gips aus dem Boden herausgewaschen und sammelt sich am tiefsten Punkt des Parks im Lake Lucero. Da es hier aber sehr wenig regnet ist dieser See die meiste Zeit trocken. Das Wasser verdunstet also und lässt das Kalziumsulfat zurück. Dieses wird vom Wind der die Mountains hinunter weht abgetragen und hier in den Dünen abgelagert. Die White Sands Dünen sind allerdings nicht so alt wie man sich dies vorstellen könnte. Erst seit 6 - 7.000 Jahren gibt es sie hier.

Wir liefen durch diese Welt aus Gips und hatten unseren Spaß dabei. Auch die Hitze war



durchaus erträglich, vielleicht haben wir uns auch nur bereits daran gewöhnt. Mein Sohn hatte seine Helmkamera wieder dabei und machte auch das ein oder andere interessante Bild damit.







Ein Blick auf die Uhr verriet uns dann aber wir sollten wieder zurück. Wir mussten ja um 11 Uhr wieder das Monument verlassen haben. Wir kehrten um und wanderten wieder Richtung unserem Auto. Dort wurden wir schon sehnsüchtig erwartet. Ein Parkranger meinte er wäre schon langsam nervös geworden, weil da ein Fahrzeug aus Georgia stand und er keine dazugehörigen Menschen ausmachen konnte. Wir hatten allerdings noch 20 Minuten Zeit, der Count-down war also noch nicht abgelaufen. Trotzdem geleitete er uns zum Ausgang.



Die Straße nach Alomogordo war befahrbar. Gut dass wir nicht von hier nach Las Cruces zurück wollten. Diese Straße wurde nämlich ebenfalls gesperrt.



Als dann auch noch die Feuerwehr am Visitor Center vorfuhr hatten wir genug gesehen und verließen diesen Ort. Welche Tests hier gemacht wurden wissen wir also nicht. Auf dem Weg in Richtung Norden hatte ich aber die Vermutung der ein oder andere Ort war hier in der Vergangenheit bereits als Zielscheibe missbraucht worden. Zumindest sah es dementsprechend aus und es würde auch die vielen Schrottplätze und zusammengefallenen Häuser erklären.

Auf dem weiteren Weg nach Albuquerque fährt man auch an einem recht großen Lava Flow vorbei.



Vermutlich wäre der auch einen Halt wert gewesen, aber wir hatten Hunger und wollten so schnell wie möglich wieder in die Zivilisation zurück um einen Dennis zu finden.

Hinter Albuquerque fuhren wir nicht direkt auf der I25 nach Santa Fe, sondern machten nochmals ein kleinen Abstecher über den Turquoise Trail also die alte Handelsstraße oder auch Straße der Türkise genannt. Man fährt hinter dem Sandia Crest, dem Hausberg von Albuquerque, vorbei und kommt durch das bekannte und beliebte Örtchen Madrid. Heißt wirklich so und ist mit Sicherheit für die wenigsten wirklich ein Begriff. Dieser Ort spielte in diesem Film eine gewichtige Rolle.



Ich will euch jetzt nicht mit dem Inhalt des Film langweilen. Vier Großstädter fahren durch die Pampa mit den Motorrädern und machen einen auf Easy Rider. Hier in Madrid spielt dann das große Finale.







Wir werden den Film nochmals ansehen müssen und die Bilder vergleichen. Auf Anhieb hätte ich jetzt nur die Hauptstraße wieder erkannt. Das Diner - Naja! Es wird hier wohl mehr daraus gemacht als es in Wirklichkeit ist.

Aber in weniger als 30 Minuten waren wir von Madrid aus in Santa Fe und in unserem Hotel. Das übliche Abendprogramm aus Zimmer beziehen, gemütlich machen und Pool besuchen wurde abgespult. Wir machten auch noch ein kleines Picknick im Zimmer und trafen uns dann um 9 Uhr in unserem Kingsize Bett zum "Friends" schauen. Wie ihr vielleicht wisst ist "Friends" unsere Lieblingsitcom und hier kommen auf Nick&Nite jeden Abend 4 Folgen. Was ein klein wenig nervt ist die ständige Werbung. Die kann einen wirklich fertig machen.

Hier in Santa Fe werden wir jetzt erst einmal 3 Nächte bleiben und etwas durchatmen. Morgen nehmen wir etwas Luft heraus. Was dies bedeutet werden wir dann morgen sehen.



Day 16 - heiliger Glaube

[Tour bis Santa Fe](#) auf einer größeren Karte anzeigen

Auf der Karte ist unsere bisherige Tour aufgezeichnet. Gestern habe ich noch geschrieben wir nehmen heute etwas Luft heraus. Was wir auch hiermit tun. Natürlich liegen wir nicht den ganzen Tag am Pool herum. Dazu sind wir nicht geboren. Am frühen Nachmittag werden Teile der Familie so langsam nervös und wollen irgendetwas unternehmen. Egal was, nur nicht den ganzen Tag am Pool oder im Bett verbringen. Mittlerweile hat aber der Körper auf Ruhepuls gestellt. Der Kreislauf ist heruntergefahren, die wichtigen Organe haben frei genommen. Jetzt das ganze System hoch zu fahren erfordert etwas Zeit und auch etwas Härte gegen sich selber. Aber am Ende behält der Kopf die Oberhand über den Körper und wir setzen für den Nachmittag einen Programmpunkt an.

Kasha Katuwe Tent Rocks National Monument

Zuvor aber die Auflösung zur heutigen Überschrift. Heiliger Glaube heißt übersetzt ins Spanische? Na wer weiß es? Genau, Santa Fe. Santa Fe ist die Hauptstadt des US-Bundesstaates New Mexico und weil die Amerikaner Superlative mögen, es ist auch noch die älteste durchgehend besiedelte Hauptstadt. Bereits im 12. Jahrhundert stand hier eine Indianersiedlung und im 16. Jahrhundert gründeten die Spanier hier eine Siedlung. Damit hat Santa Fe tatsächlich sowas wie eine echte Geschichte. Die Geschichte vieler anderen Städte in den USA fängt ja erst irgendwann 1800+ an. Also irgendwann vorgestern. Das besondere an dieser Stadt, neben der Lage, immerhin mehr als 2000 m über dem Meer, ist der Baustil. Mitte des 20. Jahrhunderts hat man erkannt wie wichtig für die Identität der Stadt der traditionelle Adobe Baustil ist und man hat beschlossen alle Neubauten müssen in diesem Stil gehalten sein. Das Ergebnis ist ein Stadtbild das es so nirgends mehr in den USA gibt. Für die Statistiker unter euch auch noch eine nicht unwichtige Zahl. Santa Fe hat laut Volkszählung 2010 insgesamt knapp 76.000 Einwohner.

Jetzt aber zu den Tent Rocks.



Witzig sehen sie schon aus oder wie Lala es ausdrückt, es sieht aus als wenn der Ku-Klux-Klan hier eine Versammlung abhalten würde. Von der Interstate 25 zwischen Santa Fe und Albuquerque muss man die Ausfahrt 264 abfahren und sich Richtung Cochiti Recreational Area halten. Dann kann fast nichts mehr passieren, denn irgendwann kommen auch Schilder zum Monument. Zwischen meinem letzten Besuch vor 8 Jahren und heute sind die Tent Rocks vom State Park zum National Monument aufgestiegen. Dafür haben sie eine schöne neue Straße und einen richtigen Eingang mit Ranger und allem Pi-Pa-Po erhalten. Für Verkehrsschilder an der I25 hat es dann halt nicht mehr gereicht. Eigentlich schade, weil so fährt vielleicht doch der ein oder andere achtlos an diesem doch sehr schönen Park vorbei.

Weil unsere lebenserhaltenen Systeme mittlerweile wieder auf Hochtouren liefen erwanderten wir auch gleich den Park auf dem sogenannten Canyon-Loop.









Als wir am Auto los liefen hätten wir darauf gewettet heute richtig nass zu werden. Dunkle Wolken zogen auf über dem Land in dem die Schoschonen schön wohnen. Zuerst verläuft der Weg leicht den Berg hinauf, dann durch einen kurzen aber sehr schönen Slot hindurch, um dann am Ende auf recht kurzem Weg relativ viel Höhe zu gewinnen. Dann steht man oben und der Blick schweift von Santa Fe bis hinunter nach Albuquerque.





Man kann zwar weder Santa Fe noch Albuquerque wirklich sehen, aber zumindest erahnen. Die Regenwolken hatten sich inzwischen, nach dem wir 2-4 Tropfen abbekamen, wieder verzogen.

Weil es so schön war haben wir an den Canyon-Loop auch noch den Cave-Loop angeschlossen. Auf die 1/2 Meile mehr kam es auch nicht an.



Dies ist die Cave die man auf dem Weg erreicht. Wer jetzt denkt, da hat die Natur doch wieder aus dem Nichts heraus ein Loch geschaffen irrt an dieser Stelle. Diese Cave wurde von Archäologen gegraben, die die Beschaffenheit des Gesteins erkunden wollten. Trotzdem kann man auch auf dieser Runde schöne Landschaft bewundern.







Unser zuvor ausgeklügelter Plan nach dem Hike hier zu grillen musste leider ins Wasser fallen und dies nicht weil es geregnet hätte. Oh Nein! Es war schlicht und ergreifend verboten. Dammed! Entschuldigt den Fluch, aber wir hatten Hunger.

Auf der Suche nach einer Picnic-area standen wir irgendwann wieder vor unserem Hotel. Ok, dann halt nicht. Wir picknickten auf unserem Zimmer ohne zu grillen, der ein oder andere besuchte den Pool, ihr dürft gerne raten wer und verließen kurz vor Sonnenuntergang wieder das Hotel. In unserem Hotelzimmer lag ein Buch von New Mexico. In diesem Buch wurden Sehenswürdigkeiten des Staates gezeigt u.a. das Cross of the Martyrs in Santa Fe. Von diesem Kreuz aus soll man eine sehr schöne Sicht v.a. bei Dunkelheit auf die Hauptstadt haben. Um die Spannung nicht ins unermessliche steigen zu lassen, man hat.





Die in den nahen Bergen hängenden Gewitter im Zusammenspiel mit der untergehenden Sonne zauberten eine ganz besonders Stimmung.



Als die Sonne endgültig ihren Kampf gegen ihr untergehen verloren hatte fuhren wir zum Abschluss des Tages noch einmal mit dem Auto durch Downtown. Hier war wirklich die Hölle los und jetzt waren die Amerikaner auch nicht mehr gekleidet wie Amerikaner, also mit Shorts und T-Shirt. Jetzt war Ausgekleidung angesagt, ohne Hemd saß niemand in den Restaurants. Jeanshosen waren aber wohl doch noch erlaubt.

Auch der heutige Abend ging mit Friends im Motelzimmer zu Ende. Zeit für die Gedanken zur Nacht. Oder vielmehr für eine kleine Episode im Tent Rocks Park, damit sie nicht vergessen wird. Wir liefen durch den Slotcanyon und mein Ältester ging voraus. Er wollte das Echo im engen Tal testen und rief mehrmals - Hallo Hallo - und das Echo antwortete weil es ein Übersetzungsecho war mit - Hello, Hello. Von vorne kam eine amerikanische Familie durch den Canyon gewandert und wir hatten schon geglaubt etwas ganz neues gefunden zu haben.

What´s the name of the mayor of Wesel? El Burro! Ups, das war Spanisch



Day 17 - Phoenix Arch

Heute Morgen wurden wir mit Bonanza geweckt. Mein Mobilphone durfte wieder ran. Es ist für uns einfach schöner den Tag früh zu beginnen. Als wir ins Frühstückszimmer unseres Hotel traten waren trotzdem schon fast alle Plätze wieder besetzt. Wir hatten aber Glück und zwei ältere Männer machten für uns extra Platz. Der Rest des Raumes war gefüllt mit Franzosen. Was unterscheidet Franzosen vom Rest der Welt? Die Begrüßung dauert einfach länger. Wo bei uns schon einmal ein formloses Hallo reicht, wird bei unserem westlichen Nachbarn eifrig gebusselt. Das kann schon mal dauern.

Heute war wieder einmal Zehrer-Day. Fritz Zehrer bzw. seine Internetseite <http://www.zehrer-online.de> begleitet uns fast immer auf unseren Reisen. Dieses Mal haben wir uns den Phoenix Arch bei Los Alamos heraus gesucht. Auf diesem Wege, ich hoffe Fritz liest mit, möchten wir uns einmal recht herzlich dafür bedanken. Deine Internetseite ist eine Goldgrube für Archsucher und auch dieser Tipp ist wieder einmal goldrichtig.

Niemals hätten wir ohne das Wissen von Fritz Zehrer den Trailhead zum Arch, geschweige denn den Arch selber gefunden. So aber war es ein Kinderspiel. Unser Navi, gefüttert mit den Koordinaten des Trailheads, führte uns sicher ans Ziel. Den Rest bis zum Arch mussten wir dann selber erledigen.



der Trailhead



der Weg durch den im Jahre 2000 abgebrannten Wald



Diese Abzweigung sollte man dann nicht verpassen. Natürlich kann man sein Navi mit den richtigen Koordinaten füttern oder versuchen den Arch auch ohne dieses technische Schnickschnack zu finden. Nachdem wir am Abzweig vorbei gedonnert waren und Dank unseres GPS dies dann auch erkannt hatten, war das Finden des Archs auch kein Problem mehr.

Der Arch und der Ausblick vom Arch ist dann nur noch WOW!



3x dürft ihr raten warum der Phoenix Arch seinen Namen erhielt.



Dies ist der Ausblick vom Arch auf Los Alamos. Sogar unser Auto am Trailhead konnten wir von hier oben erkennen. Was letztendlich bedeutete, man kann den Arch schon vom Startpunkt aus sehen. Aber nur wenn man weiß wo er ist.

Auch das obligatorische Family-Arch-Foto wurde wieder geschossen.



Und so sieht der Arch von weiter unten aus. Wir konnten uns gar nicht satt sehen an ihm.



Kleine Episode noch am Rande. Auf einem hinter dem Arch liegenden Hang sahen wir einen Mann auf einem Felsen sitzen. Von weitem sah es aus als wenn er irgendwelche Yogaübungen machen würde. Richtig friedlich saß er da.



Wenn man allerdings etwas näher ins Foto rein zoomte konnte man erkennen, er telefonierte. Das machte die friedliche Stimmung etwas zunichte.

Die Wanderung war auf jeden Fall das Highlight des heutigen Tages und das obwohl wir noch das Bandalier National Monument besuchten. Durch Los Alomos hindurch fuhren wir zum Park. Los Alomos machte einen richtig sympathischen Eindruck auf uns. Was gibt es über diese Stadt nördlich von Santa Fe zu berichten. Los Alomos hat ca. 11.000 Einwohner und beherbergt das Los Alomos National Labratory. Was genau dies ist könnt ihr hier lesen und damit ich nicht nach Guttenberg-Manier des Plagiats angeklagt wird, gebe ich gleich zu den Text aus Wikipedia adaptiert zu haben. Besser könnte ich es auch nicht schreiben.

Das Los Alamos National Laboratory (LANL, früher auch Los Alamos Laboratory oder Los Alamos Scientific Laboratory) ist eine Forschungseinrichtung der US-amerikanischen Regierung in Los Alamos, New Mexico.

Sie wird von der University of California für die NNSA (National Nuclear Security Administration) des United States



Department of Energy (DOE) betrieben. Zur NNSA gehören auch die Sandia National Laboratories in Albuquerque (New Mexico) und das Lawrence Livermore National Laboratory in Livermore.

Los Alamos ist in erster Linie ein Kernforschungszentrum, das dadurch bekannt wurde, dass hier das Atomwaffenprogramm der US-Regierung begonnen und die erste Atombombe während des Manhattan-Projekts entwickelt wurde.

In den 1940er und 1950er Jahren ereigneten sich in Los Alamos drei Atomunfälle mit tödlichen Folgen, zwei davon mit demselben Plutoniumkern, dem sogenannten Demon Core (INES: 4[1]).

Heute ist das Los Alamos National Laboratory eine Forschungseinrichtung, in der neben dem Stockpile-Stewardship-Programm zur Erhaltung der vorhandenen Nuklearwaffen auch Grundlagenforschung auf den Gebieten Physik, Chemie, Biologie und Mathematik betrieben wird. Es beherbergt eines der größten Institute für theoretische Forschung der Welt und hat insgesamt mehr als 6000 Mitarbeiter. Es liegt abgelegen etwa 60 km nordwestlich von Santa Fe, New Mexico, auf einer Mesa (Hochebene) in etwa 2500 m Höhe.

Teile des Gebietes sind weiterhin militärische Sperrzone.

1972 wurde in Los Alamos der damals leistungsstärkste Protonen-Linearbeschleuniger im LAMPF (Los Alamos Meson Physics Facility) in Betrieb genommen (Endenergie 800 MeV bei einer Wiederholungsrate von 120 pro Sekunde und einem mittleren Strom von einem mA), mit dem hauptsächlich kernphysikalische Untersuchungen durchgeführt wurden. Parallel dazu wurde die WNR-Anlage (Weapons Neutron Research) gebaut, die intensive Flüsse hochenergetischer Neutronen für die Untersuchung der Nuklearbombenphysik zur Verfügung stellte. Beide Anlagen sind seit den 1990er Jahren im LANSCE (Los Alamos Neutron Science Center) integriert, das eine Spallationsneutronenquelle für eine breitgefächerte Reihe von Anwendungsgebieten zur Verfügung stellt.

Von 1993 bis 1998 fand hier das LSND-Experiment zur Neutrinooszillation statt.

Am 8. Juni 2008 wurde im Los Alamos National Laboratory der einstmals schnellste Supercomputer der Welt, der IBM Roadrunner in Betrieb genommen.

Am 27. Juni 2011 wurde die Anlage wegen Buschbränden geschlossen,[2] die Stadt selbst evakuiert. In Los Alamos werden unter anderem zehntausende Fässer mit radioaktivem Müll gelagert.[3]

Weniger als einen Monat später erzeugte ein Forscherteam des Labors das weltweit stärkste Magnetfeld, welches von nicht-destruktiven Magneten generiert wurde. Am 18. August brachen sie mit 92,5 Tesla[4] den Weltrekord, den zuvor das Helmholtz-Zentrum Dresden-Rossendorf innehatte und konnten ihn am kommenden Tag auf 97,4 Tesla erhöhen.



Wenn man von Los Alamos zum Bandelier fährt muss man durch das Sperrgebiet des Laboratory hindurch bzw. die Strasse führt hindurch und man kommt an einen Checkpoint. Dort wird aber nur nach dem Ausweis gefragt. Warum und wieso, v.a. aber was dies bringen sollte war mir nicht ganz klar. Aber gut, wieder ein Arbeitssuchender von der Straße runter. Schließlich muss das Budget von ca. 2 Milliarden Dollar pro Jahr irgendwie unter die Leute kommen.

Als wir dann zum National Monument abbiegen wollten war dort ein Schild aufgestellt worden.

"Nur mit Shuttle Bus Einfahrt möglich"

8 Meilen vom Eingang befindet sich ein neues Visitor Center und dort gibt es auch einen Parkplatz. Von dort startet dann alle 20 Minuten ein Shuttle zum Park. Das nervte so ein klein wenig, da wir zunächst gar nicht einsahen was dies bringen sollte. Schließlich musste hier keine Natur vor zu vielen Menschen gerettet werden wie im Zion Nationalpark. Hier gab es doch nur ehemalige Siedlungen der Pueblo-Indianer zu besichtigen. Aufklärung brachte der Shuttlebusfahrer der als Grund angab, man hätte im letzten Jahr wegen Flash-Flood Warnungen 4x den Park evakuieren müssen. Ob dies allerdings als Erklärung wirklich dient mag bezweifelt werden. Der ein oder andere Besucher ließ sich vom Schild am Eingang auch nicht davon abbringen doch bis zum Visitor Center des Parks vorzufahren.





Auf einer kleinen Runde kann man die Behausungen der Pueblo-Indianer erkunden. Im Visitor Center gibt es dann noch einen recht interessanten Film zum Monument. Im Großen und Ganzen ist das Monument also einen Besuch wert, wenn auch die Bildausbeute recht schmal war.

Aber unser Hunger meldete sich wieder. Wir drückten zurück nach Santa Fe, es musste etwas zum Essen in unsere Mägen. Wir einigten uns auf einen Chilis, fanden aber keinen in der Stadt des heiligen Glaubens. Die Alternative war dann Applebees. Ich hatte ein Abendessen mit angeblich nur 550 Kalorien. Irgendein Chicken mit Gemüse und Kartoffeln und es hat wirklich toll geschmeckt.

Das war es für heute. Mehr gibt es heute auch nicht. Für mehr reicht heute auch meine Inspiration nicht mehr. Morgen gibt es bestimmt wieder mehr zu berichten. Habe ich eigentlich schon erwähnt was das Highlight des Tages war. Ja, macht nichts. Zum Abschluss des heutigen Tages das Bild des Tages. Gute Nacht.



Day 18 - Chaco Culture

[Santa Fe - Bloomfield](#) auf einer größeren Karte anzeigen

Die Tage in Santa Fe sind vorbei. Wir müssen wieder weiterziehen. Ein bisschen zur Ruhe zu kommen und drei Mal hintereinander im gleichen Bett zu schlafen, zumal wir ein Kingsize hatten, war sehr erholsam. Aber jetzt ist es auch wieder schön neue Ziele anzusteuern. Heute geht's in den Chaco Canyon. Vor 8 Jahren hatte ich den ersten Anlauf gestartet und ihn nicht zum guten Ende gebracht. Vor 3 Jahren auf unserer Easter Egg Tour dann nochmals ein Anlauf. Ebenfalls ohne Erfolg, weil wir beide Male zuvor für die Bisti Wilderness einfach zu viel Zeit verbrauchten. Heute hatten wir uns nichts anderes vorgenommen. Der heutige Tag gehörte dem Chaco Canyon und der Chacoan Culture.



Wir fahren von Santa Fe aus über Cuba auf der 550. Bei Milemarker 112.5 ging's links ab und auf einer zunächst geteerten Straße, später für ca. 16 Meilen auf einer Sandpiste zum Visitor Center.



Warum es erst geteerte Straßen gab, die dann später in Sandpiste übergingen, um sich kurz vor dem Ziel wieder in Teer zu verwandeln blieb für mich ohne Sinn. Zumal es sich beim Chaco Canyon immerhin um eine unter Nationalparkverwaltung befindlichen Park handelt. Allerdings ist dieser Park auch diese etwas erschwerte Anreise wert. Wir entschieden uns einen kleinen Hike anzugehen. Wir parkten beim Pueblo Aroyo und liefen los.



Hier muss man zunächst hoch. Was so aussieht als wenn dies unmöglich wäre und nur Huber Buam vorbehalten wäre, entpuppt sich bei genauerem Hinsehen als bequemer Aufstieg.



Oben angekommen darf man dann diesen Ausblick genießen.





Der Blick fällt auf eines der größten Pueblos in den USA, das Pueblo Bonito. Ein Ausblick der sich wirklich lohnt.



Wir erklommen auch noch die nächste Höhe zum Pueblo Alto über die Chacoan Stairs. Die Chacoan Stairs wurden von den hier lebenden früheren Bewohner in die Steine geschlagen um einfacher nach oben zu kommen. Wir hatten noch diskutiert mit welchem Werkzeug sie dies taten. Immerhin wurde die Siedlung hier schon ab ca. 850 AD bewohnt. Sind Tierknochen oder Geweihe hart genug um den hier zu findenden Stein zu bearbeiten? Wahrscheinlich schon, irgendwie mussten sie es ja schaffen.



Natürlich waren die von uns erklommenen Stufen nicht so steil wie die auf dem Bild. Die durfte man nicht betreten. Von hier oben hatte man einen wunderbaren Ausblick auf die umliegende Gegend. Von hier oben sah man auch schon von weitem jemanden kommen. Man ist sich nicht ganz sicher, zu welchem Zweck die Siedlung damals hier angelegt worden war. Aber man geht davon aus es handelt sich um einen Handelsposten, zu dem aus allen Richtungen die Menschen strömten um Waren zu tauschen.

Was war hier oben noch zu sehen. Wie bereits weiter vorn beschrieben das größte der Pueblos, das Pueblo Bonito. Auch auf Kin Kletso hatte man einen schönen Blick.



nochmal Pueblo Bonito von oben



Kin Kletso befindet sich am Einstieg des Pueblo Alto Hikes. Dieses Pueblo wurde erst um 1120 AD gebaut. Die Bauart hatte sich geändert. Verwendete man bei den früher erbauten Pueblos noch flache viereckige Steine, wurden hier richtige Backsteine verwendet. Man vermutet diese Bauweise wurde von der Bauweise in Mesa Verde übernommen.

Jetzt noch ein paar Fotos ohne Text, alle im Chaco Canyon geschossen.



alljogi.com









Wir haben auch Wildlife gesehen auf unserer Runde. Nichts atemberaubendes oder gefährliches, braucht ja auch niemand, aber der kleine Kerl ging nach dem Motto vor:

"Ich bin ein Meister der Tarnung. Niemand kann mich sehen, solange ich mich nicht bewege"



Das mit der Tarnung muss er noch etwas üben. Wir waren uns nicht ganz sicher welche Spezies da vor uns mit dem Hintergrund eins wurde :) Aber als er loslief bewegte er sich eher wie ein Kormoran.

Gegen halb 4 verließen wir wieder Chaco Canyon. Übrigens auf dem Weg nach außen gibt es auch noch die ein oder andere Sehenswürdigkeit am Rande zu finden. Nichts weltbewegendes, aber trotzdem schön anzuschauen.



Auch die kleine Bachdurchquerung wollte ich euch nicht vorenthalten die überwunden werden muss auf dem Weg zum Chaco von Norden kommend.



Es war nicht viel Wasser im Flusslauf. Normalerweise wird der Tourist sich fragen, ob hier überhaupt jemals Wasser drinnen ist. Aber wir haben im Moment Gewittersaison und die hält auch was sie verspricht. Es hatte hier gestern stark geregnet, wie uns ein indianisch aussehender Mann auf dem Hike im Chaco erzählte. Dieser Mann wollte übrigens seine Tochter die Durst hatte überreden aus einer Pfütze zu trinken. Die Menschen hier früher hätten auch nichts anderes gehabt. Die Tochter blieb skeptisch. Wer die Federn im Wasser sah, konnte die Skepsis nachvollziehen.

Wie überhaupt das Wetter....Soll ich mich zum Wetter eigentlich äußern, nicht das es sich dann ändert. OK, ich riskiere es. Wir hatten bisher auf der kompletten Reise ideales Wetter. Es regnete, wenn es regnen durfte und uns dies nicht störte oder sogar sehr gut tat. Mittlerweile haben sich die Temperaturen hier in New Mexico auf um die 24-25 Grad Celsius eingependelt. Regen kommt, wenn überhaupt nur am Abend herunter. Die große Hitze ist vorbei. Heute Morgen brachten sie im Fernsehen in Los Angeles wäre der kälteste August seit langem. Bisher



haben es die Temperaturen im August nicht über die 80 Grad Fahrenheit Marke gepackt.

Wir werden heute in Bloomfield übernachten. Der Weg dahin ist nicht sehr weit vom Chaco aus. Da aber unsere Grillaktivitäten in den letzten Tagen nicht funktionierten, werden wir es heute nochmal angehen. Kurz vor Bloomfield geht rechts der Weg zum Angel Peak Overlook und dort gibt es auch Grillstellen. Unterhalb des Overlook breitet sich New Mexicos Badland aus.



Je weiter die Sonne unterging umso besser wurde die Aussicht.





Wollt ihr jetzt noch ein Bild unseres opulenten Mahles sehen? Ich frag euch gar nicht, ich zeig's euch einfach.





Ganz sicher werde ich irgendwann in der Zukunft diesen Reisebericht nachlesen und genau an dieser Stelle Hunger bekommen und vielleicht auch ein klein wenig Sehnsucht nach New Mexico.

Wir hielten hier oben auch noch ein kleines Schwätzchen mit einem Arbeiter der Ölfelder, die sich hier über die ganze Gegend ausbreiten. Er würde jeden Abend heraus kommen um die Schönheit der Landschaft zu bewundern. Seit 1.5 Jahren wird hier verstärkt Öl gefördert, auch weil neue Fördermethoden entwickelt wurden, können jetzt auch Vorräte angezapft werden, die vorher unerreichbar waren. Von Fracking hat er nichts gesagt. Früher hätte man nur vertikal bohren können, jetzt aber würde man dies mit horizontalem Bohren kombinieren.

Zum Abschied meinte er noch, wir könnten unseren Freunden in Deutschland erzählen wir hätte mit einem echten Oki gesprochen. Damit verabschiedete ich mich jetzt in die Nacht. Was für ein grandioser Cliffhanger. Die Auflösung was ein Oki ist gibt es morgen.



Day 19 - die ersten Deutsche

[Bloomfield - Page](#) auf einer größeren Karte anzeigen

Gestern Abend haben wir noch mit einem Oki über die vielen Ölfelder hier gesprochen und heute Morgen kam im Fernsehen folgende Nachricht: "Der Preis für eine Gallone Sprit ist in der vergangenen Woche um 8 Cent gefallen. Durch die neuen zahlreichen Ölfunde in den USA erwarten die Analysten einen weiteren Rückgang der Preise um bis zu 20 Cent bis Ende des Jahres". Ehrlich, könntet ihr euch so eine Meldung in Deutschland vorstellen. Niemand würde einen Rückgang der Spritpreise ankündigen nur weil neues Öl gefunden wurde und wenn die Politik ehrlich ist möchte sie das auch gar nicht. Gehen ihr doch wichtige Steuergelder bei einer Preisreduzierung durch die Lappen.

Die Grünen würden aufschreien und diesen Weg als völlig falsch darstellen. Ihnen kann ja der Spritpreis nicht hoch genug sein, sollen die Deutschen doch zusehen wie sie mobil bleiben. Jede Partei die in den USA so handeln würde hätte einfach keine Wähler. Ein Grund warum die Grünen hier keinen Fuß auf die Erde bekommen. Mobilität ist das höchste Gut. Aber ich höre besser mit dem politisieren auf. Mir geht das ganze Gehabe von wegen die Politik weiß alles besser und muss ihren Bürgern vorschreiben wie sie zu leben haben gewaltig auf den Zeiger. Der neueste Vorschlag in Kantinen einen Veggieday einzuführen ist auch so eine Gängelei. Ich lass mir doch nicht vorschreiben was ich zu essen habe und nicht weil ich jeden Tag Fleisch esse, sondern weil ich mir das von keinem Politiker dieser Welt diktieren lasse. Soweit kommt es noch.

By the way wollte ich ja noch die Bezeichnung Oki von gestern auflösen. Ein Oki ist ganz einfach in Oklahoma geboren worden. Unser Ölarbeiter von gestern war aus Oklahoma und ziemlich stolz darauf.

Jetzt zum heutigen Tag. Unser Ziel wird heute Abend Page sein. Zuvor aber war das Erreichen von ein paar Arches angesagt. Natürlich haben wir die Seite von **Fritz Zehrer** zu Hilfe genommen und uns für den Hike zu der Serendipity Twin Bridges, dem Heart of Aztec Arch und dem Enterprise Arch entschieden. Hier starteten wir die Aktion.



Ich hab euch ja gesagt hier wird an allen Ecken und Enden gefördert bis der Arzt kommt. Etwas nach Gas hat es auch tatsächlich gerochen. Trotzdem bleibt die Gegend hier sehr sehenswert.





Anhand der GPS-Daten von Fritz war das Finden der Ziele kein Problem, heute stimmte auch die Einstellung der Einheiten auf unserem GPS-Gerät. Schon bald hatten wir das erste Ziel vor unseren Augen.



Serendipity Twin Bridges



Auf dem Weg zum Heart of Aztec Arch findet ihr diese entenkopffartige Gesteinsformation.



Wenn ihr die Ente noch nicht so richtig erkennen wollt, schaut du hier.



Entenmäßiger geht es ja nicht mehr. Direkt hinter Duckface findet man dann auch den Heart of Aztec Arch.



Einen kleines Stück weiter erreicht man dann schlussendlich den Enterprise Arch.



Direkt über ihm machten wir erst einmal eine kleine Pause und genossen die Aussicht. Zum Auto hatten wir von hier auch nur ca. 100 m.



Jetzt wollten wir aber etwas Meilen herunter spulen. Page liegt schließlich nicht um die Ecke. Wir fahren zurück nach Aztec und über Farmington in Richtung Kayenta. Auf dem Weg nach Westen kommt man ziemlich nah an das Four Corner Monument heran. Extra dahin gefahren wären wir jetzt nicht, habe ich doch zu oft von einer Touristtrap gelesen, aber wenn man schon einmal bis auf 5 Meilen daran vorbeifährt. Warum nicht?

Wir lassen den Shiprock links liegen...





und erreichten das Four Corner Monument. Wir bezahlten pro Person 3 \$ Eintritt und fuhren auf den Parkplatz. Hier trafen wir dann auch unsere ersten Deutschen des Urlaubs. Es ist kaum zu glauben, aber bisher waren uns keine Landsleute untergekommen. Kaum erreicht man den Südwesten schon sind sie wieder da. Aber zurück zum Four Corner. Four Corner heißt auf Deutsch so viel wie 4 Ecken und bezeichnet die Stelle an der sich die Grenzen von Utah, Arizona, New Mexico und Colorado treffen. Man kann also gleichzeitig in allen 4 Bundesstaaten stehen.





Rund herum um diesen einzigartigen Punkt gibt es Verkaufsstände der Indianer. Das Ganze ist gar nicht so schrecklich wie ich es mir vorgestellt hatte. Wir schlenderten etwas an den Angeboten vorbei, wobei mir ein T-Shirt besonders gut gefallen hat. Die Aufschrift lautete:

"Navajo Tribe....Fighting Terrorism since 1492"

So hat halt jede Nation seine Geschichte.

Nach diesem kurzen Besuch verabschiedeten wir uns endgültig von New Mexico und erreichten Arizona.



Es wird nur für kurze Dauer sein. Wir werden nur eine Nacht in Arizona verbringen. Der weitere Weg bis Page zog sich dann etwas dahin. Meine Frau und mein Mittlerer spielten Schiffe versenken, der Rest las oder hörte MP3-Player. Naja und ich fuhr Auto. Musste ja auch



irgendwer machen. By the way gab es aber trotzdem immer wieder sehr schöne Landschaft zu bewundern. Vor allem durch die Sonneneinstrahlung wurde die Fahrt rund um Kayenta zu einem Highlight.





In Page stillten wir erst einmal unseren Hunger im Dennys und brachen dann auf zu den Bee Hives. Mein Mittlerer und ich hatten im März hier einen Cache gesucht und dabei eine wirklich wunderschöne Landschaft kurz hinter dem Staudamm gefunden. Es gab aber noch einen weiteren Cache hier und den haben wir dann heute Abend gesucht. Mehr als 2 Stunden sind wir auf den Bee Hives herum gestiegen. Es ist wirklich toll hier, v.a. bei Abendstimmung lohnt sich meiner Meinung der Besuch. Hier ein Teil unserer Bildausbeute.











Kurz vor Sonnenuntergang erfrischten wir uns dann noch am Page Beach im Wasser des Lake Powell.



Damit ging dieser Tag dann auch zu Ende. Mit einem dramatischen Sonnenuntergang möchte ich mich heute von euch verabschieden. Der Tag war zwar wieder einmal geprägt von viel Fahrerei, aber die morgendliche Wanderung und die abendliche Cachesuche sowie das Bad im Lake Powell haben auch diesen Tag zu einem Höhepunkt werden lassen. Ich weiß gar nicht ob ich jemals wieder normal in den USA auf einer Rundreise Urlauben kann. Dieser Urlaub hat wirklich alles was man sich nur vorstellen kann. Wir haben bisher so viel verschiedene Landschaften erlebt, unterschiedliche Mentalitäten kennengelernt. Einfach grandios. Ich kann schon jetzt an dieser Stelle jedem empfehlen einmal eine solche Kontinentalquerung anzugehen. Man lernt die USA ganz anders kennen.

Jetzt aber zum dramatischen Sonnenuntergang wie versprochen.



OK, geht noch besser.



Wenn das nicht dramatisch ist dann weiß ich es nicht mehr. Also bis morgen dann und gute Nacht.

Day 20 - Lostway Peak

[Page - Kanab](#) auf einer größeren Karte anzeigen

Heute Morgen um kurz nach 7 Uhr gingen wir zum Frühstück. Hatte ich gestern noch davon gesprochen die ersten Deutschen gesehen zu haben, so waren sie jetzt nicht mehr zu übersehen. Es schien so als wenn es hier nur Deutsche geben würde im Hotel. Deutsche und Franzosen. Wobei unsere westlichen Nachbarn fast ausschließlich im Rudel auftreten. Wenn man hier Busse sieht dann sitzen zu 90% Franzosen drin. Wir sind endgültig im Südwesten angekommen.



Nach einem kurzen Blick auf Lake Powell...



ging's weiter auf die Cottonwood Canyon Road. Unser erstes Ziel heute die Höhe 5770. Nach ca. 15 Meilen auf der gut gegradeten Strecke ließen wir unser Auto stehen und schlugen uns in die Büsche.



Relativ schnell muss man die erste Anhöhe hinauf. Hier unterlief uns dann wahrscheinlich der erste Fehler. Wir stiegen nicht links von der Felswand hinauf, sondern rechts. Hier sahen wir immer wieder kleine Steinmännchen und wir wähten uns auf dem richtigen Weg. Obwohl der Weg schon fast verboten steil war und wir oben angekommen erst mal unsere Trinkvorräte anbrechen mussten.



Aber es ging noch weiter hinauf. Uns beschlich sehr schnell der Verdacht falsch zu liegen. Zuerst dachten wir noch, was soll´s laufen wir halt nicht nach Plan, aber unser neu gefasster Plan B hatte einen großen Nachteil. Wir standen zwar oben am Berg und hatten eine hervorragende Aussicht.





Problem aber war die angestrebte Höhe 5770 war von dieser Position aus unerreichbar. Wir hatten den falschen Berg erklommen und hatten wirklich keine Lust mehr abzustiegen und nochmals den Aufstieg, dann auf den richtigen Berg vorzunehmen. Also entschlossen wir uns dieser Anhöhe den Namen:

"Lostway Peak"

zu geben und hier unsere wohlverdiente Brotzeit einzunehmen. Außerdem brannte mittlerweile die Sonne auf unserem Kopf. Auch wenn die Temperaturen durchaus angenehm sind hier im Südwesten. Ohne Schatten oben auf dem Berg und nahezu Windstille reichen auch diese Temperaturen aus um ins Schwitzen zu kommen.

Noch ein paar Impressionen der Besteigung von Lostway Peak gefällig.











Ob die Aussichten von der Höhe 5770 so viel besser sind werden wir heute nicht mehr erfahren. Wir waren zufrieden mit unserem Peak. Der Abstieg erforderte dann nochmals unsere ganze Kraft. Nicht nur der Aufstieg war extrem steil, selbstverständlich war auch der Abstieg nicht weniger extrem. Wir fühlten uns teilweise wie auf der Skipiste so rutschten wir den sandigen Boden nach unten.

Wieder an unserem Auto angekommen entledigten wir uns den Wanderschuhen und vor allem den Socken und cruisten den Rest der Cottonwood Canyon Road entlang. Nächster Stopp Grosvenor Arch...



Da unsere Kids den Bryce Canyon mit Wasser noch nicht gesehen hatten, blieben wir auch noch am Mossy Cave Trail kurz stehen und liefen die 0.4 Meilen hinein.











Der Bryce Canyon geizte auch heute nicht mit extremen Farben. Wir stillten unseren Hunger erst einmal im Ruby´s Inn, es gab Lunch Buffet und fuhren dann anschließend in den Bryce Nationalpark hinein um zumindest einen kurzen Blick auf unseren Park No. 1 zu werfen.





Auch hier am Sunset Point waren gut 70% Franzosen, 20% Deutsche und ein paar verirrte Amerikaner unterwegs. Den ein oder anderen Italiener glaube ich auch herausgehört zu haben. Naja, vergesst die Prozentangaben. Sie sind ja auch nur gefühlt. Eine neue Formation im Bryce hat meine Frau auch noch gefunden. Der Wahnsinn, nach einem neuen von uns benannten Berg jetzt auch noch das.



Sieht da noch jemand eine nackte Frau? Vielleicht hat auch einfach die Sonne zu lang auf unser Hirn gebrannt am Lostway Peak. Wir verließen wieder unseren Bryce Canyon und machten uns auf den Weg nach Kanab in die Aikens Lodge. Das einzige Motel das uns hier zu fünft einen Platz zum Schlafen gab. Die Lodge ist family-owned, d.h. keiner großen Moteltkette angehörend. Das Motel selber ist schon etwas älter und gibt auch diesen Eindruck an den Vorbeifahrenden weiter. Allerdings sind die Zimmer auf dem neuesten Stand, frisch renoviert mit Flachbildschirmen ausgestattet und das Internet geht hier im Gegensatz zum Super8 in Page ohne Probleme. Die Aikens Lodge ist eine Empfehlung für alle die hier in Kanab eine Nacht verbringen wollen, ohne wenn und aber. Wir haben hier ein Familyzimmer gebucht. Dieses Zimmer besteht aus im Prinzip 3 Zimmern mit jeweils einem Queensbett darin. Das bisher größte Zimmer unserer Tour. Auch der Pool kann sich sehen lassen. Er ist zwar nicht sehr groß, dafür aber ungeheuerliche 3 m tief.



Die Nacht kann kommen. Kleine Anmerkung noch zum Reisebericht meinerseits. Ich merke langsam mir fällt nicht mehr so viel ein, was ich schreiben könnte. Die Reise ist einfach super. Auch hier fällt mir kein Wort mehr ein, welches das Superlativ der Reise wirklich beschreiben könnte. Die Tage fliegen nur so dahin. Jeden Tag erleben wir neue wunderschöne Dinge und jeden Tag kommt der Abend immer zu frühzeitig.

Kleine Geschichte noch vom Poolbesuch heute und Leute was ich euch jetzt erzähle bitte nicht so ernst nehmen, es war wirklich nur ein Spaß. Meine Kids und ich waren allein im Pool, wir hatten sozusagen das Wasser für uns alleine. Irgendwann kamen dann noch ein paar Gäste um sich ebenfalls im Wasser etwas abzukühlen. Es war ein Ehepaar mit 2 Kindern aus Frankreich. Sie besetzten sozusagen den Pool an der Stelle an der er am tiefsten ist. Mein Mittlerer meinte zu uns: "Kommt lasst uns den Pool zurückerobern, wir Deutsche haben schon einmal die Franzosen besiegt".

Upps, da hat er wohl im Geschichtsunterricht nicht ganz aufgepasst.

Day 21 - Observations

[Kanab Las Vegas](#) auf einer größeren Karte anzeigen

Wie immer die letzten Tage gehen die Nächte wie die Tage zu schnell vorüber. Aber wir wollen heute unseren Kids den Observation Point zeigen und dafür sollten wir so früh wie möglich am Trailhead stehen. So werden wir zumindest am Anfang der Wanderung noch etwas Schatten haben und erst zum Schluss in der Sonne laufen müssen. Natürlich wird den ganzen Rückweg über die Sonne auf unserem Hirn einbrennen, aber dann geht es ja bergab.

Also rüttelt uns um 6.30 Uhr der Wecker wieder aus dem Schlaf. Trotzdem werden wir insgesamt eine Stunde brauchen bis wir alle soweit sind und in Richtung Zion Nationalpark aufbrechen können. Wir machen ein kleines Frühstück im Zimmer, hauptsächlich mit Corn Flakes, morgendliche Aktivitäten im Bad müssen gemacht werden und die Koffer mit samt allen Kleinigkeiten die so rumliegen müssen wieder gepackt werden. Eine Stunde für alle diese Tätigkeiten erscheint mir da gar nicht zu viel.



Von Kanab bis zum Visitor Center und dem Startpunkt des Zion Shuttles fährt man ca. 1 Stunde. Die Shuttle fahren sehr oft, so dass man nicht sehr lange auf den nächsten warten muss. Bis zum Trailhead zum Observation Point fährt man dann nochmals ca. 20 Minuten und schon ist man da und kann starten. Im Gegensatz zum Bandalier National Monument nervt der Shuttle hier aber nicht. Hier ist er durchaus angebracht, denn das Tal des Zion Nationalpark ist nun einmal nicht sehr groß, die Parkplatzkapazitäten begrenzt. Selten ist ein Shuttle sinnvoller als hier.



Das Bild zeigt den wesentlichen Vorteil der morgendlichen Stunde. Sonne auf der gegenüberliegenden Talseite, auf der Aufstiegsseite aber noch Schatten. Zum Schwitzen kommt man natürlich trotzdem, gehört ja dazu und es geht auch recht ansehnlich nach oben.



Vorbei am Weeping Rock, bei dem aus der Felswand das Regenwasser tropft welches angeblich vor ca. 2 Jahren oben auf den Observation Point geregnet hat. Solange benötigt das Wasser auf seinem Weg durch den Felsen.



Auf halber Höhe zum Zielpunkt erreicht man einen wunderschönen kleinen, kurzen Slot. Vor allem auf dem Rückweg ist der Platz im Slot eine Wohltat, denn es ist einer der wenigen Schattenplätze und kühl noch dazu, da der Wind wunderbar abkühlend durchbläst.



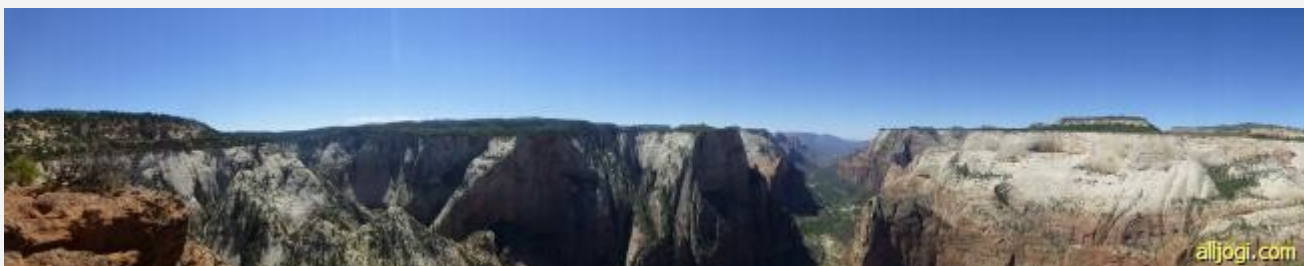
Danach hilft auch das frühe Aufstehen nichts mehr, es geht es raus in die Sonne und der Rest des Aufstieges muss in der Wärme durchgezogen werden. Auf einem durch die Felswand gehauenen, gesprengten oder wie auch immer erstellten Weg geht's nach oben. Wobei es jeweils an der Seite nicht unerheblich in die Tiefe geht. Natürlich nicht gefährlich, da der Weg ja immer breit genug ist. Aber wer Probleme mit großen Höhen hat, sollte sich darauf trotzdem einstellen.



Nach knapp 2 Stunden steht man dann oben. Auf dem Dach des Ziontales. Was für eine Aussicht, da helfen keine Wort mehr.



Die Aussicht gibt es auch als Panoramabild. Tolles Spielzeug meine kleine Lumix.



Oben am Observation Point trafen wir auch zwei Amerikaner die sich, wie bei Amerikaner so üblich, nach unserer Herkunft erkundigten. Ihre Erwiderung auf unsere Antwort - Germany: "Es wandern immer nur Deutsche oder Skandinavier niemals Chinesen oder Japaner. Die steigen immer nur aus und knipsen durch die Gegend und dann fahren sie wieder". Er findet es gut, dass wir hier wandern. Allerdings kam das Lob von einem der nicht vom Tal zum Gipfel gelaufen war, sondern ca. eine 1/2 Meile vor dem Gipfel von einem alternativen Weg kam. Dieser Weg führt zur Parkgrenze und angeblich kann man dorthin über Dirt Roads gelangen und dann relativ



einfach zum Observation Point laufen. Aber man soll ja ein Lob annehmen wenn man eines bekommt.

Unser Mittlerer verabschiedete sich dann auf seine Weise vom Observation Point.



Zur Episode mit der französischen Familie gestern noch diese kleine Anekdote von heute. Wie grüßt ein Franzose einen anderen Wanderer am Berg? Er sagt natürlich.....Bonjour. Was sonst? Wir sagen ja auch....Grüß Gott! Guten Tag! Servus! usw.

Man könnte natürlich auch Hello sagen oder Hi, aber da gibt es ja ein Problem. Franzosen können ja kein H sprechen. Habe ich schon erwähnt noch nie so viele Franzosen hier in den USA gesehen zu haben. Was ist passiert?

Als wir unser Auto am Visitor Center erreicht hatten waren die Parkplatzkapazitäten hier im Zion Nationalpark erschöpft. Hauptsaison halt. Gut dass sich 90% der Besucher im Tal aufhalten.



Oben am Gipfel dagegen waren relativ wenig Wanderer anzutreffen, viel weniger als z.B. vor 2 Jahren im Juni. Wir haben einen Begriff für die Urlauber im Tal gefunden, wir nennen sie Reisebürourlauber. So haben wir das erste Mal 1994 in den USA auch geurlaubt. Wir sind von Park zu Park gefahren und haben Ziele abgehakt. Wir wussten es nicht besser und by the way konnten wir auch nicht ahnen, dieses tolle Land noch öfters besuchen zu können. Außerdem gab es auch noch kein Internet welches uns weitergeholfen hätte. Die Situation hat sich geändert und trotzdem glaube ich Urlauben die meisten noch genau auf diese Weise. Das soll natürlich keine Wertung darstellen, sondern nur eine Beobachtung sein. Jeder kann und soll so seine Zeit verbringen wie er es für richtig hält. Wundern darf man sich aber schon noch.



Für alle Insider, wenn ihr dieses Bild seht wo befinden wir uns dann? Keine Frage, wir sind auf dem Weg nach Las Vegas. Las Vegas the place different. Schon von weitem kann man es erkennen.



Immer wieder zieht es uns hierher, obwohl wir keine Spieler sind. Ich habe in all den Jahren in Las Vegas noch keine 50\$ verzockt. Aber Las Vegas hat eine Anziehungskraft die ich gar nicht beschreiben kann. Hier werden Hotels gebaut und wieder abgerissen, um anschließend noch größer und schöner wieder aufzuerstehen. Las Vegas bei Nacht ist aber unbeschreiblich und trotzdem hat es uns heute Abend nicht mehr aus unserem Zimmer im Excalibur hinaus getrieben. Wir waren müde, alle, bis auf unseren Großen. Er konnte und wollte nicht im Zimmer bleiben und so zog er von sich aus los. Warum auch nicht, an Pfingsten war er mit einem Freund für 2 Wochen alleine in New York, da wird er doch einen Abend alleine in Las Vegas verbringen können.







Uns reichte dagegen die Aussicht aus unserem Hotelfenster. Wirklich auch nicht übel, gar nicht übel, überhaupt nicht übel.



Unser Großer kam dann übrigens auch kurz vor Mitternacht quasi wieder nach Hause. Er genoss sichtlich seinen Abend.

Day 22 - Las Vegas

Der heutige Tag wird ein Ruhetag. Ohne frühes Aufstehen, ohne frühes Koffer packen oder Programm. Ein Tag um uns vom Urlaub zu erholen. Unsere Art des Urlaubs bringt so viel Input, dass man zwischendurch seine Festplatte wieder downloaden muss. Wir haben von der bisherigen Reise angefangen in Atlanta, über Savannah und Louisiana bis hierher nach Las Vegas so viel gesehen und erlebt, dies kann ein Reisebericht gar nicht wiedergeben.

Also gibt es heute erst einmal nichts, gar nichts. Morgen geht's dann wieder weiter. Dieser Urlaub ist noch nicht zu Ende. Normalerweise würden wir jetzt von Las Vegas aus heimwärts



fliegen, 3 Wochen sind vorbei. Aber wir müssen ja erst noch zum Pazifik und natürlich machen wir dies nicht auf dem kürzesten Weg, wir haben noch einiges vor. Also lasst euch überraschen. Alles was jetzt kommt ist als Bonus zu sehen.



Ein Gruß an zu Hause vom Observation Point aus. Mehr Unterschied kann es fast nicht geben. Um 12.00 Uhr mittags im Zion hoch über dem Tal zu stehen und 4 Stunden inklusive einen Chilisbesuch später in Las Vegas zu sein. Im Zion umringt von 4-6 Menschen in Las Vegas von....etwas mehr Menschen. Dabei hat sich Las Vegas verändert bzw. ist dabei sich zu verändern. Wobei Las Vegas verändert sich ja ständig und kontinuierlich, aber im Moment denke ich es verändert sich grundlegend.

Las Vegas will zur Partymeile mutieren. Themenhotels sind out, Familien werden nicht mehr explizit durch die neuen Hotels angesprochen. Angesprochen wird eine neue Zielgruppe, die Zielgruppe der jungen, schönen und reichen und die ganz schön jung Reichen. Sie sollen in



Zukunft das Geld bringen. Man soll nicht nur in Las Vegas Urlaub machen, sondern man soll sich hier gleich niederlassen. Es werden ganze Appartementshäuser gebaut. Nicht nur um hier zu leben, sondern für Spieler als Zweitwohnung. Woher ich diese Idee habe? Ich sah noch kurz vor dem Urlaub eine Dokumentation darüber im Fernsehen.

Mir wäre es natürlich lieber Las Vegas würde seine spielerische Ader behalten, aber die Entwicklung ist wohl nicht aufzuhalten. Trotzdem werde ich auch in Zukunft hier ab und zu vorbei schauen und nachsehen in welcher Form es sich verändert.

Das war´s schon für heute. Anschließend noch ein paar Fotos des heutigen Tages. Mehr Infos kann es heute nicht geben, weil ihr wisst ja:

"What happened in Las Vegas, stays in Las Vegas"































Die Bilder haben wir heute Abend auf unserer Tour durch Las Vegas gemacht. Bilder die mich in Zukunft etwas zum Träumen bringen werden. Passt ja gut zum Schlafen. Ich falle jetzt erst mal auch in meine Träume hinein. Gute Nacht!

Day 23 - Kalifornien

[Las Vegas - Bishop](#) auf einer größeren Karte anzeigen

Das Faulenzen hat ein Ende. Jetzt geht's weiter mit der Aktion Pazifik. Es liegen noch ein paar Meilen zwischen uns und unserem Ziel. Außerdem haben wir auch noch ein paar Ziele zu erreichen. Heute wollen wir z.B. die ältesten Lebewesen dieser Erde besuchen. Zuvor aber müssen wir uns erst einmal von Las Vegas verabschieden. Als ich das letzte Mal da war wusste



ich genau in 5 Monaten werde ich wieder da sein. Dieses Mal gibt es keine Pläne für eine Rückkehr, keine konkreten. Dadurch fällt der Abschied etwas schwerer.





Unser Weg aus Las Vegas heraus führt über die Interstate 95 in Richtung Nordwesten. Nach einem hervorragenden IHOP-Frühstück waren wir auch bereit an der berühmten Area 51 vorbei zu fahren. Just heute Morgen las ich im Internet, die CIA hat offiziell die Existenz der Area bestätigt. Leider haben sie, sehr zum Leidwesen der Alientheorieanhänger, nicht die Existenz von Aliens bestätigt. Natürlich nicht. Bei solchen Verschwörungstheorien frage ich mich immer, warum sollten die Aliens ausgerechnet immer in den USA landen. Es gibt doch auch noch andere Länder auf dieser Erde.



Dieses Fluggerät sah auch nicht aus wie von Aliens gesteuert. Man kann vom Highway aus den ein oder anderen Panzer erkennen, mehr natürlich aber auch nicht. Ehrlich gesagt können sie hinter ihren Bergen auch machen was sie wollen. Sollten sie dort wirklich Aliens lagern, die irgendwann in den 50zigern in Roswell abgestürzt sind, dann kann ich ihnen nur raten dies niemals zu veröffentlichen. Ich glaube nicht, dass die Menschheit schon bereit für sowas wäre. Ich bin zwar sicher da draußen im Weltall gibt es mehr als nur uns, aber ob ich mit denen wirklich in Kontakt treten will ist eine ganz andere Frage. Aber mich fragt ja niemand.





Landschaftlich ist die Fahrt über die 95 sicher auch nicht viel anders als wenn wir durchs Death Valley gefahren wären. Wir wollten heute das Death Valley meiden und wir wollten ja auch noch zu den ältesten Lebewesen auf der Erde. Unterwegs auf unserem Weg zu ihnen gab es am Wegesrand noch dieses kuriose Schauspiel zu sehen.



Was war der Verursacher dieses Schauspiels?



Die flitzten durch die Wüste in einer unglaublichen Geschwindigkeit. Ganz so schnell kamen wir nicht voran. Die Straßen wurden je näher wir an Kalifornien herankamen immer kurviger. Wir näherten uns dem Inyo National Forest. Auf über 3000m Höhe am...



erreichten wir sie dann endlich. Darf ich vorstellen, die ältesten Lebewesen dieser Erde.



Acient Bristlecone Pines

Die älteren Exemplare sind um die 4000 Jahre alt, das älteste Exemplar sogar bis zu 4800 Jahre alt. Wo dieser Baum genau steht wird von den Rangern nicht verraten. Auf diversen Rundwegen kann man sich den alten Bäumen nähern. Wir haben uns für eine 3 Meilen Runde entschieden.





Das kleine Bäumchen im Vordergrund ist bereits 50 Jahre alt. Diese Bäume wachsen wirklich sehr, sehr langsam.





Die Wurzeln dieses Baumes wachsen sehr tief und vor allem in großem Umkreis, dadurch kann er auch scheinbar auf Steinen wachsen. Was aber noch kurioser ist, selbst tote Bäume bleiben genau so liegen wie sie gefallen sind, sie zerfallen nicht.



Auch an den ehemaligen Minen sind wir vorbeigelaufen.



Vor einem Jahr hatten die Ranger hier oben eine Einweihungsfeier. Das Visitor Center wurde nagelneu aufgebaut.



Auf dem kurvigen Weg wieder abwärts machten wir am Vista Point kurz Halt. Wir genossen die Aussicht und ein kleines Picknick.



Die Aussicht von hier oben auf die Sierra Nevada ist überwältigend.



Das Resultat dieses Ausfluges in die White Mountains:

- die Auffahrt zum Schulman Grove - schön
- die Bristlecone Pines - sehr schön
- der Picknickplatz am Vista Point - sehr, sehr schön



- die Aussicht vom Vista Point - ein Muss

Allein die Aussicht ist es wert die kurvige Passstraße nach oben zu fahren.



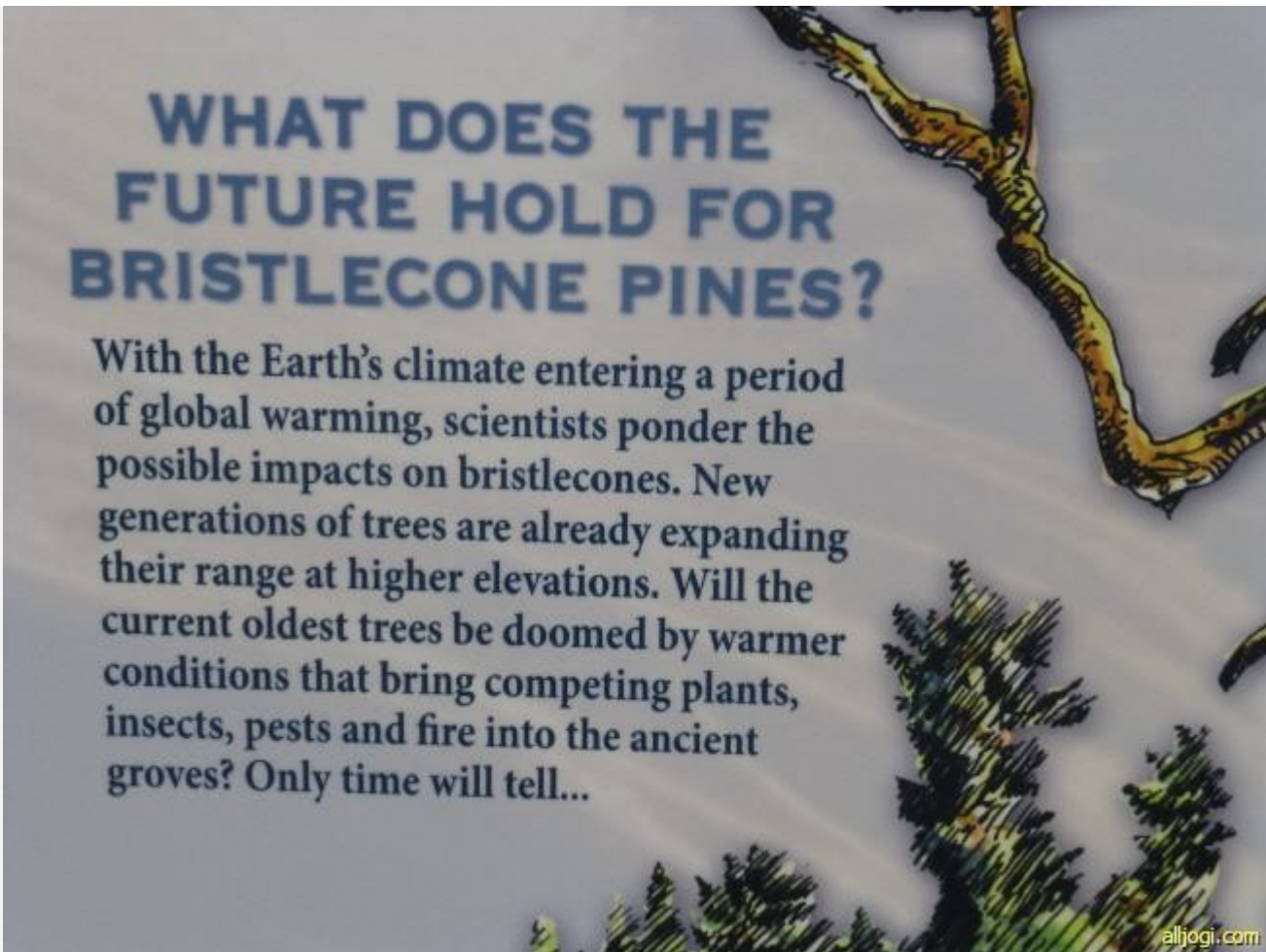
Auf dem Weg zu unserem Motel in Bishop braute sich am Bristlecone-Berg ganz schön was zusammen.





Wir erreichten gegen halb 7 unser Motel. Wieder geht ein langer Tag zu Ende. Immer öfters wird jetzt schon innerhalb der Familie vom Ende des Urlaubs gesprochen. Obwohl wir jetzt schon mehr als 3 Wochen aufeinander sitzen, v.a. im Auto und im Motelzimmer, hat sich noch kein Lagerkoller eingestellt. Von uns aus könnte es noch ein paar Wochen länger so weitergehen.

Morgen wird nochmals ein weiterer Höhepunkt des Urlaubs stattfinden. Wir erreichen den Yosemite Nationalpark. Das wird aber nicht der Höhepunkt sein, sondern die Wanderung die wir uns ausgesucht haben. Wir wollen zum North Dome. Deshalb werden wir Morgen sehr früh aufbrechen. Ein letztes Mal wird der Wecker klingeln. Wist ihr was, ich freue mich drauf. Natürlich nicht genau dann wenn es passiert, aber wenn wir am North Dome stehen, dann werde ich mich darüber freuen früh aufgestanden zu sein.



Eine kleine Geschichte noch am Rande. Normalerweise werden immer die negativen Auswirkungen des Klimawandels beschworen. Hier am Visitor Center sieht man das etwas anders, wie man auf dem Schild lesen kann. Die Aussichten auf wärmeres Wetter könnte für die Bristlecone Pines dazu führen sich weiter auszubreiten. Vielleicht aber könnte es auch negativ laufen und die zu erwartende Vergrößerung der Insektenpopulationen zu Problemen führen. Niemand kann die Zukunft voraussagen. Komischerweise wird das aber von unseren Klimaexperten immer getan. Sie sagen Dinge voraus die passieren könnten oder vielleicht auch nicht oder vielleicht doch.

Ich aber sage voraus wir werden morgen auf den North Dome klettern. Eine Voraussage die ziemlich sicher ist, außer das Wetter macht uns einen Strich durch die Rechnung. Womit wir wieder beim Klima sind. Ich höre jetzt besser auf und wünsche euch eine gute Nacht.



Day 24 - North Dome

[Bishop - Turlock](#) auf einer größeren Karte anzeigen

Das Wetter machte uns heute natürlich keine Probleme. Hätte mich auch gewundert. Jetzt hatten wir über 3 Wochen Glück, jetzt wird es uns auch noch die letzten Tage hold sein. Das Aufstehen um 6.00 Uhr dagegen war hart wie vorausgesagt. Und wie vorausgesagt war es spätestens als wir auf dem North Dome standen vergessen.

Was für ein Tag, was für eine Wanderung und was für ein Nationalpark.



Der Tioga Pass ist wie immer das Sahnestückchen auf dem Weg in den Yosemite Nationalpark. In einem früheren Reisebericht habe ich einmal vom Vorhof zum Paradies gesprochen. Ich bleibe dabei, der Yosemite ist landschaftlich nur schwer zu toppen. Er hat nur einen entscheidenden



Nachteil. Er ist meistens voll. Es ist August, also Hochsaison und es ist Samstag. Also was erwartet man hier. Menschen und Autos, viele Autos und viele Menschen, v.a. aber Menschen und Autos. Es waren viele Autos, die standen überall am Wegesrand und die Menschen waren entweder im Auto, überwiegend, oder sie waren auf irgendwelchen Hikes unterwegs.



Nun hatten wir uns aber einen Hike herausgesucht der im Vergleich zu vielen anderen Hikes im Nationalpark eher weniger begangen wird. Was natürlich nicht heißt niemanden zu treffen, aber eben relativ wenige. Wir wollten zum North Dome. Der North Dome befindet sich direkt gegenüber dem Half Dome und die Aussichten von da oben sollen umwerfend sein. Sehen wir uns aber erst einmal den North Dome von der anderen Seite aus an.



Das Foto wurde 2007 aufgenommen und leider ist der North Dome nicht ganz auf dem Bild verewigt. Wer konnte auch wissen, dass wir 6 Jahre später das Bild nochmals gebrauchen könnten. Der North Dome ist also ganz links zu finden, gegenüber dem Half Dome. Die Wanderung hat nur einen entscheidenden Nachteil. Es geht zunächst bergab, danach wieder etwas bergauf, dann wieder bergab, wieder bergauf, dann stark bergab und zum North Dome hin leicht bergauf. Das Problem vom Trailhead am Porcupine Creek bis zum Ziel geht es nicht nur 4.4 Meilen, sondern auch mehr bergab als bergauf. Was nichts anderes bedeutet auf dem Rückweg geht es mehr bergauf als bergab. Vor allem vom North Dome weg muss man erst einmal richtig in den Berg hinein.



Den Hang muss man vom Dome aus nach oben. Da aber auch heute die Temperaturen sehr angenehm waren, war dies trotz Sonne nicht unbedingt ein Problem. Jetzt aber zu den Aussichten.

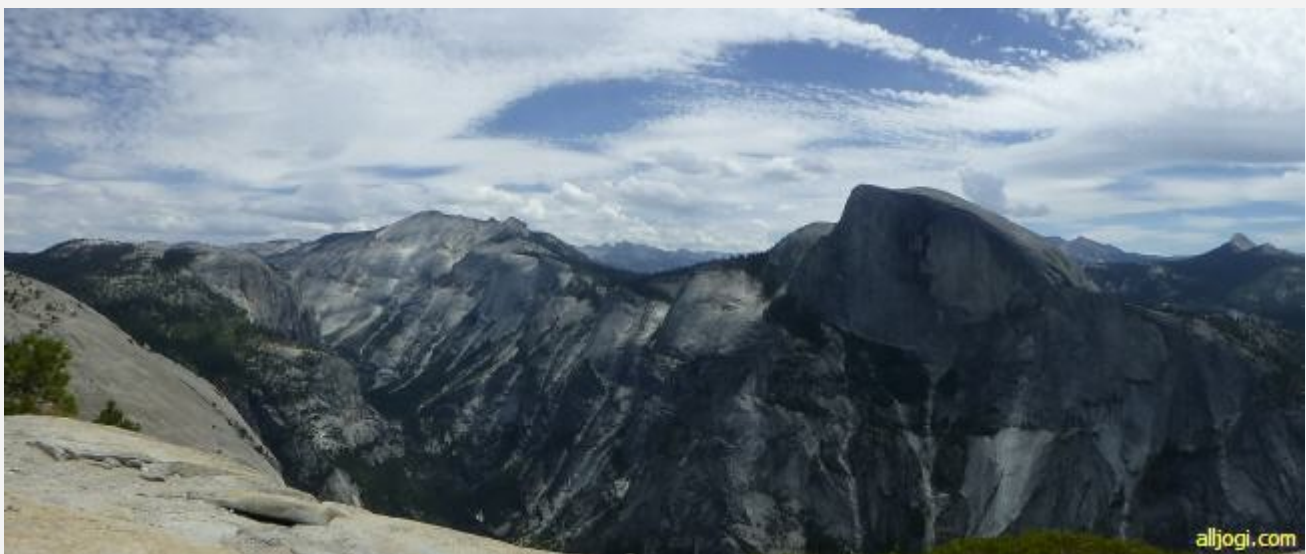


ein erster Blick auf den Half Dome



alljogi.com

der Blick wird immer besser



alljogi.com



der Glacier Point und der Sentinel



Blick in Richtung Yosemite Valley



Bei dem Bild lasst einfach eure Fantasy spielen. Wir konnten uns nur schwer wieder vom North Dome loseisen. Aber der Rückweg war immerhin 4.4 Meilen lang.



Nachdem wir den ersten Abhang wieder bestiegen hatten schauten wir nochmals zurück.



Der North Dome Trail ist auf der offiziellen Internetseite zu finden, interessanterweise aber nicht auf der Broschüre die wir am Parkeingang erhielten. Vielleicht ist auch aus diesem Grund die Wanderung nicht überlaufen. Bis zum Gipfel hatten wir nur 4 Menschen getroffen. Zwei weitere brachen gerade wieder auf. Für sie waren wir die ersten Wanderer des Tages. Auf dem Rückweg dagegen trafen wir einige Wanderer mehr. Ich habe irgendwann aufgehört zu zählen, aber es waren mindestens an die 20. Drei davon erzählten uns sie hätten gerade ein Bärenjunges gesehen und würden jetzt Ausschau nach der Mutter halten. Wir sollten etwas aufpassen. Das einzige was wir jedoch sahen war das...



Wir wussten nicht genau ob wir darüber froh sein sollten oder ob wir vielleicht doch lieber einen Bären gesehen hätten. Ehrlicherweise bin ich froh einen Bären nicht auf so kurze Entfernung wie die Hirschkuh gesehen zu haben. Obwohl ein tolles Bild wäre es wohl geworden. Auch heute waren wir mit unserer Bärenglocke unterwegs. Jeder Bär hörte uns also schon auf mehrere Kilometer Entfernung kommen. Auch deswegen sahen wir keine Bären, die hatten sich schon vorher verkrümelt.

Nach dieser einzigartigen 8.8 Meilen Wanderung sprangen wir erst einmal in den Tenaya Lake, direkt an der Tioga Road.



Fast hätte ich es noch vergessen. Auf dem Weg zum North Dome kann man auch noch einen kleinen Abstecher zum Indian Rock Arch machen. Zugegebenermaßen haben wir den Abstecher nicht gemacht, gesehen haben wir den Arch aber trotzdem. Auch ohne zusätzlich 0.6 Meilen zu laufen.



Zurück aber zur Abkühlung nach getaner Arbeit. Es gibt nichts besseres als nach einer solchen Wanderung die Füße ins kalte Nass zu hängen. Das natürlich der ein oder andere der Familie gleich ganz zum Baden in den See geht war schon vorher klar. Währenddessen durften unsere Schuhe am Auto einen auf Stillleben machen.



Unser Plan heute hier im Yosemite zu grillen schien zunächst nicht von Erfolg gekrönt zu werden. Es waren einfach zu viele Menschen überall. Die Parkplätze alle überfüllt und die Picknickplätze brechend voll. Aber nachdem wir die Abkühlung im See hinter uns gebracht hatten, war uns das Glück ein weiteres Mal hold und wir ergatterten einen schönen Platz in der Nähe des Wassers. Wir schürten den Grill an und ließen uns zum letzten Male in diesem Urlaub die Würstchen, die Hamburger und was sonst noch so alles seinen Weg auf den Grill fand, schmecken.



Nachdem wir satt waren und unser Zeug wieder zusammengeräumt hatten mussten wir uns aber wirklich auf den Weg machen zum Motel in Turlock. Insgesamt 3 Stunden Fahrt. Wer schon einmal aus dem Yosemite in Richtung Westen herausgefahren ist, der weiß es ist eine Tuckelstrecke. Ein Strecke auf der man weder schnell fahren noch ruhig dahin cruisen kann, denn es geht ständig hin und her, auf und ab. Noch auf der Tioga Pass Road stieg uns rauchige Luft in die Nase. Erst sehr viel später, als der Yosemite schon meilenweit entfernt war sahen wir die Bescherung. Rechts von uns stand ein Berghang in Flammen und Löschflugzeuge waren schon im Einsatz.

Noch weiter im Tal unten und schon kurz vor unserem heutigen Ziel wurde man dann durch diese Landschaft für die lange Fahrt belohnt.





Hier in Kalifornien wächst das Heu sozusagen am Stängel. Wir fahren auch meilenweit an Olivenplantagen vorbei und über Bewässerungskanäle. Man kann verstehen, dass die Siedler die dieses Land hier sahen ganz fasziniert waren.

Kurz vor 8 Uhr erreichten wir unser Motel und checkten ein. Wie bisher immer bekamen wir genau das Zimmer welches wir gebucht hatten. Heute ausgestattet mit 2 Queenbetten und einem Sofabett. Wie auch fast immer in diesem Urlaub ist das Sofabett nicht bezogen und wir müssen erst wieder die Bettlaken an der Rezeption holen. Aber auch daran haben wir uns inzwischen gewöhnt. Ein wunderschöner Tag geht zu Ende. Morgen werden wir unsere Aufgabe dann erfüllen und das Wasser des Atlantiks in den Pazifik schütten. Ein klein wenig werden wir uns auch noch einmal San Francisco ansehen, wenn man schon einmal in der Gegend ist.

Jetzt wird es aber wieder einmal Zeit ins Bettchen zu gehen. Bis morgen dann und gute Nacht.



Day 25 - Mission completed

[Pazlantik 2013](#) auf einer größeren Karte anzeigen

Der letzte volle Tag des diesjährigen USA-Urlaubes bricht an. Heute werden wir unsere Mission erfüllen. Sollten bis heute Abend irgendwelche Naturkatastrophen, Erdbeben oder Flutwellen gemeldet werden hoffe ich es wird kein Zusammenhang mit unserer Mission gezogen. Jetzt fragt euch bloß nicht welchen Stuss er jetzt wieder schreibt. Aber wer weiß schon was passiert wenn Atlantikwasser so unvermittelt in den Pazifik gegossen wird.

Gegen 10.00 Uhr am Vormittag erreichen wir ihn dann endlich.



Nach 25 Tagen Fahrt quer über den Kontinent ein erhebendes Gefühl und gleichzeitig stellt sich auch etwas Traurigkeit bei uns ein. Morgen geht es wieder zurück, zurück in unseren Alltag,



zurück nach Deutschland, zurück in die alte Welt. Die Schwerelosigkeit der freien Tage ist dann wieder vorbei. Gegenüber meiner Family versuche ich stark zu sein und mir die Traurigkeit nicht anmerken zu lassen. Auch die Kids, obwohl seit mehr als 3 Wochen mit uns auf engstem Raum unterwegs, hat die Melancholie ergriffen. Da kann ich doch nicht ins gleiche Horn blasen.

Am Venice Beach State Park erreichen wir den Strand und vollenden unser Werk.



Hier am Venice Beach ist schwimmen scheinbar nicht angesagt. Niemand ist im Wasser, bis auf eine einsame Wellenreiterin. Draußen in den Wellen kann man immer wieder mal Seehunde schwimmen sehen. Auch Delphine soll es hier immer wieder in Strandnähe verschlagen. Zu sehen bekommen wir aber keine.





Wir haben hier Glück, dass kein Nebel sich festgesetzt hat. Auf unserem weiteren Weg in Richtung Norden nach San Francisco zieht immer wieder einmal Nebel vom Pazifik an Land. Hier auf dem Highway No. 1 fahren heute am Sonntag auch ein paar kuriose Konstruktionen durch die Gegend. Ein Fest für unseren deutschen TÜV.



Das Gefährt erinnert an die 60ziger und ich muss bei diesem Anblick an die Beach Boys denken. Warum eigentlich?

Wir hatten den Gedanken, wenn wir schon einmal in San Francisco sind dann wollen wir auch etwas von der Stadt sehen. Wie kann dies besser in die Tat umgesetzt werden, als mit einer Fahrt über den 49-Mile-Drive. Man kommt an allen Sehenswürdigkeiten der Stadt vorbei, theoretisch. Als ich das letzte Mal diesen Drive abgefahren bin, war die Stadt nahezu menschenleer. Es war früh morgens an einem Samstag und mein Sohn und ich hatten die Stadt für uns.



Golden Gate wäre ein San Francisco Besuch kein Besuch. Wenigstens die Aussicht auf die Brücke wollten wir genießen.



Leider war aber nicht mehr zu erkennen, als auf dem Bild zu sehen ist. Vom Meer hörte man die Nebelhörner der Frachtschiffe rufen. Alle Parkplätze waren überfüllt und wir hatten Glück auf einer der etwas weniger beliebten Aussichtsstelle unseren Surburban abstellen zu können. Wir entschieden hier trotz voller Straßen uns den Weg zum Twin Peaks zu bahnen, denn außer meinem Großen und mir war noch niemand von der Family dort oben gewesen. Die Aussicht muss man aber unbedingt einmal gesehen haben.

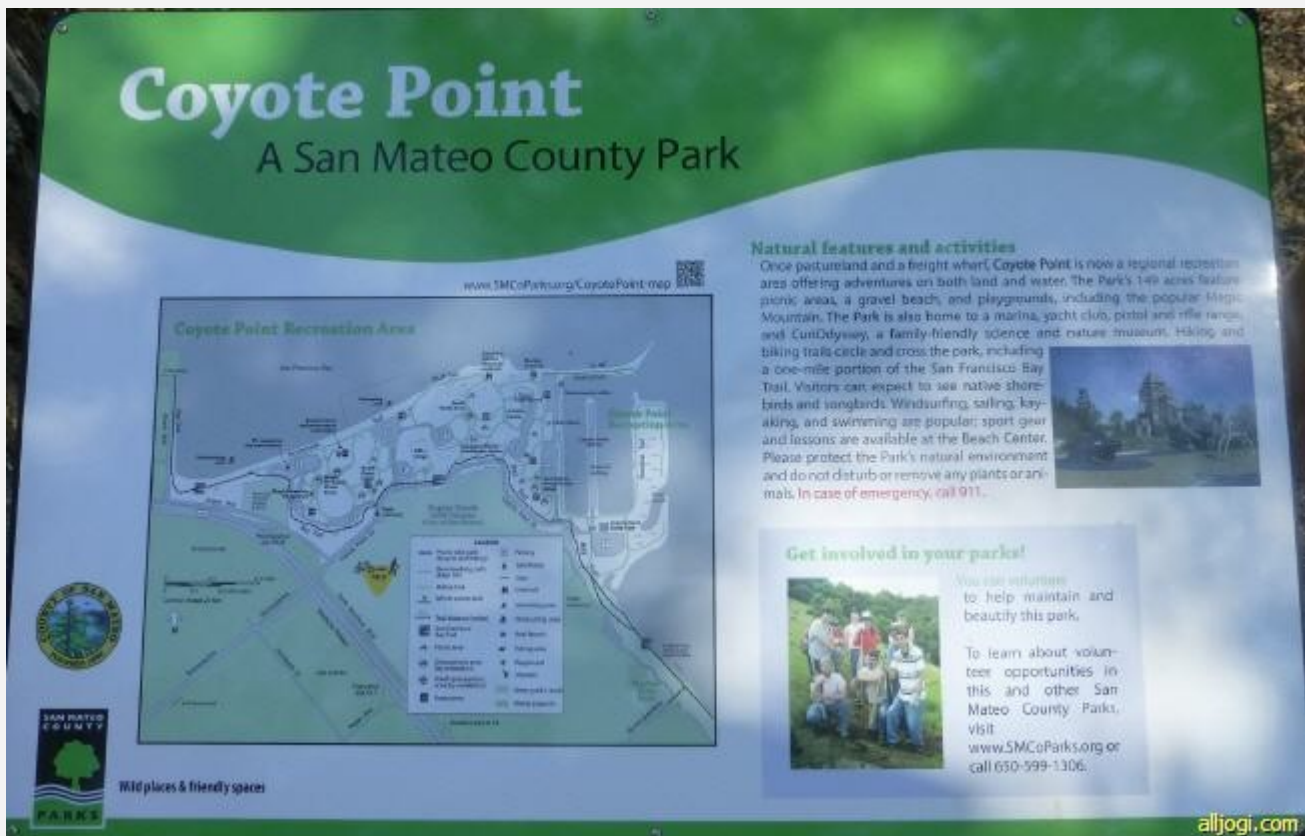


Das war´s dann aber auch. Der Hunger ließ uns in Richtung Motel am Flughafen fahren. Unterwegs suchten wir einen Dennys auf. Das letzte Dinner desurlaubes mussten wir traditionsgemäß dort zu uns nehmen. Den Abend verbrachten wir dann spielend im Zimmer. Ein kleine Geschichte erlebten wir noch beim Einchecken im Motel. Wir erhielten die Schlüssel für unser Zimmer 436 im 4. Stock des Comfort Inns. Als wir die Tür öffneten schaute mich eine verschreckte Chinesin an. Das Zimmer war übersät mit allen möglichen Teilen, vom Kleidungsstück über Schuhe bis zu allerlei Krimskram. Beim Check-Inn hatte man aus Versehen unser Zimmer falsch vergeben. Statt 436 hätten die Chinesen das Zimmer 430 erhalten sollen. Umsiedeln konnte man sie nicht mehr und wir bekamen so das Zimmer 336 zugeteilt. Auch egal, das Zimmer 336 war genau unter dem 436er und genauso groß. Ausgestattet mit 2 Queens und einem sehr großem Sofabett. Alles halb so wild. Lustiger weise ist uns dies jetzt schon zum zweiten Mal passiert. Vor Jahren im Treasure Island in Las Vegas passierte einmal genau dasselbe. Damals mit dem Vorteil ein Zimmer relativ weit oben mit hervorragender Aussicht stattdessen zu erhalten.



Morgen geht's mit der LH455 wieder zurück. Die Abflugzeit wurde auf 14.55 Uhr getimt. Zu früh um morgens noch einmal einen Versuch in Sachen 49-Mile-Drive zu starten, zu spät um vom Motel direkt zum Flughafen zu fahren, der ja nur 10 Minuten entfernt ist. Schauen wir einmal was uns noch einfällt. Hier im Zimmer gibt es noch ein paar Bücher die man durchblättern kann. Vielleicht finden wir ja eine Anregung.

DAY 26 - ALLES HAT EIN ENDE



Heute am letzten Tag kann ich noch einmal mit einem richtigen Plane-Spotter-Platz aufwarten. Ob es sich dabei vielleicht sogar um einen Geheimitipp handelt - keine Ahnung. Die Insider kennen diesen Platz mit Sicherheit. Wenn ihr einmal Flugzeuge ganz aus der Nähe erleben und dabei gleichzeitig An- und Abflug auf dem San Francisco Airport miterleben wollt, gibt es keinen besseren Spot.

Coyote Point at San Mateo Country Park



Hier hätte ich den ganzen Tag verbringen können. So fasziniert war ich von den landenden und startenden Flugzeuge. Überraschend für mich war auch die Lärmbelästigung. Obwohl man im Prinzip direkt unterhalb der Flugzeuge steht ist der Lärm der Düsen nicht ohrenbetäubend. Man musste seine Lautstärke beim Reden nicht erhöhen. Wenn ihr also einmal in San Francisco seid und von Flugzeugen ähnlich begeistert seid wie ich, dann müsst ihr unbedingt hier einmal vorbeischaun. Außerdem kann man von hier auch recht schön auf die Downtown schauen, allerdings war es heute etwas zu diesig dazu.







Jetzt wisst ihr auch wie wir unseren Vormittag verbracht haben. Wir gingen noch einmal in einem IHOP zum Frühstück, suchten und fanden einen letzten Cache des Urlaubes vor der Polizeistation in Foster City. Um kurz nach 12 Uhr brachten wir unseren Surburban zur Alamo Station zurück. Hier hatten wir auch wieder die Menschenmassen gefunden. Allerdings in die entgegengesetzte Richtung. Bei Alamo standen die Mieter beim Abholen ihrer gemieteten Fahrzeuge in einer unendlichen langen Schlange an. Durch das komplette Parkhaus und die Alamo Station hindurch zog sich die nur langsam bewegende Menschenmenge. Wie lange es hier dauerte einen Wagen zu bekommen konnten wir nur erahnen und ehrlicherweise war es uns auch ziemlich egal.

Beim Check-In der Lufthansa dagegen war nur wenig los und wir erreichten recht schnell unser Gate 101. Selbst das Boarding der A380 war überraschend schnell durchgeführt. Was bei einem überwiegend deutschen Flieger halt so gut wie nie funktioniert ist das richtige Einsteigen. Zwar versuchte man das Boarding nach Sitzplatzreihen zu ordnen, nämlich von hinten nach vorne.



Aber wenn ein Deutscher hört das Boarding beginnt dann will er auch rein. Ganz egal wann und ob seine Reihe bereits aufgerufen wurde. Aber wie gesagt, trotzdem ging es recht schnell.

Die A380 startete pünktlich um kurz vor 3 Uhr in Richtung Frankfurt. Das Inseat-Entertainment der A380 ist sehr umfangreich, so dass der gut 9h45min dauernde Flug gut überbrückt werden kann.

Kleine Story aus dem Flieger. An Schlafen war leider nicht zu denken auf dem Flug, zumindest nicht für mich. Ich habe es gerade einmal auf 30 min. gebracht. Normalerweise bin ich da viel erfolgreicher, aber als ich gerade weggeschlummert war fing hinter uns ein etwa 1.5-jähriger an uns mit seinem recht lautstarkem Organ zu verwöhnen. Weil gerade im Flieger eh nichts los war, setzten die beiden Babys in der vorderen Reihe an es unserem Nachbarn gleich zu tun. So wurden wir Zeuge eines lieblichen Schreiorchesters das sich langsam aber zielsicher steigerte. Ich war wach und mit mir glaube ich recht viele Kollegen. Als endlich wieder Ruhe eingekehrt war musste die Mutter des Kleinen hinter uns wohl einen recht lustigen Film im Bordkino gefunden haben. Ihr lautstarkes Lachen drang an mein Ohr und wenn ich auch vor Müdigkeit ziemlich schief in den Seilen hing, sobald ich weggeschlummert war schreckte ich dadurch wieder hoch. Gut das meine Tochter neben mir von alledem nichts mitbekam. Sie schlief den Schlaf der Gerechten.

Damit verabschiede ich mich auch von euch. Ich möchte mich bei allen Lesern die uns auf der Reise begleiteten bedanken. Natürlich in erster Linie bei meiner Familie, die es wieder einmal geschafft hat diesen Urlaub zu einem einmaligen Erlebnis zu machen. Jetzt versuchen wir erst wieder einmal in den Alltag einzutauchen. Das unvermeidbare Fazit werde ich frühestens nächstes Wochenende ziehen. Bis dann und Servus.

DIE LETZTEN WORTE

Ich werde nichts über den Flug schreiben, auch nicht über unseren Mietwagen oder unsere Hotels. Hätte es Probleme gegeben wäre es bereits im Reisebericht irgendwann einmal vermerkt worden.



Ich möchte darüber berichten wie es eine fünfköpfige Familie schafft, auf engstem Raum, 26 Tage lang ohne sich umzubringen zu verbringen. Während 26 Tagen gebe es sicher genügend Konfliktpotential, trotzdem blieb alles ruhig und ich verschweige hier absichtlich nichts. Natürlich ist nicht immer Harmonie angesagt, unterschiedliche Meinungen werden auch einmal lautstark ausgefochten. Nie aber wurde es persönlich oder ging soweit das man nicht mehr miteinander redete. Auch dies muss einmal Erwähnung finden. Das hat natürlich auch Vor- und Nachteile.

Vorteil: Der Urlaub wird uns allen als gelungen in Erinnerung bleiben und das Heimkehren war auch nach 26 Tagen schwierig. Von uns aus hätten wir auch wieder herumdrehen können und den Kontinent in Richtung Atlantik ein zweites Mal durchqueren können. Dies wird aber auf später verschoben werden müssen. Leider!

Nachteile verrate ich nicht, bleibt Familiengeheimnis.

Es spricht nichts gegen die Wiederholung eines Familienurlaubes. Weder das Alter der Kinder, noch das Zusammensein schlechthin. Wie ich Eingangs bereits erwähnte wird unser Großer von zu Hause ausziehen. Er geht in die große weite Welt. Was die Zukunft bringt werden wir sehen. Es gibt keine aktuellen zukünftigen Urlaubspläne. Seit vielen Jahren ein Novum für mich.

Wie ihr auf dieser Seite sehen könnt habe ich sehr viele Urlaube in den USA verbracht. Oft mit meiner Familie, manchmal aber auch als Männertour oder zuletzt verstärkt als Father and Son-Touren. Ich habe vieles gesehen, bekanntes und unbekanntes. Immer flog ich mit sehr viel Lust über den Teich und mit etwas weniger Lust wieder zurück und immer freute ich mich schon auf das nächste Mal. Bei dieser Rückkehr ist etwas anders. Ich kann es noch nicht richtig beschreiben. Es ist wie eine Zäsur.

Schauen wir einmal was passieren wird. Was sicher ist, es wird auch weiterhin Reisen geben über die ich berichten kann und will. Wohin das weiß ich noch nicht. Aber ich würde mich freuen, wenn ihr bei Gelegenheit wieder einmal hereinschaut. Wer weiß, manches passiert ja schnell und vielleicht bin ich schon bald wieder im Westen unterwegs. Ja, wer weiß?



Zum Abschluss der Versuch zwei Bilder übereinander zu bringen. Eines aus dem Jahre 2004, dem Beginn unserer Familienurlaube in den USA. Das andere Bild stammt von diesem Jahr. Servus!

